

100 JAHRE



1881 - 1981

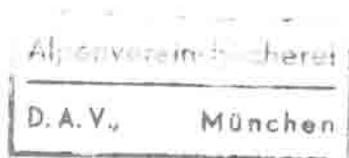


100 Jahre
SEKTION WEILHEIM i. OB
im Deutschen Alpenverein

Sektionsgeschichte
Herausgegeben von der Vorstandschaft
Juni 1981

Quellennachweis: Protokoll-, Hüttenbücher, Niederschriften der Vorstandssitzungen, Berichte des Weilheimer Tagblattes sowie Angaben von Sektionsmitgliedern. Durch die Wirren der Zeit sind leider Unterlagen der Sektionsaufschreibungen verlorengegangen, so daß die Vereinsgeschichte nicht vollständig erscheinen kann. All denen, welche für Ergänzung oder Berichtigung beitragen können, ist die Sektion dankbar.

8 E 982



811908

Zusammenstellung: Theobald Wirth, Schwaigerstraße 2, 8120 Weilheim
Korrekturen: Hans Roppelt, Kreuzeckstraße, 8120 Weilheim
Satz: M. Kaufmann, 8120 Weilheim · Druck: J. Königseder, Rosenstraße, 8120 Weilheim
Buchbinder: R. Klier, 8135 Starnberg-Söcking

Grußwort



100 Jahre Sektion Weilheim des Deutschen Alpenvereins — da denkt man an unvergeßliche Bergwanderungen, gewagte Klettertouren, rasante Skiabfahrten — an sonnenumflutete Berge, rauschende Wildbäche, traumhaft schöne Ausblicke — aber auch an Wolkenbrüche, Schneestürme und tobende Natur!

Dieses bislang nur wenigen Vereinen unserer Stadt beschiedene Jubiläumsfest bietet Anlaß zur Rückschau. Kamen anfangs die Mitglieder der Sektion aus Kreisen der Akademiker, so wurde sie allmählich allen Bevölkerungsschichten zugänglich. Mit rund 1 400 Mitgliedern stellt heute die Sektion den zweit größten Verein Weilheims dar.

Um nur einige Stationen aus der langjährigen Vereinsgeschichte wachzurufen sei erwähnt, daß der Verein um die Jahrhundertwende eine tragende Säule des kulturellen Lebens war. Jahrzehnte später wurde mit viel Mühe und Schweiß der Bau und die Erweiterung des Weilheimer Sektionshauses am Krottenkopf bewältigt. Dank der Bemühungen der Weilheimer Bergfreunde konnte das Estergebirge mit seinem einmalig schönen landschaftlichen Gepräge in seiner natürlichen Eigenart erhalten werden. Auch auf dem Gebiet der Jugendarbeit leistete der Verein Vorbildliches.

Heute steht vor allem für die engagierten Mitglieder die Sorge und das Bemühen im Vordergrund, eine weitere Verunstaltung der Alpenlandschaft zu verhindern und einen Ausgleich zwischen den vielschichtigen Problemen des Massentourismus und der Bewahrung der geliebten Berge im möglichst ursprünglichen Zustand zu finden.

Den Feiern zum Jubiläum wünsche ich ein gutes Gelingen, allen Vereinsmitgliedern viel Freude und Erholung bei ihren Bergausflügen und den Gästen zum „Hundertjährigen“ einen unvergeßlichen Aufenthalt in unserer Stadt.

Bergheil!

Dr. JOHANN BAUER

1. Bürgermeister

100 Jahre Sektion Weilheim



Wenn man die Berge so nahe vor der Haustüre hat, ist es eigentlich kein Wunder, wenn schon 1881, wie in Weilheim geschehen, eine Sektion des Alpenvereins gegründet wurde. Ich meine, diese Betrachtungsweise verkennt doch ein bißchen die Situation der Zeit. Es gehörte schon eine Portion Unternehmungsgeist dazu, sonst hätten wir ja in jedem Alpenstädtchen 100-Jahr-Feiern am laufenden Band. Da dem nicht so ist, müssen die Weilheimer vor 100 Jahren schon überdurchschnittlich unternehmungslustig gewesen sein.

Freilich lockte damals die Erschließung der Alpen als große Aufgabe. Sehr stark haben sich im Laufe dieser 100 Jahre, vor allem aber im letzten Viertel dieser 100 Jahre, die Aufgaben des Alpenvereins gewandelt. War damals die Aufgabe das Erschließen, so könnte man jetzt beinahe vom Verschließen sprechen. Nun können und wollen wir nicht so egoistisch sein, die Berge für uns allein beanspruchen zu wollen. Der Umweltschutz jedoch ist Aufgabe und Herausforderung für uns alle. Hinzu kommen die Probleme der Ausbildung, der Jugendarbeit und alles, was unsere heute gegenüber seit 100 Jahren so komplizierte Welt von uns fordert. Daneben haben wir aber auch Möglichkeiten, die unsere Vorväter höchstens für Märchen gehalten hätten: Bergurlaube in aller Welt, die früher höchstens Expeditionsreisende sich leisten konnten, die auf den Spuren von Marco Polo, Sven Hedin oder der Konquistadoren wandeln wollten.

Eines ist aber in diesen 100 Jahren bestimmt gleichgeblieben: Die Liebe zu den Bergen! Und noch eines ist gleichgeblieben, nämlich das ehrenamtliche Engagement einer im Grunde doch verhältnismäßig kleinen Gruppe von Damen und Herren, die die Geschichte der Sektion unter Hintansetzung ihrer persönlichen Freizeitwünsche lenken und leiten. Dafür möchte ich der Sektionsleitung ganz herzlich danken.

Dr. FRITZ MÄRZ

Erster Vorsitzender des DAV

Liebe Bergfreunde!



Vor 100 Jahren wurde unsere Sektion als immerhin 19. in Bayern von einigen Bergbegeisterten als Sektion Weilheim-Murnau gegründet. Ein rundes Jubiläum gibt immer Anlaß, darüber nachzudenken, ob der Jubilar noch jung ist, in Ehren ergraut ist oder sich gar selbst überlebt hat.

War doch bei der Gründung die Erschließung unserer Berge, und zwar derjenigen, die wir bei Föhn von zuhause aus sehen können, als Aufgabe vorangestellt worden. Seit geraumer Zeit ist diese Erschließung abgeschlossen. Leider müssen wir heute eine Übererschließung befürchten. Könnte die Arbeit einer Sektion daher nicht als überholt angesehen werden? Muß nicht vielmehr die Natur vor dem Menschen geschützt werden? Wer die Entwicklung unserer Sektion und des Deutschen Alpenvereins ganz allgemein nicht nur isoliert, sondern zusammen mit der übrigen geschichtlichen Entwicklung betrachtet, wird erkennen, daß sich zwar die Motivation und die Mittel geändert haben, daß aber, heute wie zur Zeit der Gründer, der Mensch in den Bergen, in der Ruhe der Natur Erholung suchen und finden will. Wie sich die Motivation der Arbeit einer Sektion und die Mittel bei der Arbeit geändert haben, so wandelten sich auch im Laufe von 100 Jahren in vielen Bereichen Auffassungen und Vorstellungen der Sektionsmitglieder.

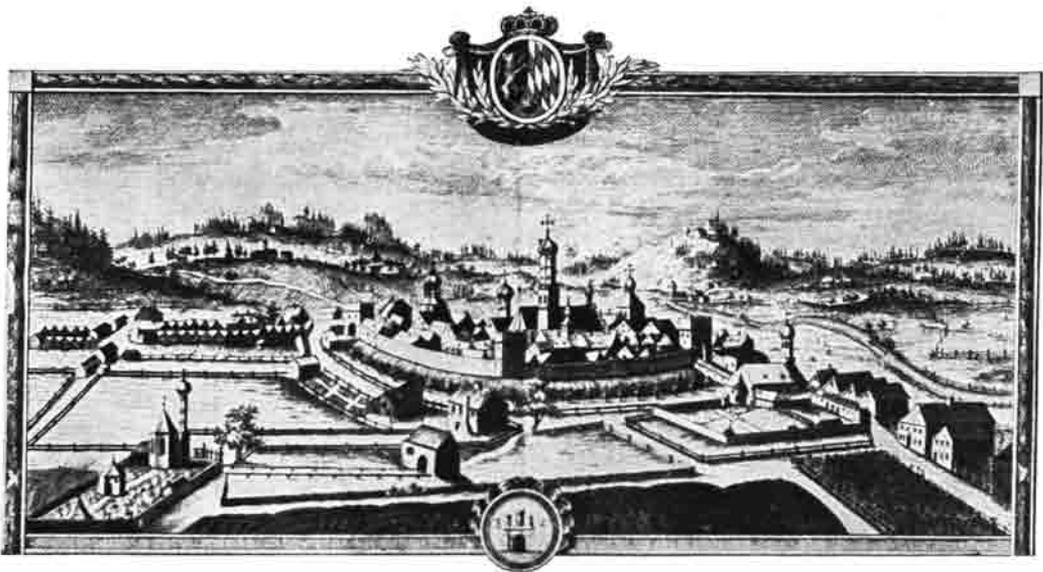
Glücklicherweise sind gerade beim Alpenverein viele Ideale erhalten geblieben, ein Umstand, dem andere Vereine in der heutigen Gesellschaft nur noch nachtrauern können. So prägten immer wieder Bergfreunde, Männer und Frauen aller Altersklassen durch besondere Leistungen und durch Vorbildwirkung das Leben in der Sektion zu ihrer Zeit. Sie haben die Sektion während schwerer wirtschaftlicher Krisen, Kriegen und politisch schwierigen Zeitabschnitten nicht nur am Leben gehalten, sondern stets neue Impulse gegeben. Sie haben dabei, was für das Weiterleben, die dauernde Re-

generation eines Vereins, einer Sektion mit am wesentlichsten ist, immer wieder mit Erfolg junge Menschen für die Ziele des Alpenvereins gewonnen. Sie haben ihnen dabei nicht nur das nötige Rüstzeug gegeben, sondern sie auch davon überzeugt, daß dies für die folgende Generation ebenso wichtig ist und nur erreichbar ist, wenn sie erkennen, daß sie, die Jungen von heute — so widersprechend und widerspruchsvoll sie (noch) sein mögen — die Gestalter der Sektion von morgen, aber auch die Berater von übermorgen sind. Während viele Vereine klagen, daß niemand bereit sei, für den Verein ehrenamtlich tätig zu sein, d. h. Verantwortung zu tragen, ist es unserer Sektion — wie ich es seit mehr als zwanzig Jahren selbst erleben konnte — immer gelungen, „Alte“ und „Junge“ an einen Tisch zu bekommen, um nicht nur die Sektion als Selbstzweck am Leben zu erhalten, sondern ihr immer wieder neue Kraft durch die Jugend zu geben. So geht die Sektion Weilheim mit gelegentlich leidvollen Erfahrungen aber auch jugendlicher Frische nahtlos von dem ersten in das zweite Jahrhundert ihres Bestehens. Mögen die nachfolgenden Generationen auch von uns sagen können, daß wir unser Bestes gegeben haben.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ schließlich allen, die mir in diesem Jubiläumsjahr — das zugleich mein erstes Jahr als Sektionsvorsitzender ist — helfend und beratend zur Seite stehen.

Dipl.-Ing. WOLFGANG MELZER

1. Vorsitzender der Sektion Weilheim



Aus der Geschichte Weilheims

THEOBALD WIRTH

Weilheim, Kreisstadt im Raume von Oberbayern, mit ca. 16 000 Einwohnern am Ost- und Westufer der Ammer gelegen, ist seiner Lage entsprechend Zentrum zwischen München und Garmisch-Partenkirchen und dadurch Sitz folgender Behörden: Allgem. Ortskrankenkasse, Amt für Landwirtschaft, Amtsgericht, Arbeitsamt, Bayer. Bauernverband, Bayer. Rotes Kreuz, Brandversicherungsamt, Deutsche Bundesbahn, Finanzamt, Fernmeldeamt, Kreiswehersatzamt, Landbauamt, Landespolizeiinspektion, Landratsamt, Notariat, Postamt, Staatl. Schulamt, Staatl. Veterinäramt, Stadtverwaltung, Standesamt, Straßenbauamt, Techn. Hilfswerk, Tierzuchtamt, Vermessungsamt, Wasserwirtschaftsamt, Zollamt, Zollkommissariat.

Bildungseinrichtungen in der Stadt: 2 Grundschulen, 1 Hauptschule, 1 Sonderschule, 1 Fachoberschule, 1 Verbandsberufsschule, 1 Realschule, 1 Gymnasium, 1 Volkshochschule.

Dem Geschichtsschreiber fällt es schwer, die reiche Chronik dieser Stadt in gedrängter Form niederzuschreiben. Hat doch die Lage dieses Ballungszentrums bereits dafür gesorgt, daß eine vielsagende Geschichte über die ehemalige herzogliche und kurfürstliche Stadt vorhanden ist.

Waren es früher die Klöster und der Bauernstand, welche der Bevölkerung Arbeit und damit ein gutes Auskommen brachten, so ist es seit vielen Jahrzehnten das Gewerbe, die Landwirtschaft und die Industrie, welche für den Lebensimpuls der Stadt an der Ammer sorgen.

Landschaftlich beherrscht der Ammerfluß mit seinen vielen kleinen Bachzuläufen das Tal. Verkehrstechnisch liegt die Stadt im Kreuzpunkt der Olympiastraße München—Garmisch und der Strecke Landsberg—Weilheim—Seeshaupt.

Geformt und gestaltet wurde das Landschaftsbild des Ammertales durch die letzte der vier Eiszeiten. Diese letzte Eiszeit setzte vor ca. 110 000 Jahren ein und endete im Bereich des Alpenvorlandes um 15 000. Während der großen Gletscherbewegung entstanden die herrlichen Moränen um Weilheim, die den Charakter des Tales prägen und beim Einfluß der Witterung mitwirken. Mit dem Rückgang der Eismassen gewannen Flora und Fauna im Ammertal wieder ihre Lebensberechtigung. Im Alpenvorraum entwickelte sich ein Birken- und Kiefernbestand, dem sich im Laufe der Zeitfolge Buchen, Linden, Eichen und Tannen anschlossen, Baumarten, die heute noch das Landschaftsbild prägen.

Sucht man im Alpenvorland Beweise für die Bevölkerungsgrundlage, so zeigen Funde bereits auf den Steinzeitmenschen hin. Klare Aussagen zur Besiedelung bringt die Bestattungsweise der verschiedenen Zeitperioden.

Die junge Steinzeit und die Bronzezeit (ca. 1750—1250 v. Chr.) stellt sich nördlich der Alpen in Form von Hügelgräbern vor, im Gegensatz zu den Flachgräbern der älteren Steinzeit. Auch die spätere Eisen- und Latenezeit (1000 v. Chr. bis ca. 100 n. Chr.) hinterläßt um Weilheim herum ihre Spuren. Es war die Epoche der Kelten, die vor allem aus den Stämmen der Noriker und Vindeliker hervorgingen. Zeichen dieser Zeit sind die Viereckschanzen (Entraching), deren Verwendung im kultischen Bereich zu suchen ist. In den letzten Jahrzehnten vor unserer Zeitrechnung besiedelten die Römer unter Tiberius (42 v. Chr., 37 n. Chr.) und Drusus, die Stiefsöhne des Kaisers Augustus, unser Gebiet. Mit den neuen Herrschern kam das Christentum, der Straßenbau, Handel und Handwerk.

Die von den Römern beeinflussten ansässigen Alemannen wurden von den Bayuwaren

überwandert. Das Geschlecht der Agilolfinger, welche von den Franken abhängig waren, dürfte der Grundstein zur bayerischen Geschichte im 6. Jahrhundert sein. Unter all den Agilolfinger Herzögen hat sicher der von Pippin eingesetzte Herzog Tassilo mit der ihm zugesagten Klostergründung in Polling dazu beigetragen, Weilheim zu einem aufstrebenden Ort zu machen.

Leider verraten uns die im Ammertal gebauten Römerstraßen nicht, wie groß dieser Ort Wilhaim zu dieser Zeit war. Erst die Urkunde Kaiser Heinrich II. vom Jahre 1010 (Staatsarchiv München) erwähnt den Namen „Wilhaim“. Man kann annehmen, daß



durch die Ungarnkriege Herzog Arnulf den Ort befestigen ließ. Bekannt war zu dieser Zeit bereits ein herzoglicher Lehensmann aus dem Geschlecht derer von Wilhaim mit einer Burg an der südlichen Ortsgrenze. Aus diesem Besitz kann man entnehmen, daß der Ort Wilhaim nur zu einem Teil — St. Pölten — Klosterbesitz von Polling war. Suchen wir den Standort dieser ehemaligen Burg der Herren von Wilhaim, gehen wir bestimmt nicht fehl, diese dort einzuordnen, wo später das Pflegeschloß stand.

Otto der Erlauchte von Bayern hat im Jahre 1238 den Ort Wilhaim zur Stadt erhoben. Bei Anordnung der herzoglichen Landgerichte in Bayern wurde Weilheim um 1240

der Sitz eines Landrichters. Jedoch stand das Landgericht Weilheim unter dem Pflegegericht zu Pähl. Erst um 1529 ist der Pflegesitz von Pähl völlig nach Weilheim verlegt worden. Das ehemalige Pflegeschloß „am Riß“ ist das heutige Finanzamt.

Daß die Stadt der Sitz adeliger Geschlechter war, beweisen die „gefreiten Häuser“, heute noch durch ihre Erker erkennbar. Kaiser Ludwig der Bayer, welcher aus politischen Gründen das Emporkommen der Städte begünstigte, hat durch Mehrung der Freiheiten die Weilheimer für die Verluste entschädigt, die ihnen Herzog Leopold von Österreich, der Bruder des Gegenkönigs Friedrich, auf seinen Einfällen 1319 und 1322 zugefügt hat. Eine Zeitlang gehörte Weilheim zu den Erbgebieten herzoglicher Prinzen, womit diese für ihre Ansprüche auf die Thronfolge abgefunden wurden, von 1475 bis 1493 zu Herzog Christoph (Kreuzkirche — Herzog-Christoph-Straße).

Beim Durchblättern der Geschichte von Weilheim kommen wir immer wieder auf große Stadtbrände. 1382 war der Schaden durch Brand an den Bürgerhäusern so groß, daß die Herzöge Johann und Stephan den Weilheimern auf zwölf Jahre die Steuern erließen. Weitere große Brände werden 1414, 1434, 1744, 1793, 1810 und 1825 verzeichnet.

Von den Kriegsgeschehen blieb die Stadt nicht verschont. 1388 brachte der Kampf der Weilheimer gegen die Herren von Seefeld am Peißenberg für die Weilheimer das heute bestehende Stadtwappen ein.

Im Dreißigjährigen Krieg forderte 1633 die Pest ihre Opfer, die Schweden erstürmten am 8. November 1646 die Stadtmauern. Der Krieg gegen Österreich brachte viel Leid über Weilheim. Im Jahre 1704 besetzten kaiserliche Truppen die Stadt. Auch die französischen Kriege am Ende des 18. Jh. wie zu Beginn des 19. Jh. brachten große Belastungen für die Bürger durch Einquartierungen und Durchmärsche. Russen, Franzosen, Spanier und Österreicher lösten sich im Stadtbild ab, die Tiroler besetzten 1809 die Stadt. In all diesen Jahrhunderten schützten die Bürger ihre Stadt durch eine gewaltige Mauer mit den drei Toren, das Schmiedtor (abgebr. 1873), Obere Tor (abgebr. 1871) und das Pöltner Tor (abgebr. 1874). Der Schul- oder Veylturm diente mehr dem Landrichter für seine Klienten.

Inmitten der Wirrnisse des Dreißigjährigen Krieges entstand der Neubau der Stadtpfarrkirche. Die Grundsteinlegung erfolgte am 16. September 1624 und die Einweihung zu Ehren U. L. Frau und des hl. Benno am 30. November 1631. Beachtenswert ist, daß trotz der Kriegsbedrängnisse Landwirtschaft und Gewerbe in steter Entwicklung bleiben konnten. Ein schönes Bild in der wechselvollen Geschichte der Stadt ist die anerkannte Höhe, welche die Arbeiten regen und hervorragenden Kunstfließes eingenommen haben. Allerdings haben die zahlreichen benachbarten Klöster denselben gefördert und ihm entsprechenden Absatz und angemessene Bezahlung verschafft.

Gerade im 17. und 18. Jahrhundert waren die Leistungen der Weilheimer in Kunstwerken viel gerühmt und gesucht. Wo man damals hinkam, sah man Produkte des Weilheimer Kunstfleißes. Dadurch entstand die Bezeichnung: „Weilheimer Stückl“, ein Ausdruck, dem erst später jene Deutung gegeben wurde, deren wohlfeiler Spott schon so häufiges Belächeln unserer Stadt hervorgerufen hat.

Berühmte Weilheimer Bildhauer: Georg Petel († 1634 in Augsburg), seinerzeit der berühmteste Bildhauer in Deutschland, Franz und Matthias Stainhart (Pieta in der Angerkapelle), Johann und Ignaz Degler († 1722), Schöpfer der Mariensäule auf dem Marktplatz, Melchior Pendel und der berühmte Hofbildhauer und Elfenbeinschnitzer Christoph Angermayer († 1632, Elfenbeinkästchen im Nationalmuseum). Sehr schöne Werke schuf auch der Bildhauer Franz Xaver Schmädl († 1777). Hochberühmt ist der Bildhauer und Kunstgießer Hans Krumpper, später kurfürstlicher Baumeister und Bossierer in München. Zu diesen Namen gehören noch Philipp und Martin Dirr (Dürr), Joseph und Heinrich Hagen. Als hervorragende Maler sind bekannt: Johann und Elias Greither, Sebastian Troger, Franz Koch, Johann B. Wenzl, Mathias Hueber, Dominikus Lang. Ein vorzüglicher Goldschmid war Anton Kipfinger, Math. Schmidt, Adam Paumeister, Wilhelm Eysvogel, Hans Lötsch, Franz Ferchel. Die Stadt hat vielen Straßen die Namen dieser berühmten Meister verliehen.

Im Stadtbild selbst wie auch im Städt. Museum weisen zahlreiche Werke auf die große Zeit von Weilheim hin. Gestört wurde all dieser Bürgerfleiß in der Napoleonischen Zeit. Das Künstlertum erlitt einen Rückschlag, ja es wurde sogar brotlos durch die Auflösung der Klöster im Jahre 1803.

Schwer war dieser Rückschlag im gewerblichen Leben der Stadt; doch der Bürgerfleiß schaffte die Krise, so daß in der Biedermeierzeit bereits wieder ein gesundes wirtschaftliches Verhältnis vorherrschte. Weilheim verschloß sich vor den Errungenschaften der aufstrebenden Zeit nicht. Das Gaswerk an der Krumpperstraße brachte Licht in die Häuser und Straßen der Stadt. Mit dem Bau der Eisenbahn im Jahre 1866 von München über Starnberg nach Weilheim erlosch das Gewerbe der Fuhrboten; für das Gewerbe und die gesamte Einwohnerschaft war diese Bahnverbindung von großer Bedeutung. In den anschließenden Jahrzehnten ist von einer gedeihlichen Entwicklung bei Handel, Gewerbe und Landwirtschaft zu berichten. Außerhalb des Altstadtkernes entstanden beachtliche Wohnsiedlungen, das Schulwesen erweiterte sich durch Schulbauten und Stärkung des Lehrkörpers, die Behörden nahmen immer mehr Raum ein, so daß Weilheim seinem Ruf als Behördenstadt alle Ehre machte. Schwer getroffen haben die beiden Weltkriege Weilheims Bürger. War es im Krieg 1914/18 der große menschliche Verlust, so war es im Zweiten Weltkrieg außer dem Verlust der Väter und Söhne die jahrelange große Not. Menschliche Opfer und großen materiellen Scha-

den brachte in den letzten Tagen dieses Krieges ein schwerer Luftangriff auf den nördlichen Teil der Stadt. Wie überall in Deutschland begann nach dem Krieg, insbesondere nach der Währungsreform, ein Aufbau, wie ihn noch keine Zeitgeschichte zu verzeichnen hatte. Bürgermeister Dr. Johann Bauer mit seinen Stadträten veränderte in zwanzig Jahren das Stadtbild zum Vorteil aller Bürger und des Umlandes. Mit dem Bau von über 3 000 Wohnungen im Stadtbereich mußte das Straßennetz bedeutend erweitert, die Kanalisation ausgebaut und eine vollbiologische Kläranlage erstellt werden. Neu entstanden sind die Gebäude der Post, das Fernmeldeamt, Bahnhof, Ortskrankenkasse, Arbeitsamt, Wasserwirtschaftsamt, Straßenbauhof, Landratsamt, Kleine Hochlandhalle, die Erweiterung der Landwirtschaftsschule und des Städt. Krankenhauses. Auf dem Gelände des traditionellen Sportplatzes an der Jahnstraße entstand ein Sportzentrum, das allen Ansprüchen entgegenkommt.

Von der Pfarrei Maria Himmelfahrt ist über den Bau an der Römerstraße, dem Pfarrheim an der Theatergasse sowie die durchgeführte Renovierung der Stadtpfarrkirche zu berichten. Die Kirchengemeinde von St. Pölten gliederte der ältesten Kirche der Stadt einen formschönen Neubau an, ermöglichte an der Pollinger Straße den Ausbau eines Pfarrheimes. Erweitert und ein neues Aussehen bekam die Evangelische Kirche. 1960 konnte die Neuapostolische Gemeinde ihren Kirchenbau an der Lohgasse fertigstellen. Könnte der Drechslermeister Benedikt Höck heute das Weilheimer Museum sehen, wäre dieser Sammler und Historiker über seine 1882 durchgekämpfte Gründung dieser Pfaffenwinkel-Kunstsammlung im Alten Rathaus am Marienplatz glücklich. Mit Recht kann man sagen: „Weilheim ist eine Stadt im Grünen“, gepflegt und sauber laden die vielen Grünanlagen Jung und Alt zu besinnlichen Minuten auf den Sitzbänken ein. Stolz sind die Bürger auf die bestehenden Reste ihrer jahrhundertealten Stadtmauer. Weit zurück reicht der Ruf Weilheims als bäuerliche Metropole. Wenn die großen, jahrhundertealten Viehmärkte vom Marienplatz zum Postplatz verlegt wurden, so erforderte dies die Ausweitung des Viehhandels auf das gesamte Oberbayern. Bereits 1931 baute man große Stallungen für die Versteigerungen, denen 1938 die große Hochlandhalle angegliedert wurde.

Wie in den vergangenen Zeiten — Weilheim hatte bereits 1405 seinen ersten Lehrer —, so konnte in den letzten Jahrzehnten das Schulwesen bedeutend erweitert werden. Die Stadt kommt mit den großen Schulzentren allen Ansprüchen der Bildungspolitik entgegen. Wirtschaftlich ist die Stadtbevölkerung zwischen Industrie, Kleingewerbe, Handwerk und Landwirtschaft sehr ausgeglichen. Auf die umliegenden Orte wirkt sich der Arbeitnehmerbedarf bei den Großbetrieben sehr vorteilhaft aus.

Wenn im 19. Jahrhundert die Zünfte ihre Daseinsberechtigung verloren haben, so nahm die Vereinstätigkeit gewaltig zu. Zu dem sicher ältesten Verein, die Feuerschüt-

zen, welche bereits im 15. Jh. erwähnt werden, kam der Alpenverein, Liederkranz, der Turnverein, Feuerwehr und viele andere Zusammenschlüsse. Alle diese Verbindungen tragen seit Jahrzehnten, ja Jahrhunderten, zum Beleben des bürgerlichen Alltags bei. Unter den über 100 Vereinen, die bei der Stadtverwaltung registriert sind, gehört der Alpenverein zu den ältesten und heute noch sehr aktiven Bürgervereinigungen dieser Stadt an der Ammer.





Das Erlebnis am Berg

Unter den Dichtern, die nach Goethe und Schiller die Herrlichkeit der Bergwelt beschrieben, erstrahlt ein Name in besonderem Glanze: Lord Byron, einer der größten Landschaftsdichter aller Zeiten. Die stolzen, himmelanstrebenden Berge haben für ihn nichts Schreckhaftes, sie versinnbildlichen vielmehr das titanische Ringen in seiner eigenen Brust und er dichtet auf der Wengern Alp, im Angesicht der Jungfrau und des Eigers, seinen „Manfred“, dieses alle Tiefen des Menschenherzens durchbrechende Drama.

Alpinismus und Vereinswesen

- 1857 Gründung des englischen „Alpine Club“
- 1862 Gründung des „Österreichischen Alpenvereins“
- 1869 Gründung des „Deutschen Alpenvereins“
- 1874 Vereinigung „Deutscher und Österreichischer Alpenverein“
- 1863 Gründung des „Schweizer Alpen-Club“
- 1863 Gründung des „Club Alpino di Torino“
(ab 1879 „Club Alpino Italiano“)
- 1869 entstand der „Österreichische Touristenclub“
- 1874 die „Societa degli Alpinisti Tridentini“
- 1874 „Club Alpin Fransais“
- 1878 der „Österreichische Alpen-Club“

Geschichte der Sektion

VON THEOBALD WIRTH

Wenn ein Verein hundert Jahre durch gute und schwere Zeiten seinen Zielen treu geblieben ist, gebührt dafür all den tausenden von Mitgliedern in dieser Zeit ein hoher Dank, welcher durch Niederschreiben der Vereinschronik im Jubiläumsjahr 1981 zum Ausdruck kommen soll.

Der Geschichtsschreiber, der im Archiv der Stadt Weilheim in Urkunden und Niederschriften vergangener Jahrhunderte nach Aufzeichnungen suchte, die über die Erschließung des so nahen Karwendel-, Wetterstein- mit Estergebirges sowie dem Ammergebirge berichten, wurde enttäuscht. Nur bei Katastrophen, Unwetter und Kriegen treten die Alpen in Erscheinung, sonst ist eine große Ehrfurcht vor der Bergwelt der Talbewohner in den Aufzeichnungen zu erkennen.

In Weilheim ist das 19. Jahrhundert bahnbrechend für die Erschließung der nahen Berge, wo nur Almbauern und Jäger ihrem Beruf nachgingen. Behördenvertreter, Geometer, Geologen und Botaniker waren es, die von Weilheim aus in ihrer Freizeit den Weg in die Berge als Erholung empfanden. Es war nicht verwunderlich, wenn diese Alpinisten dem Aufruf des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins folgten (Münchner Sektion am 9. Mai 1869 gegründet) und eine „Sektion Weilheim-Murnau“ gründeten. Das Protokollbuch berichtet über die Gründungsversammlung:

6. Februar 1881

Am 6. Februar 1881 nachmittags um 1/23 Uhr hatten sich 33 für den Berg begeisterte Männer zur Versammlung in den Gastlokalitäten beim Bräuwaistl eingefunden, um zufolge der in Nr. 26 des Weilheimer Tagblattes vom 2. Februar ergangenen Einladung über die dort angegebene Tagesordnung zu beschließen. Die Versammlung wurde von Herrn Bezirksamtsassessor Windstosser mit einer einleitenden Rede eröffnet, in welcher derselbe eine Übersicht der vorbereitenden Schritte gab, die er zum Zwecke des Zustandekommens dieser Versammlung getan und daran die Bitte reihte, dieselbe möge sich nunmehr als Alpenvereinssektion konstituieren. Dies geschah jedoch ohne besondere Abstimmung, nur durch Akklamation. Nunmehr handelte es sich um die Leitung der Generalversammlung. Um nicht durch sofortige Vornahme der Ausschußwahl den Statuten vorzugreifen, wurde Herr Assessor Windstosser zum provisorischen Vorsitzenden und Herr Rektor Stemmer zum provisorischen Schriftführer gewählt, und zwar durch Akklamation.

Bei der folgenden Debatte über die Benennung der Sektion kamen vier Vorschläge zur Besprechung: 1. Ammer-Loisach-Gau, 2. Hohenpeißenberg, 3. Heimgarten, 4. Weilheim-Murnau. Die Versammlung entschied sich für Nr. 4 und so erhielt die Sektion den Namen Weilheim-Murnau.

Es folgte nunmehr die Beratung der Statuten. Die Beratung nahm zwei Stunden in Anspruch. Nachdem die Interpretation der einzelnen Paragraphen der vorgeschlagenen Statuten endgültig festgestellt war, wurde zur statutenmäßigen Wahl des Ausschusses geschritten. An der Wahl beteiligten sich 33 Mitglieder. Das Ergebnis derselben war folgendes:

Vorstand:	Herr Assessor Windstosser	mit 32 Stimmen
Schriftführer:	Herr Rektor Stemmer	mit 30 Stimmen
Kassier:	Herr Bankier Schwinn	mit 25 Stimmen
Beisitzer:	1. Herr Notar Reinhard	mit 28 Stimmen
	2. Herr Bezirkshauptlehrer May	mit 25 Stimmen
	3. Herr Kottmüller jun. aus Murnau	mit 25 Stimmen

Zum Schluß wurde der Voranschlag für 1881 aufgestellt. Da die Zahl der inzwischen angemeldeten Mitglieder sich auf 72 erhöhte und der Beitrag pro Mitglied 3 Mark beträgt, ergab sich für das Jahr eine verwendbare Summe von 216 Mark.

Hiervon wurden ausgesetzt:

a) für Portoausgaben	5,— Mark
b) für Drucksachen	40,— Mark
c) für den Vereinsdiener	10,— Mark
d) für Bibliothek	50,— Mark
e) für Reserve	20,— Mark
	Summa 125,— Mark

Es bleiben somit für Weganlagen 91,— Mark

Als nächstes Gebiet der Vereinstätigkeit wurde der Verbindungsweg zwischen Herzogstand und Heimgarten und der Heimgarten selbst festgesetzt. Zugleich wurde beschlossen, daß die Sektion München um einen Zuschuß zu den hierbei erwachsenden Kosten gebeten werden solle, ferner daß der Centralausschuß angegangen werden soll, um Überlassung allenfalls verfügbarer Litalien zur Anlage einer Vereinsbibliothek und endlich, daß zum gleichen Zwecke im Namen und auf Kosten der Sektion der Schriftführer Mitglied einer Sektion des Schweizer Alpenclubs werden solle. Hiermit waren

alle Gegenstände der Tagesordnung erledigt, worauf die Sitzung vom Vorstand geschlossen wurde.

Die Schilderung dieser Gründungsversammlung ist ein geeigneter Vorspann für die Festschrift zur 100-Jahr-Feier der Sektion Weilheim des Deutschen Alpenvereins. Wir, die nun das Glück haben, das Bestehen einer 100jährigen Bergsteigerverbindung feiern zu können, sind, am Menschenalter gesehen, an dieser langen Zeit interessierte Beobachter. Als vorrangig dürfte dabei die Frage stehen, wie haben es die Gründungsmitglieder mit dem Bergsteigen gehalten?

Leider fehlen uns für die ersten Jahre der Sektion davon die Unterlagen, da Tourenberichte erstmals im Jahre 1899 erschienen sind. Für die Zeit vorher sind wir also nur auf kurze Berichte und Bekanntgaben des Weilheimer Tagblattes angewiesen. Eines aber wissen wir mit Sicherheit, daß das Bergsteigen heute durch das Auto und andere Verkehrsmittel eine wesentlich einfachere Sache ist als damals. Unsere Vorgänger hatten zur Zeit der Gründung der Sektion nur die Bahn bis Murnau zur Verfügung, wenn sie in die Berge wollten. Erst im Jahre 1889 wurde die Bahn nach Garmisch weitergeführt und die nach Oberammergau erbaute man erst im Jahre 1900. Wer in die Berge wollte, mußte also damals zu Fuß wandern oder teure Mietfuhrwerke benützen. Das Fahrrad als Transportmittel kam für die erste Zeit wohl auch nicht in Betracht, weil damals erst die Fahrräder in den Verkehr kamen, und zwar noch als Hochräder.

Das Wandern im Gebirge war also nicht nur anstrengender, sondern auch teurer und der letztere Umstand erklärt wohl auch zum Teil, warum das Bergsteigen anfangs eine Domäne der Wohlhabenderen war. Aber nicht nur der Anmarsch, auch die Besteigung der Berge selbst stellte höhere Anforderungen als heute. Die Wege, die zur Höhe führten, waren schwer zu finden. Es waren nicht die schön und bequem angelegten Alpenwege von heute, sondern schlechte, steinige und steile Hirten- und Jägersteige. Unterkunftshütten gab es damals nur sehr wenige, in den nahegelegenen Gebirgszügen überhaupt keine, außer der Knorrhütte.

Hochtouren sind bei der jungen Sektion nicht niedergeschrieben, Ausnahme ist eine Mont Blanc-Tour durch Amtsrichter Bögler mit einem Führer. Wenn man aus dem Inhalt der Vorträge, die in der Sektion gehalten wurden, eine Bilanz ziehen darf, so hat sich die Tätigkeit der Sektionsmitglieder wohl mehr auf Reisen, besonders nach Italien und dem Orient beschränkt. Das Reisen ins Ausland geschah vielleicht als Vorbereitung für Alpenfahrten, denn wir dürfen nicht vergessen, daß der Alpenverein damals das Wandern und Reisen in den Alpen — nicht das Klettern — in den Vordergrund stellte. Daß die zum Sektionsgebiet gehörigen Berge fleißig besucht wurden, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen.

Mit dem Aufschwung des Verkehrswesens und der damit zusammenhängenden Verbilligung der Alpenfahrten war eine gewaltige Förderung des Bergsteigens geschaffen worden. Wir können dies schon aus den Tourenberichten entnehmen, von denen der erste im Jahre 1899 erschien. Selbstverständlich geben die Berichte, besonders die ersten, kein richtiges Bild der gesamten Tourentätigkeit, da gerade in diesen Jahren die Berichte nur von einer recht geringen Zahl der Mitglieder abgegeben wurden. Immerhin ist aber daraus vieles zu ersehen. Auffallend ist, was unter Touren alles verstanden wurde. Reisen mit der Bahn oder dem Fahrrad nach Italien, an den Rhein, an die Nordsee oder Radtouren um den Ammersee oder nach München und zurück, wie sie nicht nur einigemal sondern sehr oft ausgeführt wurden, oder gar eine Autofahrt von Weilheim nach Innsbruck könnte heute unmöglich mehr Aufnahme in einem Tourenbericht finden. Von ihnen wird in der folgenden Niederschrift vollkommen abgesehen und bei der Schilderung sollen nur die wirklichen Bergfahrten, also Gipfelerstigungen oder Jochübergänge von mindestens 1500 Meter Höhe berücksichtigt werden.

Das Tourenwesen von 1899–1980

Aus all den Blättern und Tourenbüchern kann nur eine zusammenfassende Übersicht gegeben werden, da das Material für einige Bände ausreichen würde. Die Tourenziele lagen bis zum Jahre 1900 fast durchaus in den benachbarten Berggruppen — den Ammergauern und dem Wetterstein. Erst vom Jahre 1901 ab finden wir auch Gipfel der Zentralalpen, die vorher allerdings auch schon besucht waren, ohne daß dabei Gipfel erstiegen wurden (in den Berichten angegeben).

In den Ammergauer Bergen war es eine beschränkte Anzahl von Gipfeln, die erstiegen wurden, vor allem das Ettaler Mandl, das damals noch nicht mit Drahtseilen gesichert war. Besonders beliebt waren Klammspitze und Pürschling. Die übrigen Gipfel wurden relativ selten besucht, so die Geyerköpfe, die Hochplatte und der Daniel nur ein einziges Mal innerhalb von 14 Jahren bis zum Jahre 1914. Hier darf man nicht vergessen, daß damals in den ganzen Ammergauer Bergen keine einzige Alpenvereinschütte stand, denn die erste — die Starnberger Hütte — wurde erst 1911 erbaut und die Pürschling- und Brunnenkopfhäuser wurden erst 1920—1921 dem Touristenverkehr zugänglich. Wie in den Ammergauer Bergen war es auch im Wetterstein. Auch hier waren es nur einige wenige Gipfel, die öfteren Besuch hatten, vor allem die Zugspitze, die besonders gern vom Höllental aus erstiegen wurde, dann die Dreitorspitze und schon weniger häufig die Alpspitze. Auch am Waxensteinkamm fanden öfters Ersteigungen statt und auffallenderweise war der ziemlich unbedeutende Höllentorkopf öfters das Ziel der

mehr Verwendung, bis er den Schneereifen fast verdrängte. Die Einführung des Skis in die Sektion ist dem rührigen Vorstand Alois Mayer zuzuschreiben. In Weilheim sah man im Jahre 1896 den Apotheker Kammel als ersten Skifahrer. Sein Beispiel veranlaßte auch Alois Mayer zu einem Versuch mit den neumodischen Brettern und schon 1897 stand er ebenfalls auf Skiern. Er begann gleich, eine kleine Skigruppe zu bilden, mit denen er auf dem Gögerl und dem Peißenberg Übungen durchführte. Es dauerte nicht lange, bis die Weilheimer mit ihren Brettern auf dem Pürschling erschienen. Der Bergskisport hatte damit noch vor Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts in Weilheim seinen Einzug gehalten.

Wie uns die nachfolgende exakte Zusammenstellung der Tourenberichte vom Jahre 1898 bis zum 1. Weltkrieg 1914 beweist, war die Tourentätigkeit in dieser Pionierzeit sehr rege und der Ausrüstung entsprechend von hohem Niveau.

Jahr	erstiegene Gipfel	davon im Winter	Jahr	erstiegene Gipfel	davon im Winter
1898	20	1	1906	270	35
1899	31	14	1907	139	35
1900	34	6	1908	218	25
1901	135	7	1909	111	6
1902	115	26	1910	148	23
1903	128	18	1911	193	24
1904	224	32	1912	175	32
1905	188	8	1913	231	54

Wenn die Zahl der kletternden Mitglieder nur eine recht geringe war, darf bei der Beurteilung nicht vergessen werden, daß sich in diesen Jahren das sportliche Klettern erst entwickelte, ja sogar von mancher maßgebenden Seite das Klettern als Sport nicht gerne gesehen wurde. Das Klettern brauchte seine Zeit, bis die junge Generation auf den Erfahrungen der älteren Bergkameraden aufbauen konnte.

Der vielversprechende Aufschwung der Sektion, insbesondere im Jahre 1913, wurde durch den Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 unterbrochen. Die Soldatenpflicht brachte große Lücken in die Mitgliederliste. In den folgenden vier Jahren kam die Vereinstätigkeit fast zum Erliegen, von einer richtigen Tourentätigkeit konnte keine Rede mehr sein.

Nach Beendigung des Krieges setzte bald eine sehr rege Tourentätigkeit mit Steigerung der Schwierigkeitsgrade ein. Schade, daß für die Jahre bis 1930 keine Angaben mit

Zahlen belegt werden können. Für diese Zeit ist nur wenig Berichtsmaterial im Vereinsarchiv vorhanden, sicher ist in den Nachkriegswirren von 1945 ein großer Teil verlorengegangen. Was noch vorhanden ist, umfaßt in der Hauptsache die Jahre von 1934 bis 1939. Dies waren aber auch die Jahre, in welchen die Weilheimer Bergsteiger von besonderem Erfolg gekrönt waren. Die Leistungen in Fels und Eis erreichten eine beachtenswerte Höhe. Besonders eifrige Mitglieder konnten wiederholt in einem Jahr 70—80 Gipfelersteigungen verbuchen, sie waren jeden Sonntag in den Bergen zu finden. Viele Kameraden des Verfassers gehörten wie er selbst zu diesen Sektionsmitgliedern. Als Tourenziele kamen natürlich in erster Linie die benachbarten Gebirgsgruppen in Betracht. Im Gegensatz zu den ersten Jahrzehnten der Vereinsgeschichte wurde nun auch das Karwendel recht fleißig besucht, vor allem das vorher nicht geschätzte Gebiet der Hochlandhütte mit seinen markanten Bergen. Auch in den übrigen Karwendelzügen fand nun jeder Gipfel seine Freunde. Jenseits der Grenzen wurden fast alle Gruppen der Ostalpen besucht. Berichte über Besteigungen liegen vor für den Bregenzer Wald, die Allgäuer Alpen, Rofan, Kaiser, Dachstein, Silvretta, Ferwall, Samnaun, Öztaler, Stubai, Tuxer, Tauern, Karawanken und die Eisenerzgruppe, weiter südlich Ortler und Dolomiten. In den Westalpen waren die Zahlen beschränkter. Außer den Walliser Bergen wurde nur die Montblanc-Gruppe als Tourenziel angegeben.

Was in diesen Bergen aus alpinen und klettertechnischer Sicht geleistet wurde, ist wirklich beachtlich. Vor allem die Jungmannschaft meldet wiederholt eine ganze Reihe von schwierigen Bergfahrten. Unter anderen im Wetterstein die Traversierung der Waxensteine, Zwölferkante, Höllentorkopf-Westkante, Dreitorspitz-Ostwand und -Ostkante, Bayerländerturm, Musterstein-Südwand, im Karwendel Überschreitung der drei Kircherln, Hochkar Spitze-Nordwand, in den Ammergauer Bergen Geiselstein-Nordwand, im Kaiser Christaturm, Fleischbank, Totenkirchl-Südostwand. Außer im Fels war sie auch im Eis der Stubai und Öztaler tätig.

Eine zahlenmäßige Bilanz aus den Unterlagen zu ziehen, ist sehr schwierig, doch gibt auch ein lückenhaftes Bild über die großen bergsteigerischen Leistungen der Sektionsmitglieder Aufschluß. So erwähnt der Tourenbericht für 1934 u. a. sechs erstiegene Dreitausender und elf Viertausender, der für 1937 bei 78 abgegebenen Berichten über die Ersteigung von 1 284 Gipfeln, darunter zwei Viertausender und 82 Dreitausender. 1938 werden 1 269 Gipfel mit drei Viertausendern und 133 Dreitausendern gemeldet. Über die vielen leichteren Touren in diesem Rahmen zu berichten, würde zuviel Platz in Anspruch nehmen, einige besondere Leistungen verdienen aber doch, hier erwähnt zu werden.

Max Neidhart erkletterte in der Palagruppe im Jahre 1928 die Nordwestwand des Vierfingerturms in zweiter Begehung (erste Begehung: Paula Wiesner), den Wienerturm in

erster Begehung direkt aus der Scharte zwischen Vierfinger- und Wienerturm, den Campanile di Lasteialto über die Ostwand aus der Nordscharte, als erste Begehung, ebenfalls in erster Begehung den Vierfingerturm über die Nordwestkante vom Passo di Valgronde gelegentlich der zweiten Überschreitung der Lasteitunne (erste Begehung: Willy Merkl). Außerdem führte er die zweite Begehung der Nordostwand der Campanile di Lastei basso und die Überschreitung bis alto durch (erste Begehung: Merkl und Bechtold).

In den Westalpen erstieg sein Bruder *Xaver Neidhart* das Matterhorn und den Montblanc.

Ganz außerordentliche Leistungen erzielte *Ludwig Leis*. Als hervorragendster Bergsteiger der Sektion wurde Ludwig Leis im Jahre 1976 zum Ehrenmitglied ernannt. In Eis und Schnee hat Ludwig Leis eine große Anzahl schwierigster Touren ausgeführt. Sie alle zu erwähnen, würde den für diese Arbeit festgelegten Raum weit überschreiten. Ein Teil seiner Bergfahrten muß aber niedergeschrieben werden, um sein Können zu würdigen:

Im Wetterstein die vierte Begehung der Südverschneidung der Schlüsselkarspitze, die sechste Begehung der Südostwand dieses Berges, die vierte Begehung der Ostwand der Riffelköpfe, die zweite Begehung der Westwand des oberen und die neunte Begehung der Westwand des unteren Bergeistturmes und die erste Winterbegehung der Musterstein-Südwand auf ihrer schwierigsten Route — der Kubanik-Spindler-Route. Im Kaiser: Totenkirchl-Westwand und Fleischbank-Ostwand, in den Tauern durchstieg er, allerdings unter ungewöhnlich günstigen Verhältnissen, in 1½ Stunden die Pallavicinirinne, zu deren Bewältigung im selben Jahr die tüchtigsten Bergsteiger 7—8 Stunden benötigten. In den Zillertalern führte er die elfte Durchsteigung der Hochfeiler-Nordwestwand aus. Mit seiner Begeisterung für die Westalpen durchstieg er die Ostwand des Monte Rosa, die Nordwestwand der Dent d'Herens, den Montblanc über den Peteregrat. — Hervorzuheben ist seine abenteuerliche Bernina-Fahrt vom 20. April bis 2. Mai im Jahre 1935.

Ludwig Leis und sein Bergkamerad *Josef Mayr* führten diese Tour von Weilheim aus mit dem Fahrrad, welches mit Skiern und schweren Rucksäcken beladen war, durch. Überliest man aus dieser Tour alle Tagesberichte, so dürfte die Aussage des 29. April all die Leistungen dieser Bergfahrt widerspiegeln. Ludwig schreibt:

„Wir stehen am Morgen mit ungläubigem Herzen in einem Märchenland, blanker Himmel und schimmernde Berge — und wie zum Hohne das Dreigestirn: Palü (3912 m), Bellavista (3962 m), Bernina (4055 m), von der Sonne überflutet. Der erste Tag seit unserer Anwesenheit, daß wir die Gipfel, welche wir in Nebel und Sturm erkämpften,

zu Gesicht bekommen. Zeitmangel und Geldbeutel lassen uns die weiteren Pläne vergessen. Ungern fahren wir bei herrlichem Wetter über den Moteratschfirn hinaus nach Pontresina, weiter zu Fuß nach Samaden und mit der Albula-Bahn nach Tiefencastel, um von dort mit den Stahlrössern wieder Weilheim zu erreichen.“

Das Glanzstück von Ludwig Leis ist die zweite Begehung der Matterhorn-Nordwand, welche in den weitesten Kreisen großes Aufsehen erregte. Im Juli 1935 schreibt die Weilheimer Zeitung: Das war eine große Freude, als die Weilheimer und insbesondere die Mitglieder der Weilheimer Sektion des De.-Oe. Alpenvereins Kunde bekamen von der telegraphischen Meldung aus Zermatt, wonach es dem Weilheimer Ludwig Leis und dem Münchner Bergsteiger Schmidbauer gelungen war, die Matterhorn-Nordwand zu durchsteigen. Zum zweiten Male ist diese bergsteigerische Höchstleistung vollbracht, das erstemal im Jahre 1931 (31. 7.—2. 8.) durch die beiden Brüder Franz und Toni Schmid, die in unserer Weilheimer Bergsteigergemeinde keine Unbekannten waren. Den wackeren Bergsteigern gilt unsere Anerkennung genauso, wie die Weilheimer Sektion des Alpenvereins mit Stolz erfüllt sein darf, daß eines ihrer Mitglieder zu den besten Hochtouristen des Kontinents zählt.

Will man die Zeit der Tourentätigkeit bis zum Jahre 1935 abschließen, so darf man die Namen *Ludwig Lautenbacher, Sebastian Obermaier, Ludwig Daffner, Josef Mayr, Xaver Neidhart* und dessen Schwester *Cilla Neidhart, Karl Wetzel, Ernst Handle* nicht vergessen.

Obwohl ab dem Jahre 1935 die Tourentätigkeit einen gewaltigen Aufschwung nahm, hatte man bei den Erwachsenen keine Begeisterung für die Abgabe von Tourenberichten. Das Gegenteil war bei der Jugendgruppe und Jungmannschaft der Fall. Aus ihren Berichten sind allein im Jahre 1938 ca. 1200 Gipfelbesteigungen ersichtlich. Besonders beliebt waren die von Tourenleiter Ludwig Lautenbacher abgehaltenen Kletterkurse.

Der Tourenbericht von 1939 weist stolze Bergfahrten auf, darunter drei Gipfel mit 4000 m, 133 über 3000 m, 657 über 2000 m und 477 über 1500 m.

Wenn der Alpenverein in den Jahren 1935—1945 in ganz Deutschland seine Daseinsberechtigung erhalten konnte, während andere Vereine ihre Tätigkeit aus politischen Gründen einstellen mußten, lag das an den Aufgaben der einzelnen Sektionen. Junge Leute wurden dort zu erstklassigen Bergsteigern ausgebildet, was eine gute Vorbereitung für die Aufnahme zu den Gebirgstruppen bedeutete. Berghütten und Wanderwege entsprachen ebenfalls den Anforderungen für Freizeit und Erholung in dieser

Zeit. Viele und große Pläne entwickelten die Weilheimer Sektionsmitglieder zur Zeit des Dritten Reiches. All die geplanten Bergfahrten kamen aber nicht mehr zur Durchführung, da der Beginn des Zweiten Weltkrieges der Tätigkeit der beiden Tourenleiter L. Daffner und L. Lautenbacher ein Ende machte. Bewährte Bergsteiger zogen in den Krieg und kehrten leider nicht mehr in ihre Heimat zurück. So waren es nur wenige Sektionsmitglieder, welche als Kriegsversehrte oder mit angeschlagener Gesundheit nach schweren Jahren aus fremden Ländern wieder in ihrer Vaterstadt eintrafen.

In einer armen Zeit begann man nach 1945 die Vereins- und Tourentätigkeit wieder aufzunehmen. Das Fahrrad und ein bescheidener Proviant im Rucksack waren die Begleiter zu den heimischen Bergen. Primitiv begann man mit dem Skilauf, wenn man das Glück hatte, weißgestrichene Militärskier, die nicht mehr nach Rußland transportiert wurden, durch Tausch zu besitzen.

In diesen Nachkriegsjahren stießen viele Heimatvertriebene, die in Weilheim ein neues Zuhause aufbauen mußten, zur Sektion. Die gemeinsame Not war es, die auf Bergtouren Einheimische und Neubürger kameradschaftlich zusammenführte. Mit dem sogenannten „Wirtschaftswunder“ in Deutschland gewann die Tourentätigkeit wieder an Beliebtheit, erreichte aber durch die Autowelle einen Schock, welchen besonders die Hüttenwirte zu spüren bekamen. Gar manche Hütte brachte für den Bewirtschafter nicht mehr die nötige Lebensexistenz, für die Sektionen aber die Sorge, einen Hüttenpächter zu finden. Nur noch die „echten“, mit den Bergen verheirateten Sektionsmitglieder, zogen jedes Wochenende zu den Hütten und Gipfeln. Dafür aber gehörten diesen Bergfreunden die Gipfel in den schweizer, österreichischen, italienischen und französischen Höhenregionen. Das Glück und die Freude, mit nur wenigen Gleichgesinnten auf den Gipfeln stehen zu können, dauerte aber nicht lange. Viele erkannten, daß das Auto nur einen geringen Erholungswert hat. Zu der immer mehr werdenden Freizeit tat die Fremdenverkehrs- wie Ausrüstungswerbung das Nötige, um dem Alltagsmenschen die Bergwelt für Erholung und Gesundheit schmackhaft zu machen. Hätte man in den vergangenen 15—20 Jahren noch Formblätter für Tourenberichte an die Sektionsmitglieder ausgegeben, könnte man bei dieser Zusammenstellung viele tausende von Gipfeln niederschreiben, die von Weilheimern in aller Herren Länder besucht wurden.

Ausgesprochen bescheiden schlugen die Wintertouren zu Buche. Ungezählte Skilifte und die moderne Skiausrüstung halten den Winterbergfreund auf den präparierten Pisten fest. Die Genießer der Wintertouren sind auch in der Sektion in den letzten Jahrzehnten sehr wenig geworden, erst in jüngster Zeit ist die Schar wieder gewachsen, gehört doch jenen die ganze Pracht der grandiosen Winterlandschaft, von der ein Lifter nur träumt.

Ein letzter Blick in die Tourenbücher der Jahre von 1960 bis 1980 bringt eine solche Fülle von Gipfelnamen, die bei Führungstouren und Gemeinschaftsfahrten absolviert wurden, daß man daraus schließen kann, mit welcher Begeisterung die vor hundert Jahren in der Sektion Weilheim-Murnau geprägte bergsteigerische Kameradschaft trotz Änderung der Aufgaben weiterlebt.

Leider sind die vielen bergsteigerischen Erfolge und Freuden von einem tiefempfundenen Leid überschattet. Die unvergessenen Sektionskameraden, die in den Bergen ihr Leben gelassen, werden in der Vereinsgeschichte weiterleben.

OTTO LEIXL	Am 19. Juni 1922 erfroren in der Watzmann-Ostwand
ERNST JAHN	Abgestürzt am 9. September 1925 am Grat zwischen Gaif und Hochblassen
CILLA NEIDHART	Im Nebel verunglückt beim Abstieg von der mittleren Großkarspitze am 20. September 1930
ERNST HANDLE	Abgestürzt an der Tiefkarspitze am 27. August 1933
KARL WETZEL	Abgestürzt am Zunderkopf am 22. September 1935
JOSEF HAUSER	Abgestürzt an der Kreuzspitze am 19. September 1937
OTTO SCHEID	Abgestürzt in den Bergen von Colorado USA am 21. 5. 1949
MAX VORBAUER	Abgestürzt am Höllentorkopf am 30. September 1962
HANS FERCHL	Abgestürzt im Zugspitzgebiet am 8. Oktober 1965
HANS ABELE	Abgestürzt am Höllentorkopf am 13. Oktober 1968
PETER STURM	Abgestürzt an der Dement-Kante der westlichen Zinne (Dolomiten) am 23. Juli 1973
DIETER BACHMANN	Durch Lawinentod im Zugspitzgebiet am 26. Oktober 1974
ORTWIN BEIGE	Abgestürzt im Alpspitzgebiet am 18. April 1981

Chronik der Sektion Weilheim

- 1881 Gründung der Sektion Weilheim am 6. Februar um 14.30 Uhr in der Gaststätte „zum Bräuwastl“. 1. Vorstand: Assessor Windstoßer; Schriftführer: Rektor Stemmer; Kassier: Bauingenieur Schwinn; Beisitzer: Notar Reinhard, Hauptlehrer May, Kottmüller (Murnau). — In Weilheim besteht damit die 19. Sektion in Bayern.
- 1882 Am 3. September wird eine „Alphütte“ am Krottenkopf, dem Bauern Höck von Schwaigen gehörend, für 20 Mark erworben. Weg von Eschenlohe über die Pustertalalm und Gatterl zum Krottenkopfsattel gebaut.
- 1883 Die umgebaute Hütte wird im Juli für Besucher freigegeben. Hüttenwirt war Herr Bismark. An Weihnachten wird die Hütte durch eine Schneelawine zerstört.
- 1884 Neubau der Hütte am Krottenkopfsattel im Juli fertiggestellt. Unterkunftsmöglichkeit für 30 Personen. Erweiterung wie Änderung der Satzung, welche am 20. Dezember in Kraft tritt.
- 1885 Die ersten Gemeinschaftsfahrten werden bekanntgegeben. Unterhalb des Heimgartengipfels wird eine kleine Hütte (5 Personen Unterkunft) errichtet. Steig über die Wankalm zum Heimgarten wird ausgebaut.
- 1886 Vereinsbibliothek wird aufgebaut, dazu gibt Herr Windstoßer die ersten Jahrbücher des Schweizer Alpenvereins. Von der Sektion werden die angebotenen Karten und Reisebücher angekauft. Vorstand Windstoßer wird nach München versetzt und muß dadurch die Vorstandschaft abgeben.
Mitgliederzahl: 73; davon 26 Beamte, 12 freie Berufe, 4 Offiziere, 42 Akademiker, 6 Gutsbesitzer, 22 Kaufleute, 3 Handwerker, davon ein Kaminkehrer aus Murnau.
Wahl einer neuen Vorstandschaft am 22. Dezember im Gasthof Bräuwastl. Vorstand: Realschulrektor Stemmer; Schriftführer: Bezirksgeometer Bayer; Kassier: Bankier Schwinn; Beisitzer: Notar Reinhard, Rentbeamter Vogl, Bezirkshauptlehrer May.

- 1887 Am 1. Februar wird als Schriftführer der Kgl. Bauamtsassessor Karl Schaaff gewählt (H. Bayer änderte seinen Wohnsitz). Monatliche Vorträge führte man bei der Sektion ein. Peter Berwein von Partenkirchen wird als Hüttenwirt für die Krottenkopfhütte aufgestellt. Zum erstenmal besucht ein Franzose die Krottenkopfhütte.
- 1888 Klammbücke am „Gachen Tod“ bei Eschenlohe wird erneuert. Weg auf den Heimgarten wird gebaut. Für die Herstellung einer Panoramakarte vom Krottenkopf wird ein Darlehen von 300 Mark aufgenommen. Die Vereinsatzung wird in einigen Paragraphen geändert.
Wahl der Vorstandschaft am 17. Januar: 1. Vorstand: Kgl. Rektor der Realschule Stemmer; 2. Vorstand und Schriftführer: Königl. Bauamtsassessor Schaaff; Kassier: Kaufmann Richard Hipper.
Wegbau zum Heimgarten über die Ochsenalm wird von der Vorstandschaft nach Besichtigung mit dem Mitglied Posthalter Bayerlacher aus Murnau abgelehnt und der Bau über die Wankalm und Raueck zum Heimgarten beschlossen. Gesamtkosten 1 200 Mark, wovon sofort 250 Mark zur Verfügung waren.
Generalversammlung des Hauptvereins in Lindau.
- 1889 Die im vergangenen Jahr beschlossene Erneuerung der Brücke an der „Gachen Todklamm“, welche im Jahre 1883 von der Sektion erbaut wurde, soll nicht mehr hergestellt werden.
Bei den Vorstandswahlen gibt es keine Änderungen.
Hauptversammlung in Leipzig am 8. Dezember.
- 1890 Mitgliederzahl 90; davon 37 Beamte, 19 freie Berufe, 3 Offiziere, 59 akademische Berufe, 8 Gutsbesitzer, 23 Kaufleute und Handwerker.
Arbeitsteilung der Sektion Weilheim und München. Für Weilheim: Weg von Ohlstadt über die Wankalm zum Heimgarten, Weg zum Krottenkopf von Eschenlohe und Partenkirchen. Der Weg von der Unterkunftshütte bis zum Gipfel des Krottenkopfes (welcher von der Sektion München angelegt wurde). Die von den Münchnern am Krottenkopfgipfel erbaute Schutzhütte hat man den Weilheimern überlassen mit der Auflage, diese zu erhalten. Der Weg von der Pustertalalm zum Schafgatterl wurde durch Felssprengungen ausgebaut. Im Schlafraum des Unterkunftshauses hat man Drahtmatratzen aufgelegt. Gesamtkosten 180 Mark, Trägerlohn vom Tal zur Hütte à 6,—

Mark. Hüttenbesucher in diesem Jahr trotz ungünstiger Witterung 536.

- 1891 Vorstandswahl am 23. Januar: 1. Vorstand: Rektor Stemmer; Schriftführer: Assessor Schaaff; Kassier: Kaufmann Hipper; Beisitzer: Justizrat Reinhard, Rentbeamter Vogl, Hauptlehrer May.
Vorstandswahl am 15. April: Für das Ausscheiden (Versetzung) von Herrn Schaaff war eine Nachwahl notwendig; Nachfolger wurde Bauamtmann Schildhauer.
Jahresbeitrag 6,— Mark. Alpine Festspiele wie Tanzkränzchen werden abgehalten.
Krottenkopfhütte von 877 Personen besucht.
- 1892 Bei der Vorstandswahl keine Personenänderung.
- 1893 Verhandlungen mit der Gemeinde Eschenlohe zum Erwerb eines Grundes bei der Krottenkopfhütte brachten große Schwierigkeiten, konnten aber doch zum Erfolg führen. 200 Mark mußten für das Grundstück bezahlt werden. Der Grunderwerb war eine Vorbedingung des Hauptvereins zur Gewährung eines Darlehens von 2 000 Mark für den geplanten Hüttenerweiterungsbau.
- 1894 Erweiterungsbau der Krottenkopfhütte abgeschlossen, dabei hat man Schlafplätze für 24 Personen und weitere 30 Notlager im Dachraum eingerichtet. Planung: Bauamtmann Schildhauer. Gesamtkosten ca. 3 600 Mark. Bauausführung: Neuner, Partenkirchen; Zimmermeister Josef Mittner.
Vorstandschafft in diesem Jahr unverändert.
- 1895 Vorstandswahl am 14. 2.: 1. Vorstand: Rektor Stemmer; Schriftführer: Bauamtmann Schildhauer; Kassier: Kaufmann Hipper; Beisitzer: Hauptlehrer May, Bauamtsassessor Rapp, Bauamtsassessor Voit.
Mitgliederstand: 78; davon 41 Beamte, 15 freie Berufe, 7 Offiziere, 63 akademische Berufe, 1 Gutsbesitzer, 14 verschiedene Berufe.
Sektion Tölz gibt den Weg vom Barmsee zum Krottenkopf an die Sektion Weilheim ab.
- 1896 Zur Vorbereitung einer großen Faschingsveranstaltung wurde ein eigener Ausschuß gegründet.
Bei der Vorstandswahl gab es eine Änderung bei den Beisitzern: Assessor

Voit, Oberamtsrichter Bögler, Bez.-A.-Assessor Graf v. Soden.
Als erster Skiläufer trat in Weilheim der Apotheker Kammel in Erscheinung.

- 1897 Kostenvoranschlag des Kassiers für 1897: 1 527,98 M Einnahmen, 1 492,— Mark Ausgaben, 35,98 M Reserve.
Vorstandswahlen: 1. Vorstand: Bauamtsassessor Voit; Schriftführer: Bauamtmann Schildhauer; Kassier: Kaufmann Hipper; Beisitzer: Oberamtsrichter Bögler, Bez.-Assessor Graf v. Soden, Notar Nentwig.
Die großen Leistungen des ausscheidenden 1. Vorstandes Herrn Rektor Stemmer fanden eine besondere Würdigung.
- 1898 Der Pavillon am Krottenkopfgipfel wird durch Unwetter stark beschädigt. Peter Berwein aus Partenkirchen (Hüttenwirt von 1887—1903) wird als Hüttenwirt besonders gewürdigt. Pustertalalmweg wird weiter ausgebaut.
Vorstandschafft (Wahl am 27. Januar): 1. Vorstand: Bauamtsassessor Voit; Schriftführer: Bezirksamtsassessor Graf v. Soden; Kassier: Kaufmann Hipper; Beisitzer: Oberamtsrichter Bögler, Notar Nentwig, Bezirksgeometer Mayr.
- 1899 Hüttenbuch für das Unterkunftshaus am Krottenkopf wie Nächtigungskarten werden eingeführt. Für den Wegebau wird ein Referent vorgesehen.
Vorstandschafft (Wahl am 14. Januar): 1. Vorstand: Bezirksamtsassessor Graf v. Soden; Schriftführer: Bezirksgeometer Mayr; Kassier: Kaufmann Hipper; Beisitzer: Oberamtsrichter Bögler, Bauamtsassessor Voit, Geometer Ritter.
- 1900 Die Satzungsänderung bezüglich der Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde in das Vereinsregister eingetragen. Die Sektion soll künftig die Bezeichnung „eingetragener Verein“ führen. Verlosung zu Gunsten für Hochwassergeschädigte brachte einen Erlös von 41,75 Mark.
Vorstandswahl: Beisitzer Voit wird durch Bauamtsassessor Kreuter ersetzt. Sonst keine Änderung der Vorstandschafft.
- 1901 Vorstandschafft: Keine Änderung.
Oberregierungsrat Josef Windstoßer, München, wird zum Ehrenmitglied der Sektion ernannt. Seine hohen Verdienste um die Sektion Weilheim werden dafür besonders gewürdigt.

- 1902 Mitgliederzahl: 106; davon 43 Beamte, 20 freie Berufe, 5 Offiziere, 68 akademische Berufe, 8 Gutsbesitzer, 38 verschiedene Berufe.
Vorstandschaft: Beisitzer Bögler wird durch Bankier Stölzle ersetzt. Sonst keine Änderung der Vorstandschaft.
Kasse: Einnahmen 1 690,73 Mark, Ausgaben 1 620,— Mark, Reserve 70,73 Mark.
- 1903 Vorstandschaft: I. Vorstand: Bezirksgeometer Mayr; Schriftführer: Bankier Stölzle; Kassier: Kaufmann Hipper; Beisitzer: Bauamtsassessor Kreuter, Magistratsrat Barmann, Brandversicherungsinspektor Pflieger.
Wegen der unzuverlässigen Verrechnung der Hüttengebühren durch den Hüttenwirt Peter Berwein wird für die Hütte ein fester Pachtvertrag ausgearbeitet. Der Pachtbetrag beträgt 850 Mark.
Zum Reißkopf wird ein Weg gebaut. Die Wege vom Gatterl wie vom Bergesboden zur Hütte sind vom Hüttenwirt Berwein unentgeltlich instandzuhalten. Hüttenbesucher 1 519 Personen.
- 1904 Ein Reservefond von 200,— Mark wird für das 25jährige Gründungsfest sowie für die Erweiterung der Krottenkopfhütte angelegt.
Vorstandschaft: Beisitzer: Bankier Stölzle wird durch Benefiziat Ostheimer ersetzt. Sonst keine Änderung der Vorstandschaft.
- 1905 Neuanlage einer Wasserleitung zum Unterkunftshaus. Ein Widder, der von der Quelle 45 m entfernt ist, fördert das Wasser 390 m weiter in ein Reservoir vor der Hütte, das 4 m³ faßt.
Durch Vorstand Mayr wurden die ersten großen Skitouren durchgeführt.
Mitglieder: 128. Beitrag: 9,— Mark.
Neuer Hüttenpächter wird Peter Lipf aus Partenkirchen.
Pachtgeld: 850 Mark, Kaution: 1 500 Mark.
Der Bau der Wasserleitung wird an die Firma August Noppe in Weilheim und die Firma Buxbaum in Landsberg vergeben. Kosten der Gesamtanlage: 1 600 Mark.
- 1906 Für die 25jährige Stiftungsfeier wird ein Ausschuß gewählt:
Dekoration: Kunstmaler Mangold, Professor Frank und Malermeister Mangold.
Musikaler Teil: Rentamtman Höfl

Presse, Einladungen: Herr Martin, Zuchtinspektor Ließkind, Bauamtsassessor Voit, Amtsrichter Kurz.

Sonstige Arbeiten: Kaminkehrermeister Antelsperger, Baumeister Geisenhofer, Bauführer Oberer, Spenglermeister Wiedemann.

Für die Feierlichkeiten standen 600,— Mark zur Verfügung.

Die Alpenvereinssektion tritt dem Verschönerungsverein Weilheim als Mitglied bei.

Vorstandschafft: 1. Vorsitzender: Bezirksgeometer Mayr; Schriftführer: Benefiziat Ostheimer; Kassier: Bankier Stölzle; Beisitzer: Reallehrer Seemann, Baumeister Caj. Geisenhofer, Brandversicherungsinspektor Pflieger.

Kaufmann Hipper wurde für seine 16jährige Tätigkeit als Kassier mit dem Silbernen Edelweiß ausgezeichnet.

- 1907 Besucherzahl der Krottenkopfhütte durch schlechtes Wetter und der Konkurrenz durch das Adolf-Zöpplitz-Haus sowie der Höllentalklamm bedeutend zurückgegangen (1 297 Personen).

Für einen Grundankauf zur Erweiterung des Eigentums auf dem Krottenkopf soll mit der Gemeinde Eschenlohe verhandelt werden.

Vorstandschafft: Keine Änderung.

Mitgliederzahl: 166; davon 67 Beamte, 35 freie Berufe, 8 Offiziere, 110 akademische Berufe, 5 Gutsbesitzer, 51 verschiedene Berufe.

- 1908 Aus der Plan-Nr. 1681 der Gemeinde Eschenlohe wird eine Fläche zur Erweiterung der Hütte für 100 Mark erworben. Für den Erweiterungsbau wird eine Kommission (Pflieger, Geisenhofer, Mayr) zur Ausarbeitung eines Hüttenbauprojektes aufgestellt.

Vorstandschafft: Keine Änderung.

- 1909 Panoramakarten für den Verkauf auf der Krottenkopfhütte werden in Auftrag gegeben.

Submissionsergebnis für Erweiterungsbau:

Wackerle: 13 083,72 M, Braun: 13 311,65 M, Grasegger 24 464,51 M.

Braun erhält den Auftrag. Die Finanzierung wird durch Anleihen bei den Mitgliedern (8 000,— M), Hauptverein Darlehen (3 000,— M), Eigenkapital der Sektion (3 000,— M) aufgebracht.

Vorstandschafft: 1. Vorstand: Reallehrer Seemann; Schriftführer: Benefiziat Ostheimer; Kassier: Bankier Stölzle; Beisitzer: Baumeister Caj. Geisenhofer, Brandversicherungsinspektor Pflieger, Amtsrichter Kurz.

- 1910 Mit dem Zuschuß von 8 000 Mark des Hauptvereins (1. Rate 4 000 Mark) kann der Erweiterungsbau am Krottenkopf begonnen werden. Durch ein besonders günstiges Angebot gehen die Bauarbeiten an die Firma Oswald in Weilheim über. Von Mitgliedern werden für den Bau Darlehen gegeben. Die vom Vorstandsstellvertreter Herrn Ostheimer geleitete Jahresversammlung am 13. 1. bringt neben der Erweiterung der Ausschußmitglieder auch eine Änderung der Vorstandschaft: 1. Vorstand: Kgl. Brandversicherungsinspektor Pflieger; Schriftführer: Amtsrichter Kurz; Kassier: Bankier Stölzle; Beisitzer: Baumeister Geisenhofer, Benefiziat Ostheimer, Kaufmann Stächeter, Kgl. Assessor Straßer, Spenglermeister Wiedemann. Als Gast dieser Versammlung würdigte man ein Mitglied der Sektion Oberland besonders.
- 1911 Am 30. Juli konnte der fertiggestellte Erweiterungsbau eröffnet werden. In den Neubau war die alte Hütte mit einbezogen. Im Altbau entstand ein Schlafräum für Herren sowie einer für Damen, ebenso die Unterkunftsräume für den Hüttenwirt und sein Personal. Im Dachraum der alten Hütte wurde ein Heulager eingerichtet. Der Neubau, der sich an die alte Hütte anschließt, enthielt einen großen unterkellerten Gasträum, ferner wurde ein eigener Treppenbau für den 1. Stock und den Keller nötig. Das Obergeschoß enthielt fünf Zimmer, davon drei mit je einem Bett und eines mit zwei Betten sowie ein weiteres mit drei Betten. Die Fertigstellung des Baues gab allen Anlaß zum Feiern für die Sektion. Auffallend in diesen Jahren sind statt Vorträgen und Bergfahrten die gesellschaftlichen Unterhaltungsveranstaltungen. Das 30jährige Gründungsfest wurde am 8. Februar im Gasthof zum Bräuwastl zu einem „Bergfest mit Tanz“. Vorstandschaft: Keine Änderung. Mitgliederstand: 222 Gesamtmitglieder.
- 1912 Eine Nachfeier zur Eröffnung der Krottenkopfhütte wird am 31. Januar im Gasthof zur Post abgehalten. Hüttenwirt am Krottenkopf ist Peter Lipf aus Partenkirchen. Das Wetterhäuschen, der Sektion gehörig (Buchhandlung Buttner), soll finanziell gemeinsam mit dem Verschönerungsverein erhalten werden. Zur Hauptversammlung nach Graz reist 1. Vorstand Pflieger. Zusammenkunft der Sektionsmitglieder am 14. Juli in Murnau.

Hoch Murnau!

Lied zur Zusammenkunft der Mitglieder der Alpenvereins-Sektion
Weilheim-Murnau am 14. Juli 1912. (Nach bekannter Weise.)

<i>Stimmt an mit hellem, hohem Klang</i>	<i>Wo sich gleich einem Silberband</i>
<i>Und laßt uns Murnau preisen!</i>	<i>Loisach und Ramsach winden.</i>
<i>Es gibt das Loisach Tal entlang</i>	<i>Und Murnau's allerschönste Zier,</i>
<i>Nichts Schön' res aufzuweisen.</i>	<i>Von Wald und See umzogen,</i>
<i>Auf breitem Hügel grünbelaubt</i>	<i>Den Staffelsee auch preisen wir</i>
<i>Streckt frei nach allen Seiten</i>	<i>Mit seinen weichen Wogen.</i>
<i>Das alte Herzogschloß sein Haupt</i>	<i>Erhaben ragt der Alpen Kranz</i>
<i>Als Denkmal stolzer Zeiten.</i>	<i>Mit schneebedeckten Spitzen,</i>
<i>Der Straßen bunte Herrlichkeit</i>	<i>Die in der Abendsonne Glanz</i>
<i>Mit ihrem frohen Prangen</i>	<i>Herein nach Murnau blitzen.</i>
<i>Hat jedem Wand' rer alle Zeit</i>	<i>Drum lebt es sich an diesem Ort</i>
<i>Hier Herz und Sinn gefangen.</i>	<i>So prächtig und so bieder,</i>
<i>Es schaut der Blick hinab ins Land</i>	<i>Und jeder zieht hier traurig fort</i>
<i>Im Schatten hoher Linden,</i>	<i>Und kehrt dann fröhlich wieder.</i>

Weilheim 1912

Ferdinand Kurz

Forstamt Partenkirchen genehmigt das Aufstellen eines Kreuzes am Krottenkopfgipfel (ohne Gebühr).

Am 8. August wird das Kreuz feierlich aufgestellt. Die Stadtkapelle Weilheim wirkte dabei mit (100,— Mark Unkosten).

Vorgesehene Wegeverbesserungen im Sektionsbereich können aus finanziellen Gründen nicht durchgeführt werden.

1913 Unter den 251 Mitgliedern sind sechs Frauen verzeichnet.

Der von der Sektion München auf dem Krottenkopfgipfel errichtete Pavillon, in den Jahren 1898 und 1899 schwer beschädigt und in den folgenden Jahren vollkommen zerfallene Bau, wird entfernt. Das neue Gipfelkreuz muß durch Stahlseile gesichert werden. Aus der Vorstandschaft schied Benefiziat Ostheimer aus, da dieser nach Unterpeißenberg versetzt wurde; an seine Stelle als Beirat wählten die Mitglieder Baumeister Oswald.

- 1914 Bei den Vorstandswahlen am 29. Januar gab es keine Änderungen. Verschönerungsverein Ohlstadt erhält zur Wegeverbesserung im Heimgarten-gebiet 800,— Mark.
Mit Beginn des 1. Weltkriegs wird die Tätigkeit der Sektion gehemmt. Im Herbst des Jahres werden vom Krottenkopfhäus die Woldecken und Filzpantoffeln geholt und dem Roten-Kreuz-Lazarett in Weilheim zur Verfügung gestellt.
- 1915 Das Krottenkopfhäus hat einen sehr guten Besuch im Sommer zu verzeichnen, da es schwierig ist, Fahrten über die Grenzen durchzuführen. Dem Hüttenwirt werden 500,— Mark vom Pachtgeld in Anbetracht der Kriegsschwierigkeiten nachgelassen.
Sechs Mitglieder der Sektion starben bereits auf den Schlachtfeldern.
Mitgliederstand: 225 und ein Ehrenmitglied.
Die Vorstandswahl ergibt keine Änderung.
- 1916 Der Vorstand beschließt, während des Krieges keine Mitgliederversammlungen abzuhalten. Jahresberichte können nicht mehr gedruckt werden. Die Meldung von gefallenem Mitgliedern erhöht sich laufend.
- 1917 Weitere Decken von der Sektion werden dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Touren werden nur noch von wenigen Mitgliedern durchgeführt.
- 1918 Dem Hüttenwirt Lipf wird es freigestellt, was er für die wenigen noch auszubehenden Speisen und Getränke verlangt.
Jede Tätigkeit der Sektionsarbeit verliert sich durch die Wirren des Krieges.
- 1919 Am 16. Mai findet wieder eine Vorstandssitzung statt, dabei wird eine Hauptversammlung am 5. 6. 1919 festgelegt.
Aus dem Lazarett werden wieder zehn Decken zurückgegeben, welche zur Unterkunftshütte am Krottenkopf gebracht werden.
Zwei Mitglieder erhalten das Silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft.
Mitglieder: 205; davon 197 Vollmitglieder. Der erste Landwirt steht in der Mitgliederliste seit Bestehen der Sektion.
10 Mitglieder sind im Krieg gefallen.
Bericht des Schatzmeisters für die Jahre 1916, 1917, 1918:
Einnahmen 8 214,12 M, Ausgaben 7 439,92 M, Bestand 774,20 M.

Neuwahl der Vorstandschaft: I. Vorsitzender: Pflieger; Schriftführer: Kurz; Kassier: Stölzl; Beisitzer: Geisenhofer, Wiedemann, Oswald, Stacheter, Simader.

1920 Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen: 233 à 10,— Mark, 6 à 7,— Mark, 6 à 3,— Mark. Bei der Hauptversammlung am 26. März werden diese Beiträge auf 15,— Mark erhöht.

Für Nichtmitglieder dürfen Betten und Matratzen am Krottenkopfhäus erst ab 20 Uhr verteilt werden.

Bei der Vorstandswahl änderten sich die Mitglieder des Beirates; gewählt wurden: Dr. Kollmann, Dr. Schlumprecht, Bankier Simader, Bezirksfeldwebel Anslinger, Finanzsekretär Maling.

Tourenberichte können wegen der hohen Druck- und Papierkosten nicht herausgegeben werden.

1921 Die Nachkriegsjahre brachten eine allgemeine politische Änderung mit sich, wobei sich die sozialen Strukturen bedeutend verschoben, was auch für den Alpenverein nicht ohne Einfluß blieb. Während bisher die Sektion fast ausschließlich aus akademischen Berufen und dem gehobenen Bürgertum sich zusammenfand, verschwanden die sozialen Unterschiede in der Sektion vollständig.

Nach den Aufzeichnungen stieg die Mitgliederzahl von 339 im Jahre 1921 auf 583, darunter u. a. 12 Handwerker, 17 Angestellte, 7 Landwirte, 4 Arbeiter und ein beachtlicher Zugang von Frauen.

Die Mitglieder wünschten sich in Weilheim und Schongau mehr Vorträge und verpflichteten sich zur Abgabe von Tourenberichten; Vereinsabende werden vom Freitag auf jeden ersten Dienstag im Monat verlegt.

Herr Lorenz aus Farchant wird als Pächter für das Unterkunftshaus am Krottenkopf von der Vorstandschaft unter acht Bewerbern bestätigt; markiert wird der Weg von Oberau zum Bischofsattel.

Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: I. Vorstand: Oberinspektor Pflieger; Schriftführer: Stadtbaumeister Moritz Glück; Kassier: Bankier Stölzle; Beisitzer: Tierarzt Schlumprecht, Hauptlehrer Rutz, Fabrikant Wegmann J., Sekretär Anslinger, Brauereibesitzer Rott J.

Am Samstag, den 19. November, fand im Bräuwaistsaal das 40jährige Gründungsfest statt. (Einnahmen: 1 337 Mark — Ausgaben: 898 Mark).

Die Gründung einer Jugendgruppe für Jugendalpenwandern wird von der Vorstandschaft beschlossen.

1922 In der Hauptversammlung am 27. Januar des Jahres berichtet der Kassier über den Kassenabschluß: Einnahmen 17 669,84, Ausgaben 17 905,00 Mark. Mitglieder der Sektion:

Vollm.	Fam.-Angeh.	Doppelmitgl.	Jubilare	
192	25	9	4	aus Weilheim
122	9	8	1	Auswärtige
71	8	—	—	Murnau
65	6	—	—	Schongau
30	1	—	—	Peißenberg
19	—	—	—	Hohenpeißenberg
9	2	—	—	Schondorf
508	51	17	5	Gesamt

Leihgebühren für Bücher, Führer und Hüttenschlüssel werden beschlossen. Turnverein und Alpenverein führen gemeinsame Jugendtouren durch. Antrag der Skiabteilung zum Beitritt beim Skiverband wird abgelehnt. Hauptlehrer Rutz stiftet Bettenbezüge für das Unterkunftshaus am Krottenkopf. Ortsgruppe Schongau stellt Antrag auf Gründung einer eigenen Sektion.

In der Hauptversammlung des AV stellt die Sektion Weilheim den Antrag, das Ammergebirge unter Naturschutz zu stellen.

Zur Vorstandssitzung am 5. Oktober werden die Vorstände der Ortsgruppen Peißenberg (Herr Christophel), Schongau (Herr Guelmino), Murnau (Herr Hoffmann) eingeladen, um eine Zersplitterung der Sektion Weilheim-Murnau zu verhindern.

Rechnungsabschluß des Jahres: Einnahmen 60 395,90 M, Ausgaben 42 779,46 Mark, Überschuß 17 616,44 Mark.

Wahl der Vorstandschaft: 1. Vorstand: Oberbauamtmann N. Straßer; Schriftführer: Stadtbaumeister M. Glück; Kassier: Bankier Stölzle; Beisitzer: Dr. Schlumprecht, Bauer, Ernst Jahn, Oswald jun., Dr. Kollmann.

Eine Aufnahmegebühr von 500 Mark wird beschlossen. Der Jahresbeitrag für Vollmitglieder beträgt 600 Mark.

1923 Ein dreißig Meter langes Bergseil wird für die Hochtouristik angeschafft und dem Tourenleiter Jahn zur Verwahrung übergeben. Die Leihgebühren für das Seil betragen an einem Tag 100 Mark. Am Krottenkopf soll eine Skiwegmarkierung angebracht werden. Als Referent für die Bergwacht wird Tierarzt Dr. Schlumprecht bestellt. Am 28. April findet die Vorstandssitzung auf dem Hohenpeißenberg statt.

Im Inflationsjahr 1923 steigt die Leihgebühr für den Alpenvereinschlüssel auf 5 000 Mark, der Bettenpreis auf der Unterkunftshütte wird von 750, 1500, 3000 auf 800, 1600, 3200 Mark erhöht.

Ein Vereinszeichen kostet 1000 Mark. Die Aufnahmegebühr für Vollmitglieder ist mit dem jeweiligen Preis eines halben Liter Bieres und der Jahresbeitrag mit einem Liter Bier zu berechnen.

Vorstandsmitglied (Tourenwart) Ernst Jahn verunglückte am Hohen Geif am 9. September tödlich.

Neun Sektionsführungstouren konnten durchgeführt werden.

1924 Ende des Jahres waren 962 Mitglieder registriert. Von da ab sank die Mitgliederzahl ständig, so waren es 1925 nur noch 850 und 1929 noch 512. Ein Teil der erfolgten Austritte stand sicher mit der allgemeinen Notlage der damaligen Zeit im Zusammenhang.

Am 19. September fand bei großer Beteiligung das 40jährige Hüttenjubiläum am Krottenkopf statt. Das von Karl Berchtold gestiftete, aus Eisenrohren bestehende Gipfelkreuz für den Reißkopf wird am 20. September feierlich eingeweiht. Fünf Böllerschüsse gingen den Reden des 1. Vorstandes Straßer und Oberreg.-Rates Mayr voraus.

1925 In der Sektion tritt eine stärkere Opposition gegen die Verkennung der alpinen Aufgaben im Verein auf. Die Tätigkeit der Sektion in reinem bergsteigerischen Sinne mit dem Verzicht auf die bisherigen gesellschaftlichen Veranstaltungen (siehe Faschingsnachrichten von 1926) soll mehr herausgestellt werden. Vorstandsstellvertreter Bauamtmann Moritz Glück setzte sich zur Beilegung der Zwistigkeiten besonders ein.

Die Vereinsbibliothek wird von Buchhändler Pfab übernommen, der die Leihausgabe durchführt.

Der Kassenbericht des Jahres: Einnahmen 4 953,50 M, Ausgaben 3 678,72 Mark.

Die Vorstandschaft änderte sich durch das Ausscheiden des Ausschußmitgliedes Hans Langkammerer; an seine Stelle tritt Buchhändler Konrad Pfab als Tourenleiter.

Festsetzung der Beiträge: Vollmitglied 5,— Mark, B-Mitglied 2,50 Mark, Ehefrauen 1,— Mark.

Während der Bewirtschaftungszeit der Unterkunftshütte vom 20. Mai bis 17. Oktober haben 1 066 Personen übernachtet. Für die unter Führung ste-

henden Jugendgruppen wurden stets 24 Lager zu 20 Pfennigen bereitgehalten. Davon wurde reichlich Gebrauch gemacht. Die durchgeführten sechs Monatsabende mit Vorträgen fanden bei den Mitgliedern regen Zuspruch.

1926 Beiträge: Vollmitglieder 7,— Mark, B-Mitglieder 4,— Mark, Ehefrauen 1,— Mark.

Neuwahl der Vorstandschaft: 1. Vorstand: Stadtbaumeister Moritz Glück; Schriftführer: Bauamtmann Bauer; Kassier: Bankier Stölzle; Beisitzer: Tierarzt Dr. Schlumprecht, Buchhändler K. Pfab, Baumeister K. Oswald, Reg.-Rat Dr. Klümmer, Oberlehrer Krog.

Finanzielle Unterstützung für mittellose tüchtige Bergsteiger gewährt die Sektion für Touren in den Bayerischen und Tiroler Bergen.

Vorträge sollen nur von Sektionsmitgliedern gehalten werden. Hauptlehrer Rutz übernimmt bei den Monatsabenden den musikalischen Teil. Das Arbeitsgebiet der Sektion wird neu festgelegt. Hauptlehrer Karl Hösl übernimmt die Ortsgruppe Hohenpeißenberg.

Als Platz für die neu zu errichtende Gefallenengedenktafel wird die Wand oberhalb des Bergelesbodens am Sommerweg bestimmt. (Dort ist die Tafel auch noch im Jahre 1981 zu sehen).

Zum Vereinslokal wird der Gasthof Obermeier (am Hauptplatz) bestimmt. Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene werden in das Ausbildungsprogramm aufgenommen.

1927 Mitgliederstand: Weilheim 371, Murnau 18, Peißenberg 54, Hohenpeißenberg 21, Schongau 50, München 27; Gesamtmitglieder der Sektion: 541.

Für den Bau einer Skihütte wird ein passender Platz gesucht.

Durch die Eröffnung der Bergbahnen auf das Kreuzeck und die Zugspitze geht der Besuch am Krottenkopf um 40 Prozent zurück.

Keine Änderung der Vorstandschaft.

Kassenbericht: Einnahmen 6 330,72 Mark, Ausgaben 4 837,58 Mark.

Vorstand Moritz Glück und Tourenwart Dr. Klümmer verhandeln mit der Weidegenossenschaft Schlehdorf um Überlassung der Kaseralm am Heimgarten. Zur Förderung der Wintertouristik soll diese Hütte angepachtet werden. Die Weidegenossenschaft verpachtet die Hütte für Sommer- und Winterbenützung, dabei sind die ersten zehn Jahre pachtfrei, dann sind für jedes Jahr 5,— DM zu bezahlen. Das benötigte Brennholz wird ohne Bezahlung abgegeben. Die Kosten für den Ausbau gehen zu Lasten der Sektion. Am

6. August wird in Schlehdorf nochmals verhandelt, wobei ein Pachtvertrag für zwanzig Jahre zustande kommt. Für Brennholz muß 1,— Mark pro Ster bezahlt werden.

1928 Für den Ausbau der Kaseralm werden 4 000,— Mark bewilligt. Studienprofessor Peter Hartwein entwirft ein eigenes Sektionsabzeichen, das volle Zustimmung bei den Mitgliedern findet.

Ein Alpenkränzchen wird im Februar in Schongau abgehalten, der Sektionsbeitrag für Vollmitglieder auf 8,— Mark erhöht. Zur Kaseralm wurden $139\frac{3}{4}$ Zentner Baumaterial für den Betrag von 958,50 Mark transportiert. Die Brauerei Bräuastl (Herr Vidal) gibt ein Baudarlehen von 3 000,— M. Unter Mitwirkung des Gebirgstrachtenvereins wird die Edelweißfeier im Bräuastlssaal abgehalten (21. 4.). Als Vereinslokal wird das Bräuastl-Nebenzimmer bestimmt.

Auflösung der Ortsgruppe Schondorf.

Am Krottenkopf wurden von Herrn Wiedemann und dem Hüttenpächter 60 Edelweißpflanzen eingesetzt.

Einweihung der Skihütte „Kaseralm“ am 30. September, dabei überbrachte Lehrer Seitz die Glückwünsche der Schneeschuhvereinigung, Inspektor Linder dankte namens der Mitgliedschaft der Sektion, der Vorstandschaft, insbesondere dem 1. Vorstand für seine aufopfernde Tätigkeit beim Ausbau der Kaseralm. Hüttenaufsicht übernimmt Lehrer Köberle aus Ohlstadt.

Am Krottenkopfhäus werden Ost- und Westwand mit Holzschindeln verkleidet.

Die Sektion ersucht die Reichsbahn um Ausgabe von Sonntagskarten nach Ohlstadt und die Sonntagsportzüge in Ohlstadt halten zu lassen. Bei den Vorstandswahlen ergibt sich keine Änderung.

1929 Mitgliederstand: 459 A, 60 B, 31 Doppelmitglieder, 116 Ehefrauen.
Kassenübersicht: Einnahmen 11 635,37 Mark, Ausgaben 11 393,54 Mark.
Durch einen Wintertouristen entsteht ein Brandschaden auf der Krottenkopfhütte. Mit dem Mitgliederbeitrag werden für die Bergwacht —,10 Mark eingehoben .

1. Vorstand und Kassier besuchen die AV-Hauptversammlung in Klagenfurt. Die Satzung der Sektion wird in einigen Punkten abgeändert. Die Hauptversammlung am 15. Dezember wird nur von 19 Mitgliedern besucht. Der vom Ausschuß angenommene Antrag, die Ortsgruppen Murnau und Hohenpei-

Benberg als selbständige Ortsgruppen aufzuheben, findet einstimmige Zustimmung der Mitgliederversammlung. Bei der Neuwahl keine Veränderung in der Vorstandschaft.

- 1930** Mitgliederstand: 350 A, 50 B, 100 Frauen.
Kassenübersicht: Einnahmen 5 538,50 Mark, Ausgaben 3 700,— Mark.
Ein Johannisfeuer wird am 21. Juni auf dem Rißkopf abgebrannt. Bankier Stölzle wird die Ehrenmitgliedschaft verliehen (25 Jahre Kassenwart).
Die Besucherzahl am Krottenkopf ist weiter zurückgegangen. Durch die schlechte finanzielle Lage kann das 50jährige Jubiläum nur in einem bescheidenen Rahmen abgehalten werden. Im abgelaufenen Jahr fanden sieben Vorträge statt, die gut besucht waren. Die Verwaltungsgeschäfte wurden in sechs Vorstandssitzungen erledigt. Auf der Kaseralm konnte für Anfänger und Fortgeschrittene von den Skilehrern Gebr. Schmid aus Schwaiganger ein Skikurs abgehalten werden.
Wahl der Vorstandschaft: 1. Vorstand: Stadtbaumeister Moritz Glück; Schriftführer: Heinrich Bauer; Kassier: Bankier Stölzle; Beisitzer: Dr. Klimmer, Hans Bata, Konrad Pfab, Dr. Schlumprecht, Konrad Oswald.
Mitgliederstand: 434 A, 69 B, 7 C, 112 Ehefrauen.
Kassenübersicht: Einnahmen 6 998,29 Mark, Ausgaben 5 359,20 Mark.
- 1931** Das 50jährige Bestehen der Sektion wird am 27. Juni im Bräuwasl und am 28./29. Juni auf der Krottenkopfhütte gefeiert.
Eine kleine Festschrift mit dreißig Seiten wird herausgebracht.
Übernachtungsgebühren für die Kaseralm werden festgesetzt: Für Mitglieder —,50 Mark, Nichtmitglieder 1,20 Mark.
Vorstandssitzung wird am 3. Juni in Peißenberg abgehalten.
Für eine Jugendgruppe wird ein geeigneter Führer gesucht, jedoch vergebens.
2 500 Besucher konnten am Krottenkopfhaus registriert werden, darunter vier Jugendgruppen. Mitglieder über 60 Jahre werden angesichts der allgemeinen Wirtschaftslage von der Beitragszahlung befreit.
- 1932** Mitgliederstand: 383 A, 73 B, 7 C, 112 Ehefrauen; davon Peißenberg: 52 A, 6 B, 3 C, 14 Ehefrauen; davon Schongau: 22 A, 6 B, 2 Ehefrauen.
Für die Kaseralm soll ein Rettungsschlitten angekauft werden.
Am Heimgarten findet der erste Abfahrtslauf statt, Sieger war Schmid Fritz (Junioren). Bei den Senioren siegte Benedikt Müller, Siegerin bei den Da-

men war Anneliese Hirth.

Herr Gleißner, der nach Satzungsänderung in der Vorstandschaft Aufnahme findet, übernimmt die Jungmannschaft.

Johann Frei baut auf dem Heimgarten ein Privatunterkunftshaus mit Genehmigung des Bezirks Garmisch.

Besucher am Krottenkopf: 1 500, davon 555 Übernachtungen.

Das Grüne Kreuz betreut die Kaseralm und die Krottenkopfhütte.

Keine Änderung der Vorstandschaft. Ehrenmitglied und Kassier Bankier Stölzle verstarb am 21. Dezember 1932.

- 1933 Kassenübersicht: Einnahmen 8 533,03 Mark, Ausgaben 6 619,68 Mark.
Bau einer Wasserleitung für die Kaseralm wird beschlossen. Ludwig Daffner als Tourenwart übernimmt auch den Wintersport und die Jungmannschaft, sowie die Verwaltung der Kaseralm.
Der Kellerraum im Unterkunftshaus am Krottenkopf wird als Winteraum ausgebaut. Die Sektion ehrt ihr verstorbenes Mitglied Inspektor Linder.
Eine Trennung von der Sektion und damit Gründung einer eigenen Sektion wird von den Ortsgruppen Murnau und Peißenberg vorgenommen. Für die Sektionshütte wird eine schwarz-weiß-rote Flagge bestellt.
Von der Wasserleitung an der Kaseralm wird abgesehen, die Quelle an der Viehtränke soll gefaßt werden.
Nach den Weisungen des Führers des D.Ö.A.V. sind Vorstandsneuwahlen erforderlich: Als Führer der Sektion wird gewählt: Stadtbaumeister Moritz Glück; weitere Vorstandsmitglieder: Bauer, Bata, Oswald, Pfab, Daffner, Dr. Schlumprecht, Maling.
Die Jugendgruppe löst sich auf. Am 22. Juni finden Besprechungen betreffs Umbau des Unterkunftshauses am Krottenkopf statt. — Die Sektion verliert durch Absturz an der Tiefkarspitze den hervorragenden Bergsteiger und Sektionskameraden Heinz Handle.

- 1934 Mitgliederstand: 270 A, 80 B, 50 Ehefrauen.
Haushalt: Einnahmen 3 982,— RM, Ausgaben mit Rücklage 3 982,— RM.
Ausbau des Winteraumes mit Einrichtung kostet 6 500,— RM.
Dank des Tourenwartes Ludwig Daffner ist eine erfolgreiche Tourentätigkeit zu verzeichnen.
Besucherzahl der Krottenkopfhütte 3 000 bei 1 200 Übernachtungen. Besucherzahl Kaseralm 600 bei 500 Übernachtungen.

Mit Genehmigung des Hauptvereines erhält der Verein den Namen „Sektion Weilheim“.

Ebenso ist die Gründung der Sektion Murnau-Peißenberg vom Hauptverein am 12. Mai 1934 genehmigt worden.

Für die Jungmannschaft wird ein Zelt angekauft.

Wahl der Vorstandschaft: 1. Vorstand: Moritz Glück; Schriftführer: Franz Harbauer; Kassenwart: Ludwig Maling; Hüttenwart: Dr. Schlumprecht; Kaseralm und Winterraum auf dem Krottenkopf: Ludwig Daffner; Tourenwart und Jungmannschaft: Ludwig Lautenbacher; Wegwart: Konrad Oswald; Bücherwart: Konrad Pfab; Vortragswart: Hans Bata.

1935 Mitgliederstand: 286 A, 70 B, 4 C, 60 Ehefrauen, 10 Mitglieder der Jugendgruppe.

Haushalt: 5 287,60 RM Einnahmen, 5 287,60 RM Ausgaben, davon 198,60 Reichsmark Reserve.

Die Gemeinde Wallgau führt Markierungen der Skiabfahrt vom Krottenkopf durch. Überfüllt ist das Stadttheater am 7. Februar beim Lichtbildervortrag „Deutsches Ringen um den Nanga Parbat“. Eingliederung der Sektion in den Bergsteiger- und Wanderverband.

Am 7. Oktober 1934 wurde die ehemalige Jagdhütte gegenüber der Kaseralm als Diensthütte der Bergwacht übernommen und in diesem Jahr ausgebaut. Besucherzahl der Krottenkopfhütte wieder gestiegen. Berichtet wird vom Hüttenwart Ludwig Daffner: „Das Kleinmachen von Holz macht Schwierigkeiten, da sich dafür keine Leute melden.“

Die Vorstandschaft ändert sich nicht, als Werbewart wird Herr Gleißner berufen. Im Namen des Reichssportführers dankt Herr Kothlechner für die geleistete Arbeit.

Schriftführer Franz Harbauer schreibt in sein Protokollbuch: „Was Herz und Augen mir ergötzen, Kann nie die Berge mir ersetzen.“

1936 Mitgliederstand am Jahreswechsel: 284 A, 56 B, 4 C, 60 Ehefrauen, 19 Jugendliche.

Haushalt: Einnahmen 3 984,— RM, Ausgaben 3 984,— RM.

Die Krottenkopfhütte wird dem Pionierbatt. Mittenwald für eine Übung im Krottenkopfgelände einige Tage überlassen. Faschingskränzchen wird wegen der Unkosten abgelehnt.

Am Sonntag, den 27. Oktober, wurde der Gedenkstein des 3. Batt. des Geb.-

Art.-Reg. 69 aus Landsberg eingeweiht. Die Sektion verpflichtet sich, in diesem Jahr für die Erhaltung dieser Gedenkstätte zu sorgen. Das Mitglied Sebastian Obermeier wurde zum Erwerb des Skiwartabzeichens zu einem Skiwartlehrgang auf das Rotwandhaus gesandt. Der Abfahrtslauf am Heimgarten fand bei guter Beteiligung statt. Eingeführt wurde, daß sich jeder Hüttenbesucher sein nötiges Brennholz selbst macht (Kaseralm). Eine Stangenmarkierung mit Nummern wird vom Bergelesboden zum Unterkunftshaus erstellt. Die Neuwahl der Vorstandschaft brachte keine Änderung.

1937 Mitgliederstand: 280 A, 48 B, 4 C, 58 Ehefrauen, 46 Jugendliche.
Haushalt: Einnahmen 4 882,— RM, Ausgaben 4 882,— RM, davon 56,— RM Reserve.

Ing. Eberhard aus München schenkt der Sektion eine sehr wertvolle Mineralsammlung. Verhandlungen und Planungen für die Erweiterung des Krottenkopfhäuses beschäftigen die Vorstandschaft. Die Zimmermannsarbeiten für den Erweiterungsbau werden an die Sektionsmitglieder Rupp aus Weilheim und Gillhuber, Hohenpeißenberg, vergeben.

Bei den Vorstandswahlen wird der 1. Vorsitzende Moritz Glück auf drei Jahre wieder gewählt, ebenso die bisherigen Beiratsmitglieder.

1938 Mitgliederstand: 290 A, 40 B, 5 C, 70 Ehefrauen.
Haushalt: Einnahmen 4 778,— RM, Ausgaben 4 778,— RM. Bei den Ausgaben sind 200,— RM enthalten, die Ludwig Leis für eine Auslandsbergfahrt zugesprochen waren. Die Bergfahrt konnte nicht mehr ausgeführt werden. Ab 1. Februar wird im alten Rathaus ein Geschäftszimmer eingerichtet. Frä. Therese Dubois (Frau Abele) übernimmt die Verwaltungsarbeiten. Die Erweiterung des Unterkunftshauses am Krottenkopf beschäftigt viele Handwerker während des ganzen Sommers. Die Finanzierung ist durch einen Zuschuß von 5 000,— RM, einem Darlehen von 5 000,— RM vom Hauptverein und mit Eigenkapital gesichert. Am Samstag, den 13. August, fand die Hebefeiер statt. Beteiligt waren folgende Handwerker: Baufirma Josef Oswald, Spenglerei Hans Wiedemann, Zimmerei Georg Rupp, Schlosserei August Noppe, Schreinerei Fritz Schuster, alle aus Weilheim. Die Dacharbeiten führte Wilhelm Neumeister aus Starnberg durch. Für 2 000,— RM baut die Firma August Kleber eine elektrische Beleuchtungsanlage ein. Die Gesamtkosten des Erweiterungsbaues betragen 40 300,— RM. Am 23. Oktober konnte die Hütte übergeben werden.

Hebefeier Krottenkopf 13. August

von Zimmermeister Georg Rupp gesprochen

*Wir Betonierer- und Maurergesellen, Heil den Meistern und Polieren,
wir Zimmerleute taten stellen den tapfren Pionieren
den schönen Bau ins Land. in Berges Einsamkeit.
Und ist der Bau auch noch so klein, Heil all dem wackrem Arbeitslauf.
wir bauten dennoch manches ein, Wir wären heute nicht so weit
nicht Steine bloß und Sand. ohn' unsren fleißgen Hände,
Das ist des Herrgotts Zauberwelt, die fügten Dach und Wände.
die Sorgen löst, das Herz erhellt, Drum können wir nach altem Brauch
des Berges ewige Wunder, zum Hebeschmaus zum Hebwein auch
bau'n in den Stein wir unter. Aufs weitere gedeihe der Bau's,
Wenn Steiger nach erhitztem Lauf leere ich das Glas jetzt aus.
linsen so übers Gatterl rauf, Gott segne uns den Hebewein,
beflügelt sich der müde Fuß. er soll der letzte Tropfen sein,
Erblicken Sie auf Weilheims Berg der fließe in das offne Haus,
das neue wohlgelungne Werk. — wo sich das Dach breit' t schützend aus,
Ein Juchzer ihm zum Gruß. daß unser Bau zur rechten Zeit,
Drum eilt, Meister und Gesellen, zur aller Lust zur End gedeiht.
das Weilheim-Haus fertig zu stellen, Tön letztes Heil zum Bergesdom,
bringt alles richtig an. der Weilheim-Alpensektion.
Dem stärksten Sturme trotz es Zum guten Schluß ein guter Gruß
ein Fels auf Felsen werde es gelt auch den treuen Kulis
nach des Baumeisters Plan. des Hüttenwirts braven Mulis!
Ein Hoch dem Wackren ders verstand, Gott geb uns Glück und Segen!
so wohl zu jügen Stein und Band; nit leicht kann einer ran.*

M. Huith u. St. Gl.

- 1939 Mitgliederstand: 290 A, 40 B, 5 C, 70 Ehefrauen, 40 Jungmannen; die Jugendgruppe mit 50 Mitgliedern hatte einen beachtlichen Zuwachs. Durch den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich waren die bayerischen Berge nicht mehr gefragt; das schöne Krottenkopfhaus verlor viele Besucher. Von der Kaseralm wurden 370 Besucher gemeldet, davon 310 im Winter. Die Innenausstattung der Kaseralm wurde verbessert. Statt Strohsäcken kamen Aufliedematratzen hinauf; den Transport führte die Jugend

aus. Sieger beim Abfahrtslauf am Heimgarten war Hans Schuster mit 2,28 Minuten.

Lehrer Bata verstand es, hervorragende Vorträge nach Weilheim zu bringen, was immer überfüllte Lokale mit sich brachte.

In Schongau hat man eine Jugend- und Jungmannschaftsgruppe gegründet. Bürgermeister Wiedemann übergibt Einrichtungsgegenstände für das Sektionszimmer. Eine neue Satzung wird einstimmig angenommen.

1940
bis
1945

Am 30. Dezember 1940 war der Mitgliederstand: A-Mitglieder 306, B-Mitglieder 46.

Der Kassenbericht 1940 lautete: Einnahmen 23 406,18 RM, Ausgaben 23 057,44 RM, Schulden 15 616,22 RM. Hüttenbesucher am Krottenkopf: Sommer 720, Winter 150.

Vorsitzender der Sektion von 1941—43: Franz Harbauer; von 1944—45: Heinrich Bauer. Schatzmeister war der Stadtkämmer Josef Pesl.

Während der Kriegsjahre gab es auch beim Alpenverein viele Veränderungen. Obwohl sich der Alpenverein jeder politischen Tätigkeit enthielt, zwang die Dachorganisation des NSRL zum Umdenken. Dies wirkte sich in vielen Belangen gegenüber den alten Gepflogenheiten ungünstig aus. Unwillkürlich ging die Mitgliederzahl stark zurück.

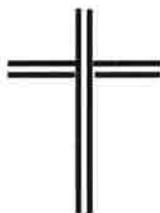
Das es nur noch einem kleinen Kreis möglich war, größere Bergfahrten zu unternehmen, liegen vom Tourenwesen aus dieser Zeit keine Angaben vor. Ein Großteil der Mitglieder wurde zur Wehrmacht eingezogen, andere arbeiteten in der Rüstungsindustrie und in der lebensnotwendigen Landwirtschaft. Das Arbeitsgebiet, umgrenzt von der Linie Ohlstadt — Garmisch-Partenchen — Krün — Heimgarten — Schlehdorf blieb der Sektion erhalten, doch konnten keine Arbeiten an den Wegen oder Hütten durchgeführt werden.

Da das alte Rathaus zur Unterbringung militärischer Dienststellen Verwendung fand, mußte das Sektionsbüro aufgegeben werden. Die Einrichtung lagerte man im Speicher ein.

Auch die Krottenkopfhütte wurde am Ende des Krieges noch schwer mitgenommen, als die dort untergebrachten SS-Angehörigen und ein NS-Parteistab ihr Domizil aufgeben mußten.

Allein die Kaseralm blieb in den Kriegsjahren für viele Weilheimer Bergfreunde ein noch erreichbares Ziel. Hier konnte man sich mit den wenigen zugeeilten Lebensmitteln noch aufhalten. Aber auch hier blieben traurige Ereignisse zum Kriegsende nicht aus: Ein hervorragender Bergsteiger der

Sektion hatte sich von seiner Einheit entfernt und sich in der ihm wohlvertrauten Gegend verschanzt. Für seine Bergkameraden und Mädchen aus der Jungmannschaft war es nicht leicht, den gesuchten flüchtigen Soldaten zu verköstigen. Leider wurde er verraten — und hingerichtet.



An dieser Stelle sei aller gefallenen und vermißten Bergkameraden beider Weltkriege gedacht. Ihre Namen sind auf der Gedenktafel unterhalb des Krottenkopfgipfels festgehalten:

K. Brugger, J. Angerer, L. Habermeier, M. Sedlmaier, Fr. Fischer, A. Baudrexl, Hohenleitner, Helm. Scheid, P. Johanni, H. Betzmeier, A. Jaud, Jos. Schned, Dr. Kohlmüller, Cl. Büchler, A. Klinger, J. Schägger, Jos. Müller, Gg. Dachs, J. Knöpfle, R. Schindler, F. v. Ölhafen, W. Färber, F. Köppl, G. Schauer, E. Scherer, A. Fischer, Jos. Mayr, A. Schöttl, Dr. K. Schmidt, W. Fischer, Fr. Müller, H. Windschiegl, P. Vater, F. Gehring, A. Plonner, C. Wörle, W. Grätz, H. Ringholz, H. Gschwandtner, G. Ringmeier, Seb. Keller, J. Abenthum, M. Gugler, L. Saal, P. Schweiger, F. Kleber, J. Burgthaler

1946/ Der Zusammenbruch des Reiches brachte die Besetzung der deutschen Lande
1947 und die Einstellung jeglichen Vereinslebens. Erst 1946 war es wieder möglich,
die Sektion Weilheim zu neuem Leben zu erwecken. Bankier Georg Simader
stellte sich in dieser schweren Zeit von 1946 bis 1948 als Vorsitzender zur
Verfügung und erreichte die Bestätigung durch die Besatzungsmacht. Schatz-
meister war wieder Josef Pesl.

Nur langsam konnte wieder aufgebaut werden, denn wichtige Akten, Mit-
gliederlisten und Verzeichnisse waren inzwischen verloren gegangen. Was
sich bei den einzelnen Sektionen abspielte, das vollzog sich auch bei den Lan-
desverbänden, in welche der damalige Deutsche Alpenverein aufgespalten
war. 1949 auf einer Hauptversammlung in Coburg konnte im Verein mit
dem nordwestdeutschen Sektionsverband wieder ein Deutscher Alpenverein
gebildet werden. Der Sitz des Vereins wurde München. 1. Vorsitzender: Al-
fred Jennewein, Stuttgart; 2. Vorsitzender und zugleich Vorsitzender des Ver-
waltungsausschusses: Dr. Albert Heizer, München.

So schwer die Folgen des Krieges auf die Sektion Weilheim drückten und die
anschließenden Jahre Mitgliederverluste brachten, ja unter den Kriegsoffern
der Sektion besonders aktive Vereinsmitglieder waren, entwickelte sich die
Sektion wieder zu einem der größten Vereine der Stadt.

1948 Mitgliederstand: 528 Gesamtmitglieder, 50 Jungmannen.
Kassenbericht: Einnahmen 2 585,— DM, Ausgaben 1 524,— DM.
Sektionstätigkeit: Sommer- und Winterbergfahrten im Wetterstein, Berchtes-
gadener und Allgäuer Alpen. Vier Vorträge konnten abgehalten werden.
Besucher am Krottenkopf: Sommer 2 824, Winter 400.
Besucher Kaseralm: Sommer 30, Winter 80.
Vorstandschafft: 1. Vorstand Bauamtmann i. R. Moritz Glück; Schriftführer:
Max Ferchl; Kassier: Josef Pesl; Ausschußmitglieder: Hüttenreferent Krot-
tenkopf: Heinrich Handle; Hüttenreferent Kaseralm: Anton Kranner; Tou-
ren: Toni Greindl; Skifahren: Ludwig Kranner; Bibliothek: Hans Schuster;
Vortragswesen: Heinrich Bauer; Jugendgruppe: Hans Falterer u. Josef Birk.

1949 Mitgliederstand: A 460, B 22, Jungmannen 36.
Kassenbericht: Einnahmen 9 080,— DM, Ausgaben 7 434,— DM.
Sektionstätigkeit: 6 Winter- und 3 Sommerführungstouren mit zusammen
166 Teilnehmern. Abfahrtslauf am Heimgarten mit 20 Teilnehmern. Zu-
nehmende Bergfahrtenfreudigkeit. Fünf Vortragsabende, ein Tanzkränzchen,

eine Edelweißfeier, Sonnwendfeier auf dem Reißkopf.

Bauunterhaltungsarbeiten auf der Hütte am Krottenkopf und der Kaseralm. Bau einer Motorschutzhütte für die Lichtanlage des Krottenkopfhäuses (2 000 DM). Instandsetzung von Wegen und Ergänzung der Markierungen. Die Jungmannschaft führte vier Winter- und sieben Sommerbergfahrten durch; zusammen 89 Teilnehmer. Monatsabende mit Belehrung und Erfahrungsaustausch.

1950

Mitgliederstand: 529 Gesamtmitglieder, 32 Jungmannen.

Kassenbericht: Einnahmen 9 673,— DM, Ausgaben 7 845,— DM.

Sektionstätigkeit: Zehn Gemeinschaftstouren, Sommer und Winter. Teilnahme eines Jungmannes an einem Lehrwartkurs. Skikurs mit zwölf Teilnehmern. Sechs Sektionsabende mit Lichtbildervortrag.

Besucher der Krottenkopfhütte: Sommer 2 000, Winter 80; Kaseralm: Sommer 20, Winter 240.

Jungmannschaft: 12 Monatsabende mit Belehrung und Erfahrungsaustausch, 10 Bergfahrten, 12 Ausbildungsabende.

Vorstandschafft: 1. Vorstand: Moritz Glück; 2. Vorstand: Franz Harbauer; Schriftführer: unbesetzt; Kassier: Josef Pesl; Beirat unverändert gegenüber dem Vorjahr.

1951

Mitgliederstand: 522 Gesamtmitglieder, 36 Jungmannen.

Kassenbericht: Einnahmen 10 832,96, Ausgaben 9 810,89 DM.

Sektionstätigkeit: 4 Gemeinschafts-Bergfahrten, 5 Wintertouren, 1 Skikurs mit 16 Teilnehmern. 10 Lichtbildervorträge, davon der hervorragendste „Aus meinem Bergsteigerleben“ von Schriftsteller Hans Heyck. Ehrung von 17 Jubilaren bei der Edelweißfeier. 1 Mitgliederversammlung, 8 Vorstandssitzungen. Dr. Kollmann wird Ehrenmitglied.

Jugendarbeit: 24 Heimabende mit Vorträgen, 6 Sommerbergfahrten, 10 gemeinsame Wintertouren, Gruppenbergfahrten in die Zentralalpen.

Besucher der Krottenkopfhütte: Sommer über 2 000, Winter 200; Kaseralm: Sommer 35, Winter 220.

Vorstandschafft: 1. Vorstand: Moritz Glück; 2. Vorstand: Franz Harbauer; Schriftführer: Eduard Schwarz; Kassier: Erich Krebs; Beirat: Dr. Gerhard Schulz, Heinrich Bauer, Heinrich Handle, Josef Birk, Walter Fürnrohr, Hans Falterer.

- 1952 Mitgliederstand: 415 Gesamtmitglieder, 44 Jungmannen.
 Kassenbericht: Einnahmen 10 047,11 DM, Ausgaben 7 496,02 DM.
 Sektionstätigkeit: 2 Kletterkurse, 5 Sommer- und 6 Winterbergfahrten mit 108 Teilnehmern. Förderung für Gruppenbergfahrten 500,— DM. 11 Vorträge: Dr. Hambacher, Hans Roppelt, Jochen Schneider, H. Gegenfurtner, Dr. Kollmann, Steinauer, Dr. Schmidtler, Fred Oswald, Dr. Rueckmann und Ernst Adam.
 Erneuerung des Balkensteges westlich der Kaseralm und Beginn der Instandsetzung des Weges Ohlstadt—Heimgarten.
 4 Monatsabende, die gutbesuchte Edelweißfeier, ein Alpenvereinsball.
 Jugendarbeit: 20 Heimabende mit Vorträgen und praktischen Übungen.
 Zwei Kletterkurse, 19 Übungsfahrten mit 208 Teilnehmern. Teilnahme am Abfahrtslauf vom Heimgarten und am Torlauf am Krottenkopf. Weihnachtsfeier.
 Vorstandschaft: Keine Änderung; als Schriftführer konnte vorübergehend Erich Schreiber gewonnen werden.
- 1953 Mitgliederstand: 349 A, 59 B, 38 Jungmannschaft.
 Kassenbericht: Einnahmen 11 718,80 DM, Ausgaben 10 535,13 DM.
 Sektionstätigkeit: 13 Sommer- und Winterbergfahrten mit 260 Teilnehmern. Einzelbergfahrten, Tourenberichte über 900 Gipfel. Fertigstellung der Weginstandsetzung Ohlstadt — Kaseralm — Kaserfleck. Teilweise Erneuerung der Markierungen. Neuverlegung von 120 lfd. Meter Balkensteg im Kleinen Moos auf der Kaseralm. 11 Lichtbildervorträge der Bergfreunde Schliessler, Maisel, Oswald, Rossbach, Steinauer, Lense, Gegenfurtner, Dr. Kollmann, Hans Roppelt, Walter und Frau Seidler.
 Edelweißfeier und vier Monatsabende, AV-Ball.
 Jugendarbeit: 14 Heimabende, 2 Kletterkurse (28 Teilnehmer), 2 Abfahrtsläufe (Heimgarten — Krottenkopf), 26 Sommer- und Winterbergfahrten mit 188 Teilnehmern.
 Josef Birk und Hans Roppelt nahmen an einem Ausbildungslehrgang für Jungmannschaftsleiter auf der Kemptener Hütte teil.
 Besucher am Krottenkopf: Sommer 2 500, Winter 200; Besucher auf der Kaseralm: Sommer 100, Winter 250.
 Vorstandschaft: 1. Vorstand: Moritz Glück; 2. Vorstand: Franz Harbauer; Schriftführer: nicht besetzt; Kassier: Erich Krebs; Jungmannschaftsleiter: Josef Birk und Hans Roppelt; Jugendleiter: Hans Reiser; Ausschußmitglieder:

Heinrich Handle für Krottenkopf, Anton Kranner für Kaseralm, Anton Greindl Tourenwart, Heinrich Bauer Vortragswesen.

1954 Mitgliederstand: 583 Gesamtmitglieder, Jungmannschaft 41, Jugendgruppe 25.

Kassenbericht: Einnahmen 8 707,60 DM, Ausgaben 6 929,41 DM.

Sektionstätigkeit: 13 Gemeinschaftsfahrten mit 414 Teilnehmern. Hütteninstandsetzung am Krottenkopf und Kaseralm. 10 Lichtbildervorträge. Edelweißfeier, 1 Gemeinschaftsausflug, 1 Tanzunterhaltung, Gedenktafelenthüllung für die Gefallenen beider Weltkriege am Aufstieg zum Krottenkopf (Entwurf der Tafel von Architekt Hans Roppelt, Ausführung von Eugen Biegert, Uffing), eine Sonnwendfeier.

Vorstandschafft: 1. Vorsitzender: Moritz Glück; 2. Vorsitzender: Franz Harbauer; Schriftführer: Hans Falterer; Kassier: Karl Mahler; Jungmannschaftsleiter: Josef Birk und Hans Roppelt; Jugendleiter: Georg Hartwein, Ottilie Gabler; Beirat: Anton Greindl, Tourenwart; Oswald Fischer, Jugend; Heinrich Bauer, Vortragswesen; Richard HENZLER, Bücherei; Heinrich Handle, Krottenkopf; Anton Kranner, Kaseralm.

1955 Mitgliederstand: 429 Gesamtmitglieder, Jungmannschaft, Jugendgruppe 82. Kassenbericht: 13 420,57 DM Einnahmen, 12 267,55 DM Ausgaben.

Sektionstätigkeit: 13 Gemeinschaftsfahrten mit 92 Teilnehmern, Abfahrtslauf am Heimgarten, 6 Lichtbildervorträge, Edelweißfeier, Faschingsball, Sonnwendfeier.

Jugend: 18 Heimabende, 19 Gemeinschaftsfahrten, 6 Lichtbildervorträge, Weihnachtsfeier, 4 Gemeinschafts-Skitouren.

Für die Weilheimer Hütte läßt die Vorstandschafft ein vierseitiges Werbefaltblatt nach einem Entwurf von Architekt Hans Roppelt und einem Text von Heinrich Handle bei der Druckerei Fischer drucken.

Vorstandschafft: 1. Vorstand: Moritz Glück; Schriftführer: Hans Falterer; Kassier: Karl Mahler; Jungmannschaftsleiter: Josef Birk und Hans Roppelt; Jugendleiter: Georg Piller, Martha Helfer; Beirat: Franz Harbauer, Dr. Carl Beer, Heinrich Handle, Heinrich Bauer.

1956 Mitgliederstand: 410 Gesamtmitglieder, Jungmannen und Jugendgruppe 84. Kassenbericht: Einnahmen 14 235,80 DM, Ausgaben 13 645,12 DM.

Sektionstätigkeit: Gemeinschaftsfahrten nehmen ab, da der Autosport immer

mehr in den Vordergrund gestellt wird. Die neun Gemeinschaftsfahrten haben nur wenig Teilnehmer. Die neuerbaute Seilbahn auf den Herzogstand bringt mehr Menschen auch zum Heimgarten, was die Sektion veranlaßt, auf diese Wege mehr zu achten und zu unterhalten. Am Krottenkopf müssen Akku-Batterien erneuert werden.

Neben Lichtbildervorträgen und Edelweißfeier gestaltete die Sektion einen großen Alpenvereins-Faschingsball im Bräuwaistl mit Prinzenpaar und Garde der Weilheimer Narrhalla. Vorstandsmitglied Hans Roppelt war „Hans I von Monte Gogoli“.

1957 Mitgliederstand: 393 A, 88 B, 5 C, 136 Ehefrauen, 58 Jungmannschaft, 40 Jugend, 38 Kinder.

Kassenbericht: 14 314,01 DM Einnahmen, 12 973,31 Ausgaben.

Sektionstätigkeit: 6 Sommer- und 6 Winterbergfahrten mit 205 Teilnehmern, 9 Lichtbildervorträge, 5 Monatsabende, 1 Edelweißfeier, 1 Alpenvereinsball, eine Gemeinschaftsfahrt zum Sylvenstein. Den Jugendleiterausbildungskurs besuchte Harald Strunz.

Jugendarbeit: 18 Heimabende mit durchschnittlich 40 Teilnehmern. 10 Winter- und 18 Sommerbergfahrten. Die Tourenberichte beider Jugendgruppen weisen 1 957 Gipfel auf, darunter 36 über 3 000 Meter.

Starke Beunruhigung löste der von der Bundeswehr aufgestellte Plan aus, das Krottenkopfgelände zu einem Übungs-Schießplatz auszubauen und damit das Estergebirge für den Tourismus zu sperren. Das Unterkunftshaus sollte an die Bundeswehr übergeben. Alpenverein und Fremdenverkehrsverbände setzten sich dagegen ein, was auch Erfolg hatte.

Nach dreißig Jahren übergibt das Hüttenpächterehepaar Lorenz das Unterkunftshaus an Theobald Wirth aus Garmisch. Mit der Weidegenossenschaft Schlehdorf wird ein neuer Pachtvertrag abgeschlossen. Die Besucherzahl am Krottenkopf war durch das anhaltende schlechte Wetter den ganzen Sommer über sehr gering; verzeichnet wurden 850 Übernachtungen und ca. tausend Tagesgäste.

Nachdem der 1. Vorsitzende Moritz Glück und der Vortragsreferent Heinrich Bauer eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksicht und der 2. Vorstand Franz Harbauer aus beruflichen Gründen ablehnten, ergab die Wahl folgenden neuen Vorstand der AV-Sektion für die Jahre 1958—1960:

1. Vorstand: Richard Bezner, Postamtmann; 2. Vorstand: Dr. Karl Beer, Amtsgerichtsrat; Schatzmeister: Carl Mahler, Vers.-Angestellter; Schriftfüh-

rer: Richard Berchtenbreiter, Sparkassenangest.; Beisitzer: Alfred Bauer, Kaufmann; Josef Birk, Installateur; Hans Falterer, Verw.-Angest.; Anton Greindl, Verw.-Inspektor; Heinrich Handle, Reg.-Insp. i. R.; Peter Hefele, Tapezierer; Richard Henzler, Bau-Ingenieur; Ludwig Kranner, Malermeister; Georg Piller, Masch.-Schlosser; Hans Roppelt, Reg.-Baurat; Albert Sigg, Ingenieur; Harald Strunz, Angestellter. In den Ältestenrat wurden gewählt: Dr. Gronauer, Stud.-Prof. Deininger. In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Sektion wurde Herr Moritz Glück zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

1958 Mitgliederstand: 493 A- und B-Mitglieder, 77 Jungmannschaft.
Kassenbericht: DM 12 321,15 Einnahmen, DM 11 560,35 Ausgaben.
Beitrag: A-Mitglied DM 11,—, B-Mitglied DM 6,—, Jungmannschaft DM 6,50, Jugend DM 3,50.

Vorstandschafft wie Ende 1957 gewählt: 1. Vorsitzender: Richard Bezner; 2. Vorsitzender: Dr. Karl Beer; Schatzmeister: Carl Mahler; Schriftführer: Richard Berchtenbreiter; Beisitzer: Alfred Bauer, Josef Birk, Hans Falterer, Anton Greindl, Heinrich Handle, Peter Hefele, Richard Henzler, Ludwig Kranner, Georg Piller, Hans Roppelt, Albert Sigg, Harald Strunz.

11 Vorstandssitzungen wurden einberufen, außerdem fand eine ordentliche Mitgliederversammlung statt. Die Sektion war beim Bayer. Sektionentag und bei der Jugendleitertagung auf dem Kreuzeck vertreten, ebenso bei der Hauptversammlung des DAV in Hof.

Unter der bewährten Führung von Tourenwart Greindl wurden 3 Winter- und 4 Sommerbergfahrten mit insgesamt 130 Teilnehmern ausgeführt. Jugendleiter Harald Strunz hat 21 Heimabende abgehalten, 9 Winter- und 13 Sommerführungstouren und eine 14-tägige Urlaubsfahrt in die Dolomiten durchgeführt. Außerdem gelang es ihm, an zehn Arbeitstouren die Jugend zu vorbildlichem Einsatz zu bewegen.

Beim Heimgarten-Abfahrtslauf am 9. 3. 58 konnte Erich Hafelmeier mit 2.10,8 Min. erneut gewinnen.

1959 Mitgliederstand: 502 A- und B-Mitglieder, 70 Jungmannschaft.
Kassenbericht: DM 13 452,10 Einnahmen, DM 12 860,25 Ausgaben.
Vortragswesen: 6 Vorträge; Tourenwesen: 5 Gemeinschaftsfahrten; Jugendarbeit: 35 Heimabende, 21 gemeinsame Bergfahrten mit Jugendleiter Harald Strunz.

- 1960 Mitgliederstand: 419 A-Mitglieder, 114 B-Mitglieder, Jungmannschaft 64, Jugendgruppe 11, Kinder 38.
 Kassenbericht: DM 11 428,32 Einnahmen, DM 11 168,91 Ausgaben.
 Sektionstätigkeit: 5 Gemeinschaftstouren, zahlreiche Einzeltouren in den Ost- und Westalpen. Durch die vielen Autobesitzer läßt die Tourentätigkeit nach. Mit Schlitten wird im Winter sehr mühevoll ein neuer Dieselmotor in zerlegtem Zustand durch den Hüttenwirt Theo Wirth, dem Mechanikermeister Schauburger aus Garmisch sowie einigen Bergwachtleuten von Partenkirchen zur Hütte transportiert.
 Jugendarbeit: 35 Heimabende, 24 gemeinsame Bergfahrten, darunter eine dreiwöchige nach Korsika. 5 Arbeitstouren zur Holzversorgung der Kaseralm und Winterraum Krottenkopf. Ein Kletterkurs und der Abfahrtslauf am Heimgarten. Die Krottenkopfhütte hatte etwa 1 500 Besucher, die Kaseralm etwa 600.
 Die Wahl zur Vorstandschaft: Am 8. 12. 60 ergab: 1. Vorsitzender: Richard Bezner; 2. Vorsitzender: Dr. Karl Beer; Schriftführer: Richard Berchtenbreiter; Schatzmeister: Carl Mahler; Beirat: Josef Birk, Hans Falterer, Anton Greindl, Heinrich Handle, Peter Hefele, Richard Henzler, Ludwig Kranner, Georg Piller, Hans Reiser, Albert Sigg, Harald Strunz, Robert Ziegler.
 Aus der Vorstandschaft ist mit Ablauf des Jahres 1960 Reg.-Baurat H. Roppelt ausgeschieden. Roppelt mußte aus dienstlichen Gründen seinen Wohnsitz nach Kempten verlegen.
- 1961 Mitgliederstand: 415 A-Mitglieder, 120 B-Mitglieder, 4 C-Mitglieder, 60 Jungmannschaft, 10 Jugend, 41 Kinder.
 Kassenbericht: DM 14 280,35 Einnahmen, DM 14 050,60 Ausgaben.
 Sektionstätigkeit: Bei den Senioren war eine geringere Tourenteilnahme zu verzeichnen.
 Jugendarbeit: Über 30 Heimabende waren meist von 35 Jugendlichen besucht. Die 24 Bergfahrten in den Sommer- und Wintermonaten fanden großen Anklang.
 Vorstandschaft unverändert wie 1960.
- 1962 Mitgliederstand: 618 A- und B-Mitglieder, 68 Jungmannschaft, 9 Jugendgruppe, 36 Kinder.
 Kassenbericht: DM 12 457,58 Einnahmen, DM 12 242,40 Ausgaben.
 Sektionstätigkeit: 12 Gemeinschaftstouren, 6 Vorträge, Edelweißfeier, AV-Ball.

Jugendgruppe und Jungmannschaft werden nicht mehr getrennt geführt.
29 Heimabende, 3 Arbeitstouren, 1 Skikurs, 15 Gemeinschaftstouren.

Die gesamte Jugendarbeit übernimmt Michel Grundhuber.

Mit Max Ostler, dem Hüttenpächter der Weilheimer Hütte, kommt es zu keiner Abrechnung. Dem Pächter wird gekündigt.

Vorstandschaft: 1. Vorsitzender: Richard Bezner; 2. Vorsitzender: Georg Piller; Schriftführer: Hans Falterer; Schatzmeister: Carl Mahler; Jungmannschaft und Jugendgruppe: Michel Grundhuber; Beirat: Anton Greindl, Vortrag; Hans Reiser, Bücherei; Albert Sigg, Richard Henzler, Krottenkopf; Peter Hefe, Kaseralm; Georg Schweiger, Veranstaltungen.

1963 Mitgliederstand: 633 A- und B-Mitglieder, 66 Jungmannschaft, 10 Jugendgruppe, 41 Kinder.

Kassenbericht: DM 22 754,34 Einnahmen, DM 21 849,60 Ausgaben.

Sektionstätigkeit: 37 Heimabende, 3 Arbeitstouren bei der Jugend, 14 Gemeinschaftsfahrten im Sommer und Winter, 1 Erste-Hilfe-Kurs mit 33 Teilnehmern, 1 Skikurs, Abfahrtslauf, Weihnachtsfeier, AV-Ball, Edelweißfeier. Die geplanten Bauarbeiten am Krottenkopfhaus wurden wegen der noch nicht entschiedenen Schießplatzangelegenheit noch nicht begonnen.

Bei der Vorstandschaft gab es keine Veränderung.

1964 Mitgliederstand: 645 A- und B-Mitglieder, 69 Jungmannschaft, 11 Jugendgruppe, 41 Kinder.

Kassenbericht: DM 18 264,16 Einnahmen, DM 17 422,89 Ausgaben.

Sektionstätigkeit: Der erste gedruckte Jahresbericht mit 8 Seiten erscheint. 18 Gemeinschaftsfahrten mit 293 beteiligten Bergfreunden, 4 Vorträge wurden abgehalten. Die Bücherei wird rege in Anspruch genommen, 110 Führer, 45 Karten und 96 Bücher konnten ausgeliehen werden.

Für die Kaseralm besteht kein langfristiger Pachtvertrag mehr. 326 Besucher konnte die Kaseralm verzeichnen. 20 Wolldecken wurden für die Kaseralm angekauft. Die Hütte am Krottenkopf übernimmt Frau Juliane Braun, deren Mann durch ein bedauerliches Schicksal am Krottenkopf verstarb.

Die Mitgliederversammlung am 4. 12. war sehr schwach besucht.

Einige Jungmänner nehmen am Deutsch-französischen Jugendaustausch für Bergsteiger teil.

1965 Mitgliederstand: 401 A-, 252 B-Mitglieder, 65 Jungmannschaft, 16 Jugend, 52 Kinder.

Kassenbericht: 44 950,82 DM Einnahmen, 39 568,68 DM Ausgaben.
Sektionstätigkeit: 21 Gemeinschaftsreisen mit 253 Teilnehmern. 6 sehr gute Vorträge brachten volle Lokale. Die Edelweißfeier fand eine würdige Form durch Gesang und Musik; Horst Prade begeisterte die Jubilare mit einem Vortrag. Der AV-Ball brachte einen vollen Bräuwastisaal.

Nachdem der Kanonendonner um den Schießplatz im Estergebirge zur Erleichterung der Sektion verklungen war — die Regierung von Oberbayern lehnte nach den vielen Einsprüchen das Vorhaben ab — konnten die Weilheimer wieder an die nötigen Reparaturen am Unterkunftshaus denken. Die notwendig gewordene Stützmauer wurde der Firma Zwerger in Auftrag gegeben. Schon vor vielen Jahren bekam die Ostseite des Hauses starke Risse. Um die Einsturzgefahr zu beseitigen, stützte man die Ostecke mit zwei kräftigen Strebepfeilern ab. Die Bundeswehr unterstützte diese Baumaßnahme durch Multi- und Hubschraubereinsätze, die durch Hans Roppelt vermittelt wurden.

Jugendarbeit: 45 Heimabende mit den Themen Naturschutz, Seilkunde, Karten und Kompaß, Lawinenkunde, Bergausrüstung, Verpflegung auf Bergtouren.

Abfahrtslauf am Heimgarten mit 40 Teilnehmern. Von der Mitgliederversammlung konnte wieder ein erfreulich guter Besuch gebucht werden.

Besucher am Krottenkopf: 2 037, davon 610 Übernachtungen.

Besucher auf der Kaseralm: 517, davon 104 anderer Sektionen.

Vorstandschafft keine Änderungen.

Hans Ferchl, Gärtner aus Weilheim, am Schneefernerkopf tödlich abgestürzt.

1966 Mitgliederstand: 362 A-, 307 B-Mitglieder, 63 Jungmannschaft, 17 Jugendliche, 82 Kinder.

Kassenbericht: 44 931,86 DM Einnahmen, 40 743,86 DM Ausgaben.

Sektionstätigkeit: 18 Gemeinschaftstouren, beteiligt waren 260 Mitglieder. Alpenvereinsball im Bräuwastl am 12. Februar brachte einen vollen Saal. Die Edelweißfeier bereicherte 2. Vorstand Piller mit einem guten Vortrag. Dem DAV gelang es, mit dem Schweizer Alpenclub ein Abkommen zu schließen, seinen Mitgliedern auch auf Schweizer Alpenvereinsstätten ermäßigte Gebühren zu verschaffen.

1966 Jugendarbeit: 40 Heimabende konnten im Gasthof Oberbräu abgehalten werden. Die Jugend dankte dafür besonders für das freundliche Entgegen-

kommen der Familie Jobst.

Hans Hermann führte die Skigymnastik in der Turnhalle der Volksschule ein, die von der Schul- wie der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt wurde. Beim Abfahrtslauf am Heimgarten konnte den Sieg mit 1,56 Minuten Hubert Hörmann erringen.

Für den Bergfreund Hans Ferchl konnte am sogenannten Windloch auf der Zugspitze am 8. Oktober eine Gedenktafel durch Stadtkaplan Knoll eingeweiht werden.

Theaterfahrten nach München und Verona fanden bei der Jugend großen Anklang. Am Krottenkopf trugen sich 1 800 Besucher in das Hüttenbuch ein. Pächter war Frau Juliane Braun. 342 AV-Mitglieder besuchten die Kaseralm. Bei der Mitgliederversammlung am 12. Dezember fand nach drei Jahren eine Vorstandswahl statt. Der neugewählte Vorstand: 1. Vorsitzender: Jochen Kühn, Oberstudienrat; 2. Vorsitzender: Georg Piller, Verm.-Angestellter; Schatzmeister: Carl Mahler, Verw.-Angestellter; Schriftführer: Hans Falterer, Verw.-Angestellter; Beisitzer: Fräulein Renate Schaeffer, Andreas Buchner, Werner Entemann, Michael Grundhuber, Egmont Habeck, Horst Hammer-schmidt, Peter Hefe, Hermann Lang, Georg Schweiger, Theobald Wirth. Ältestenrat: Moritz Glück, Richard Bezner, Wilhelm Deiniger; Kassenprüfer: Max Ferchl, Hans Schuster.

1967 Mitgliederstand: 364 A-, 306 B-, 4 C-Mitglieder, 49 Jungmannschaft, 13 Jugend, 99 Kinder.

Kassenbericht: DM 30 938,75 Einnahmen, DM 29 685,60 Ausgaben.

Sektionstätigkeit: 15 Gemeinschaftsfahrten mit 158 Teilnehmern und vier Vorträge fanden statt. Sonnwendfeier am Krottenkopf mit sehr guter Beteiligung. Die Bergmesse am Höllentorkopf wurde von 250 Bergfreunden besucht.

Jugendarbeit: Neun französische Jugendliche werden von der Weilheimer Jugend empfangen. Jugendwart Michael Grundhuber verstand es, für zwei Wochen ein abwechslungsreiches Programm aufzustellen.

Gut besucht war die Skigymnastik und ein Skikurs am Kreuzeck. Die wöchentlichen Heimabende besuchten durchschnittlich 30—40 Jugendliche.

Die Bewirtschaftung des Krottenkopfhäuses übernimmt der aus Partenkirchen kommende Paul Erhard, ein sehr gewissenhafter Pächter. Das Inventar wurde größtenteils erneuert, für die Schlafräume konnten elf Schaumstoffmatratzen gekauft werden. Leider mußte der Kachelofen auf feuerschutz-

polizeiliche Anordnung abgebrochen werden und durch einen Ölofen ersetzt werden. Unter dem Einsatz von Werner Entemann und vielen jungen Sektionsmitgliedern baute man den Winterraum neu aus. Die Blecheindeckung der Hüttensüdseite durch die Firma Hans Abele dürfte für lange Zeit die Schneeeinbrüche verhindern. Für die kommenden Jahre sind noch viele Arbeiten am Weilheimer Haus notwendig, um den Ansprüchen des Massentourismus zu entsprechen.

Für die Kaseralm könnte ein Pachtvertrag bis 1970 abgeschlossen werden. Der bauliche Zustand der Kaseralm wurde mit 900 Arbeitsstunden von Sektionsmitgliedern in einen guten Zustand gebracht. Die Materialtransporte konnten dank der Vermittlung von Bereitschaftsleiter Hans Sonderer durch Hubschrauber ausgeführt werden.

Als Nachfolger für den hoch verdienten, leider zu früh verstorbenen Schriftführer Hans Falterer wurde Robert Ziegler gewählt. Für den ausscheidenden 2. Vorstand Georg Piller wählte die Mitgliederversammlung Richard Bezner. An Stelle des bisherigen Ältestenrates Bezner trat das langjährige Mitglied Isidor Kerler.

1968 Mitgliederstand: 669 A- und B-Mitglieder, 52 Jungmannschaft, 16 Jugendgruppe, 99 Kinder.

Kassenbericht: DM 27 348,83 Einnahmen, DM 27 000,18 Ausgaben.

Sektionstätigkeit: 6 Sommer- und 8 Winterbergfahrten mit 233 Teilnehmern. Bergmesse am Höllentorkopf mit Kaplan Hörger. 9 Monatsabende mit Vorträgen.

Jugendarbeit: 33 Heimabende, Erste-Hilfe-Kurse durchgeführt von Kolonnenführer Otto Franke. Die Skigymnastik mit Anderl Buchner und Hans Hermann fand viele Anhänger. Der AV-Ball war ein Erfolg, Prinz Hubert wurde sogar AV-Mitglied.

Am Krottenkopf konnte das gesamte Dach mit Bleck eingedeckt werden. Eingang, Flure bekamen Klinkerböden, mit dem gleichen Material verkleidete man die Wände, wodurch die Hütte sehr gewann. Von besonderer Bedeutung waren in diesem Jahr die Vorarbeiten für den Bau einer Transportbahn. Die Trasse konnte mit Forstmeister Frühholz aus Partenkirchen, Ing. Demmel aus Weilheim, dem 1. Vorstand Jochen Kühn mit seinem Hüttenreferenten Theobald Wirth sowie dem Hüttenwirt Paul Erhard festgelegt werden.

Auf der Kaseralm setzte man im Hirtenraum neue Fenster ein, der Vorraum

bekam Glasbausteinfenster. Der Schlafraum unter dem Dach konnte wesentlich verbessert werden.

Leider war das Jahr durch den Bergtod von Hans Abele am Höllentorkopf für die Sektion von tiefem Leid gezeichnet.

1969 Mitgliederstand: A- und B-Mitglieder 717, Jungmannschaft 65, Jugendgruppe 20, Kinder 123.

Kassenbericht: DM 28 177,99 Einnahmen, DM 24 600,74 Ausgaben.

Sektionstätigkeit: 19 Gemeinschaftstouren. Eine sehr gut besuchte Jahresversammlung. Der Faschingsball und die Edelweißfeier waren wieder richtige Bergsteigerfeste.

Am Krottenkopf mußten Verbesserungen an der Seilbahn vorgenommen werden. Das Unterkunftshaus konnte eine erhöhte Besucherzahl verzeichnen. Die Beiträge konnten gehalten werden. A-Mitglieder DM 22,—, B-Mitglieder DM 10,—, C-Mitglieder DM 7,—, Jugend DM 4,—, Jungmannschaft DM 12,—, Kinder DM 1,—.

Die Vorstandswahl am 3. Dezember brachte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Theobald Wirth; 2. Vorsitzender: Michael Grundhuber; Schriftführer: Robert Ziegler; Schatzmeister: Rudolf Reindl; Beirat: Otto Franke und Marinus Sturm, Krottenkopfhütte; Wolfgang Melzer, Thomas Lebherz, Helmut Linder für Touren, Hans Roppelt für Bergwandern, Johann Andre und Ignaz Mayrhans, Kaseralm; Manfred Bausch, Jungmannschaft; Toni Perchermeier und Hubert Elbert für Vorträge und Veranstaltungen; Hermann Lang für Bücherei; Renate Lang für Presse. Frau Margot Hägl löste die langjährige Geschäftsstellenleiterin Frau Lia Ewald ab.

1970 Mitgliederstand: A- und B-Mitglieder 773, Jungmannschaft 65, Jugend 28, Kinder 148, Gesamtmitgliederzahl 1 014.

Kassenbericht: DM 42 965,78 Einnahmen, DM 42 989,36 Ausgaben.

Jugendbeihilfe: 210,— DM.

Sektionstätigkeit: 13 Gemeinschaftstouren im Sommer und Winter. Für Erwachsene und Jugend fand ein achttägiger Kurs auf der Berliner Hütte statt. Sonnwendfeier am Krottenkopf, Bergmesse am Höllentorkopf mit über 400 Besuchern, Edelweißfeier.

Jugendarbeit: 12 Gemeinschaftstouren, 40 Jugendabende. Ein Kletterkurs im Klettergarten an der Kaseralm war sehr gut besucht. Die Ausbildungswoche am Berliner Haus war mit 20 Jugendlichen belegt. Theaterfahrten

nach München und Verona. Gemeinsames Schwimmen in der Halle und am Dietlhofer See. Verschiedene Skiveranstaltungen wurden besucht. Die beiden Hüttenreferenten Franke und Sturm leisteten hervorragende Arbeit am Krottenkopf. Über 2 000 Stunden haben die freiwilligen Helfer für den Bau der Transportbahn geleistet. Die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Helmut Linder hat Fundamente geschaffen, die selbst den Hersteller der Seilbahn in Staunen versetzte. Hervorzuheben ist die große Leistung der Jugend, die Kies und Sand in hunderten von Säcken im Kieswerk Strohmeier auffüllte, um sie auf Tiefladern nach Garmisch zu transportieren. Welche Plage die Tragtiere und Soldaten aus Mittenwald mit diesem Baumaterial hatten, ist unvorstellbar. Mancher Soldat wird aus diesem Grunde ungern an das Krottenkopfhäus denken. Sturm, Schnee und Regen haben den Bau durch die Firma Bestle aus Sonthofen schwer behindert. Die Monteure mußten wagemutige Arbeit leisten, bis der 1. Vorstand Theo Wirth mit Herrn Bestle die Probefahrt bei starkem Schneetreiben durchführen konnte. Leider konnte die Bahn in diesem Jahr noch nicht voll genutzt werden, da noch eine Hilfsstütze notwendig wurde. Der Hüttenpächter Paul Erhard war sicher der Glücklichste, denn mit der Fertigstellung der Bahn konnte er den letzten schweren Transport mit dem Rucksack abschließen. Damit der übrige Zement der Bahn seine Verwertung fand, baute Otto Franke in vielen freiwilligen Stunden das Fundament für den schon geplanten Sanitärneubau. Leider verabschiedete sich mit dem Saisonende die Familie Erhard. Das Unterkunftshaus verlor damit einen gewissenhaften Pächter, dessen Ruf für Sauberkeit und gute Verpflegung weithin bekannt war.

Für die Kaseralm setzten sich weiterhin Ignaz Mayrhans und Johann Andre besonders ein. Ein Herd und Baumaterial wurde mit Hubschraubern der Bundeswehr angefliegen. Hans Sonderer war dabei immer ein guter Vermittler. Für alle durchgeführten Verbesserungen waren sechs Arbeitstouren nötig. Die Kaseralm hatte mit diesen Arbeiten viel gewonnen. Leider war es der Vorstandschaft nicht möglich, mit der Weidegenossenschaft einen längeren Pachtvertrag abzuschließen. Zum Beitrag Naturschutz wurde im Kaseralm- und Krottenkopfgelände eine Säuberungsaktion durchgeführt.

- 1971 Mitgliederstand: 461 A-, 301 B-Mitglieder, Jungmannschaft 53, Jugendliche 24, Kinder 142.
 Kassenbericht: DM 75 929,44 Einnahmen, DM 66 630,47 Ausgaben.
 Jugendbeihilfe: 489,— DM.

Sektionstätigkeit: 16 Gemeinschaftsfahrten, 5 Kurse mit 182 Teilnehmern, 23 Arbeitseinsätze am Krottenkopf und der Kaseralm. Zwei Exkursionen ins Murnauer Moos. Edelweißfeier, AV-Ball. 8 Monatsversammlungen mit Vorträgen, Skigymnastik. Auf der Kaseralm wird ein Stüberl im ehemaligen Stall eingebaut. Hans Sonderer, Pilot Hoge und Bergwachtmänner flogen mit Hubschraubern dazu das Baumaterial. In zwölf Arbeitstouren mit über 700 freiwilligen Arbeitsstunden wurde der Raum bezugsfertig ausgebaut, ein zweiter Kamin mußte dazu aufgebaut werden. Holzdecken und Wandverkleidung geben dem Raum eine gemütliche Note. Josef Betz hatte sich dabei besondere Verdienste erworben.

Am Krottenkopf konnte die Transportbahn fertiggestellt werden, so daß diese mit 6 Zentnern belastet werden kann. — Im Herbst verstarb die langjährige Krottenkopfwirtin Frau Lorenz aus Farchant.

Das 90jährige Bestehen der Sektion wurde am 3. Juli 1971 mit einem Festabend im Schöpf-Saal in Wielenbach (mangels geeignetem Saal in Weilheim) gefeiert. Theo Wirth verfaßte eine Festschrift mit Abriß der Vereinsgeschichte. Vorstandsmitglied Oberbaudirektor Hans Roppelt hielt die Festrede, die Standortbestimmung und Zukunftsentwicklung des Alpenvereins beinhaltete und mit der Feststellung endete: „Unsere Jubilarin ist stets umgeben von von Jugend. Diese Jugend hat jetzt wie früher Freude am Berg und sich stets in den eigenen Reihen gefiltert. So ist unsere Neunzigjährige im Grunde genommen jung geblieben.“

1972 Mitgliederstand: 436 A-, 319 B-Mitglieder, Jungmannschaft 51, Jugendgruppe 38, Kinder 140, Gesamtmitglieder: 1 007.

Kassenbericht: Einnahmen DM 79 319,51, Ausgaben DM 78 502,49 DM.

Sektionstätigkeit: 8 gemeinsame Bergfahrten mit 216 Teilnehmern, 3 Kurse (Erste Hilfe, Bergsteigen und Klettern) 162 Teilnehmer, fünf Sektionsabende.

Jugendarbeit: Ein Skikurs mit 36 Teilnehmern. Eugen Winter und Günter Wagner belegen einen Kletterkurs, Hilde Hudezek und Eugen Winter besuchen einen Jugendgruppenleiterlehrgang. 25 Jugendabende fanden statt. Jugend feiert den 50. Geburtstag des 1. Vorstandes. Das Jugendstüberl in der Hofgasse ist bei allen Zusammenkünften überfüllt.

Der Sanitäranbau am Krottenkopf brachte viele Sorgen. Während der Verhandlungen mit verschiedenen Firmen kam Dank des Einsatzes von Hans Roppelt die Gebirgsbrigade in Mittenwald zu Hilfe, richtete in zweitägiger Arbeit bei strömendem Regen den Weg und transportierte 174 Sack Kies mit

Mulis zum Bergeles Boden. Anlässlich einer Bergwachtübung werden weitere 23 Sack Kies zur Hütte geflogen. Die freiwilligen Helfer der Sektion schafften dabei 807 Arbeitsstunden. Dank der unermüdlichen Arbeit der Hüttenreferenten Otto Franke und Marinus Sturm konnte der Anbau im Rohbau vor Wintereinbruch fertiggestellt werden. Um den Massentourismus sowie den geplanten Pistenskillauf im Estergebirge zu verhindern, bringt die Sektion Weilheim eine Resolution heraus, die von Erfolg gekrönt war. Das Estergebirge wird als Ruhezone erhalten.

Die Kaseralm erfährt weitere Verbesserungen, wozu die Firma Neidhart das nötige Holzmaterial spendet. Hans Sonderer setzt sich für den Materialtransport ein. Für die Hüttenreferenten war es nicht immer leicht, die notwendigen Arbeitseinsätze zu organisieren. Manfred Bausch führte auf der Kaseralm einen stark belegten Kletterkurs durch. Der traditionelle Abfahrtslauf mußte wegen Schneemangel abgesagt werden.

Die Bücherei unter Hermann Lang konnte bedeutende Neuerwerbungen verbuchen.

Tiefe Trauer erfüllte die Sektion, als der allseits beliebte Schriftführer Robert Ziegler am 27. April verstarb.

Die satzungsgemäß durchzuführende Mitgliederversammlung mit Neuwahl am 13. Dezember ergab folgende neue Vorstandschaft: 1. Vorsitzender: Theo Wirth; 2. Vorsitzender: Michl Grundhuber; Schatzmeister: Rudolf Reindl; Schriftführer: Hans Roppelt; Jugendleiter: Manfred Bausch; Beirat — Touren: Wolfgang Melzer, Helmut Linder, Thomas Lebherz; Kaseralm: Naz Mayrhans, Johann Andre; Krottenkopf: Ferdinand Fischer; Vortragswesen, Veranstaltungen: Klaus Jäger, Hubert Elbert; Bücherei: Hermann Lang; Sportwart: Hans Vollmayr; Stellv. Jugendleiter: Eugen Winter; Ehrenrat: Karl Mahler, Isidor Kerler, Franz Harbauer; Ehrenvorsitzender: Moritz Glück.

1973 Mitgliederstand: A 443, B 329, C 6, Junioren 85, Jugend 112, Kinder 64, Gesamt: 1 039.

Kassenbericht: Einnahmen DM 57 077,22, Ausgaben DM 70 001,83.

Sektionstätigkeit: Bei zehn Touren konnten 15 Gipfel erstiegen werden. Ausbildungskurs auf der Braunschweiger Hütte für Erwachsene und Jugendliche. Die neu eingeführte Sportabteilung mit Vorstand Hans Vollmayr kam gut an. Die Beteiligung an Volksläufen, den DAV-Meisterschaften in Kohlgrub, den Jugend-Meisterschaften in Berchtesgaden sowie der Abfahrtslauf am

Heimgarten brachten gute Erfolge. Der erste vereinsinterne Langlauf in Wildsteig war trotz der ungünstigen Witterung ein voller Erfolg.

Jugendarbeit: 25 Jugendabende. Neben Berg- und Klettertouren konnte eine Eistour über den Sulzenaufener auf den Wilden Pfaff durchgeführt werden. Ein Drei-Tages-Skikurs war sehr gut belegt. Beteiligung an der alpinen und nordischen Kreismeisterschaft.

Die Kaseralm erfreute sich vieler Besucher. Der häßliche Müllplatz in der Hüttennähe konnte beseitigt werden. Außenfassade und Dach wurden neu gestrichen. Das neu ausgebaute Stüberl erfreute sich großer Beliebtheit; die vielen fröhlichen Hüttenabende hätten ohne diesen Raum nicht durchgeführt werden können.

Am Krottenkopf übernimmt Dipl.-Ing. Ferdl Fischer die Referentenarbeiten. Dank guter „Verwaltungsarbeit“ von Schriftführer Hans Roppelt gelang es erstmalig, mit Regierungsentschließung vom 9. 4. 1973 aus Landesmitteln zur Förderung des Turn- und Sportwesens einen Zuschuß von DM 18 000,— von der Regierung von Oberbayern zu erhalten. Mit dem Zuschuß wurden die Bauarbeiten für den Sanitäranbau weitergeführt. Nach Abschluß der Installations- und Fliesenarbeiten waren die Herren- und eine Damentoilette benützbar. Für Transporte wurde ein sektionseigener Jeep günstig erworben. Der Transport von Sand, Zement, Mauersteinen, Holz, Fliesen, Türen und Installationsmaterial erforderte acht Unimog- und elf Jeepfahrten.

Im Winter wurde das Haus an die Bundeswehr aus Mittenald vermietet. Der Besuch im Sommer war trotz ungünstiger Witterung recht gut, es gab Tage mit über 100 Besuchern. Das Pächterpaar Juliane und Rainer Müller hat die Hüttenbewirtschaftung zur Zufriedenheit der Gäste und der Sektion geführt.

1974 Mitgliederstand: A 462, B 349, Junioren 83, Jugend 121, Kinder 75. Gesamt 1 101 Mitglieder, der Zugang betrug also 85 Neuaufnahmen.

Kassenbericht: DM 61 920,10 DM Einnahmen, DM 66 863,05 Ausgaben; außerordentliche DM 7 365,00.

Sektionstätigkeit: 12 Kurse mit insgesamt 348 Teilnehmern, 18 gemeinsame Bergfahrten mit 548 Teilnehmern. Skigymnastik an 25 Tagen für Erwachsene und Jugend. 16 Arbeitseinsätze am Unterkunftshaus und Wegen. 5 Vortragsabende, 8 Sektionsabende, 28 Jugendabende, Weihnachtsfeier, Tanzveranstaltung, Edelweißfeier, zwei Vorträge über Naturschutzaufgaben.

Jugendarbeit: Für den Sommer hat sich die Jugend eine Fahrt in die Pyrenäen ausgewählt. Die Leitung übernahm Jugendleiter Manfred Bausch und

Jochen Kühn. Am 21. August wurde der „Aneto“, der höchste Gipfel der Pyrenäen mit 3 404 m erreicht. Bei den Skiwettkämpfen war die Jugend wieder gut vertreten, so in Kempton, Mittenwald, Grainau, Sindelsdorf und Peiting. Bei den DAV-Meisterschaften in Lenggries beteiligten sich zwölf Jugendliche unserer Sektion.

„Raumordnungsverfahren läuft . . .“ hieß es am 24./25. August im Weilheimer Tagblatt“. Ein 17-Millionen-Projekt im Bereich der Hohen Kiste, ein Skizirkus am Hausberg der Weilheimer bewegt viele Gemüter. Die Stellungnahmen der Sektion Weilheim wie des Hauptvereins an die Regierung von Oberbayern schlagen Alarm. Die Einsprüche haben Erfolg.

Bergwandern: Besonders beliebt werden die Busfahrten für Bergüberschreitungen bei jung und alt. Für Wanderführer Hans Roppelt wird es immer schwerer, einmal ein „nein“ zu sagen, wenn es zu viele Anmeldungen werden. Am 23. Juni waren es beispielsweise 51 Teilnehmer über die Kenzenhütte — Bäckensattel nach Linderhof.

Wolfgang Melzer konnte den 250 Teilnehmern bei seinen Hochtouren viele schöne Bergerlebnisse übermitteln. Tourenwart Helmut Linder hatte ebenfalls einmalige Bergfahrten auf seinem Programm; hervorzuheben ist dabei die Tour zum Hohen Burgstall, die für viele Bergfreunde zu einem besonderen Erlebnis wurde.

Am Krottenkopf konnte der Sanitäranbau fertiggestellt werden, ein wichtiger Abschnitt in der Baugeschichte dieses Unterkunftshauses. Mit dem sektions-eigenen Jeep wurden dazu 23 Fahrten durchgeführt. Für die Instandsetzung des Holzschindeldaches sowie der Schindelverkleidung hatte sich ein edler Spender, Herr A. W. Andernach aus Bonn-Beuel, gefunden. Leider konnten die Arbeiten durch die ungünstige Witterung nicht zur vollen Zufriedenheit ausgeführt werden.

Klaus Jäger als Vortragsreferent verstand es, gute Sektionsabende zu gestalten, die Vorträge fanden sehr viel Anklang. Der Faschingsball in der Kleinen Hochlandhalle war für die Besucher gut, für den Schatzmeister aber eine Enttäuschung.

1975 Mitgliederstand: A 469, B 361, Junioren 91, Jugend I 91, Jugend II 122, Kinder 78. Gesamt: 1 121.

Kassenbericht: DM 40 383,93 Einnahmen, DM 32 642,84 Ausgaben. Außer-ordentliche DM 6 806,—.

Sektionstätigkeit: 16 gemeinsame Bergfahrten mit 490 Teilnehmern, 8 Kurse

(Sicherheit am Berg, Klettern, Erste Hilfe) mit 270 Teilnehmern. Im Winterhalbjahr wöchentliche Skigymnastik.

4 Vortragsabende, 7 Sektionsabende, Edelweißfeier, Weihnachtsfeier, Tanzveranstaltung, 1 Vortrag „Naturschutz“.

Das Geschäftszimmer in der Hofstraße wurde vollständig renoviert (neuer Boden, Maurerarbeiten an den Wänden, Lichtenanlage und tapeziert). Kostenlose Unterstützung und Mitarbeit durch Hans Vollmayr, Michael Grundhuber, Stadt Weilheim, Firma Georg Ringholz, Firma Georg Schweiger, Firma Klement, Roman Thaler, Malerarbeiten Fritz Taubert und Franz Vatter. Schatzmeister Rudolf Reindl mußte in zwölf Monaten 600 Buchungen tätigen.

Beiträge: A 28,— DM, B 16,— DM, C 7,— DM, Junioren (18—25 Jahre) 16,— DM, Jugend (10—18 Jahre) 8,— DM, Kinder (bis 10 Jahre) 2,— DM. Am 14. 2. wurde Hans Hermann zum Jugendleiter gewählt. Manfred Bausch bat aus beruflichen Gründen um Entlastung; ihm wurde der Dank für seine großen Verdienste um die Sektionsjugend ausgesprochen.

Bei den 25 Jugendabenden im Stüberl machte sich die Raumnot sehr bemerkbar.

Das dritte Jahr seit Bestehen der Skiabteilung unter Hans Vollmayr zeigte durch die vielen Meldungen zu Skirennen einen bedeutenden Aufschwung. An der Krottenkopfhütte mußten in diesem Jahr nur kleinere Reparaturarbeiten durchgeführt werden. Die Bergwacht Weilheim stellte ein Sprechfunkgerät für das Unterkunftshaus zur Verfügung. Bei der vom Vorjahr (Wintereinbruch sehr früh) nachgeholt Einweihungsfeier des Sanitärbaus konnte 1. Vorsitzender Theo Wirth zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter den 1. Bürgermeister der Stadt Weilheim Dr. Bauer. Bei der Festansprache galt ein besonderer Dank den ehemaligen Hüttenreferenten Otto Franke und Marinus Sturm sowie allen beteiligten Firmen und Handwerkern, der Bundeswehr aus Mittenwald, den Spendern und freiwilligen Helfern und natürlich dem Hüttenreferenten Ferdl Fischer und der Familie Müller als Hüttenpächter.

Den Kaseralm-Besuchern konnte in diesem Jahr ein alter, aber völlig neu ausgebauter Schlafraum übergeben werden. Viele freiwillige Arbeitsstunden waren nötig; Spender für diesen Ausbau waren die Fa. Neidhart und die Fa. Farben-Lindner.

Dipl.-Ing. Wolfgang Melzer legte mit Erfolg die Prüfung zum „Skihochtourenführer“ ab.

1976 Mitgliederstand: A 494, B 361, Junioren 94, Jugend I 94, Jugend II 125, Kinder 70.

Kassenbericht: DM 46 062,57 Einnahmen, DM 32 205,81 Ausgaben.

Sektionstätigkeit: 19 gemeinsame Bergfahrten mit 780 Teilnehmern, 6 Ausbildungskurse mit 320 Teilnehmern, 7 Vortragsabende, Bergmesse, Langlaufmeisterschaft, Abfahrtslauf, Skigymnastik, Tanzveranstaltung.

2 Arbeitseinsätze am Krottenkopf, 3 Arbeitseinsätze auf der Kaseralm. Säuberungsaktion im Bereiche der Stadt Weilheim.

Für den verstorbenen Franz Harbauer hat die Mitgliederversammlung am 5. März als Nachfolger im Ehrenrat Ludwig Lautenbacher gewählt.

Am Krottenkopf wurden die Schlafräume neu eingerichtet, der Damenschlafraum auf 16 Schlafplätze erweitert. Insgesamt stehen im Haus nunmehr als reguläre Schlafplätze zwölf Betten und 60 Matratzenlager für Gäste zur Verfügung. Mit den Notlagern ist eine Belegung bis 90 Schlafplätze möglich. Fensterläden und Haupteingangstür wurden von der Firma Anton Schütz und Sohn, Weilheim, fachmännisch und sauber erneuert. Bedeutende Verbesserungen konnten bei der Nacheindeckung durch die Firma Hans Abele, Weilheim, vorgenommen werden; das nötige Material stiftete die Firma. Für das Trinkwasser mußte nach einer Auflage des Gesundheitsamtes Garmisch-Partenkirchen eine Entkeimungsanlage eingebaut werden. Die Quellfassung sowie die Hochbehälter wurden den Vorschriften entsprechend verbessert. Laut Eintragung im Hüttenbuch sind vom 15. 5. bis 16. 10. 1543 Besucher zu verzeichnen.

Die Kaseralm verlangte in diesem Jahr keine großen finanziellen Verbesserungen. Die Arbeitseinsätze konnten auf die Brennholzbeschaffung konzentriert werden.

Die Bücherei erfuhr viele Neuanschaffungen, was höhere Ausgaben als Einnahmen mit sich brachte.

Von der Skiabteilung ist eine rege Tätigkeit zu melden: Werdenfelser Schüler- und Jugendmeisterschaft, Internationaler Langlauf „Preis von Peiting“, Werdenfelser Gaumeisterschaften, König-Ludwig-Lauf, Kreismeisterschaft des Landkreises Weilheim und drei Volksskiläufe.

1977 Mitgliederstand: A 496, B 413, Junioren 112, Jugend 147, Kinder 76, insgesamt 1 244 Mitglieder.

Kassenbericht: DM 55 606,14 Einnahmen, DM 43 333,96 Ausgaben.

Vereinstätigkeit: 21 gemeinsame Bergfahrten mit 810 Teilnehmern, 5 Aus-

bildungskurse mit 355 Teilnehmern, 8 Vortragsabende, Edelweißfeier, Bergmesse, Sonnwendfeier, Maitanz, Kegelmeisterschaft, AV-Ball, Theaterfahrt, Langlaufmeisterschaft, Abfahrtslauf.

Jugendarbeit: Eugen Winter führt die von Hans Hermann übernommene Jugendarbeit mit neuem Schwung weiter. Jeden Mittwoch finden Heimabende statt. Bis zu 45 Jugendliche fanden sich zu diesen Ausbildungs- und Unterhaltungsabenden ein, das „Stüberl“ wurde zu klein, Ausweichmöglichkeiten fand man in der Jahnhalle. Radwanderungen, Orientierungslauf, Kegelmeisterschaft, Schafkopfmeisterschaften, Faschingsball mit tollen Einlagen. Durch die schlechte Witterung in den Sommermonaten konnten nicht alle geplanten Touren durchgeführt werden.

Martin Krauss als Vortragsreferent verstand es wieder großartig, spannende Sektionsabende zu gestalten und hervorragende Referenten zu verpflichten, dabei war der Vortrag von Michl Dacher aus Peiting „Kantsch-Expedition 1975“ der Höhepunkt.

Das Krottenkopfhäusl konnte eine zufriedene Bilanz aufstellen. In das Hüttenbuch hatten sich 1 967 Besucher eingetragen, davon etwa $\frac{1}{3}$ Mitglieder und $\frac{2}{3}$ Nichtmitglieder. Übernachtet haben 1 140 Personen. Am Wochenende vom 10./11. September haben auf der Hütte 101 Personen genächtigt.

Von der Firma Lichtenberg aus Weilheim wurde die Stromversorgung der Hütte von 24 Volt auf 220 Volt umgestellt, eine große Verbesserung für das Unterkunftshaus.

Dipl.-Ing. Sendl vom Wasserwirtschaftsamt Weilheim unternimmt mit dem Hüttenreferenten Dipl.-Ing. Ferdl Fischer eine Besichtigung der Trinkwasserversorgung. Schriftführer Hans Roppelt hat einen Antrag auf Zuschuß für bauliche Maßnahmen (Wasserentkeimung, bauliche Mängel am Quellsammelschacht und Hochbehälter, Erneuerung der Stromerzeugungsanlage) aus Mitteln des Freistaates Bayern zusammengestellt und über den Verwaltungsausschuß des DAV dem Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr zugeleitet.

Mit der Materialseilbahn wurden 48 Versorgungsfahrten für das Haus und sechs für Materialtransporte der Sektion ausgeführt. Leider war der Bergsommer 1977 von zwei tödlichen Unfällen im Krottenkopfgelände überschattet: Ein junger Bergsteiger stürzte im Kistenkar ab und ein Revierjäger verunglückte mit seinem Wagen bei der Abfahrt vom Bergelesboden.

Die Hüttenwarte der Kaseralm waren in diesem Jahr mit dem Besuch und der Versorgung der Hütte zufrieden.

Die nun fünf Jahre bestehende Skiabteilung konnte bei zehn Wettkämpfen teilnehmen.

Studienprofessor Wilhelm Deininger, langjähriger Vorsitzender des Ältestenrates, verstarb am 26. 10. im 91. Lebensjahr.

Am 30. November wird bei der Mitgliederversammlung eine neue Vorstandschaft gewählt: 1. Vorsitzender: Theobald Wirth; 2. Vorsitzender: Michel Grundhuber; Schatzmeister: Rudolf Reindl; Schriftführer: Hans Roppelt; Beirat: Jugend: Eugen Winter, Richard Schweiger; Krottenkopf: Ferdinand Fischer; Kaseralm: Naz Mayrhans, Johann Andre, Helmut Bartl; Touren: Wolfgang Melzer; Helmut Linder, Günter Wagner; Vorträge: Martin Kraus, Geli Büschl; Sportwart: Hans Vollmayr; Bücherei: Hermann Lang; Naturschutz: Hans Dietrich; Presse: Theobald Wirth; Ehrenrat: Karl Mahler, Ludwig Leis, Ludwig Lautenbacher, nach dessen Tod Josef Birk; Ehrenvorsitzender: Moritz Glück.

1978 Mitgliederstand: A 494, B 414, Junioren 113, Jugend 160, Kinder 76, C 10. Kassenbericht: DM 56 566,00 Einnahmen, DM 44 230,94 Ausgaben.

Sektionstätigkeit: 22 gemeinsame Bergfahrten mit 1 003 Teilnehmern. Drei Ausbildungskurse mit 154 Teilnehmern. Zwei Erste-Hilfe-Kurse. Neun Vortragsabende, Jahresversammlung, Edelweißfeier, AV-Fasching, Bergmesse mit 405 Teilnehmern, Adventfeier, Theaterfahrt, Langlaufmeisterschaft, Abfahrtslauf.

Die Sektion organisierte unter Leitung von Helmut Linder und Hans Roppelt eine Wanderwoche im Rätikon (Schesaplanagebiet). Den Tourenabschluß gestaltete traditionsgemäß Michel Grundhuber auf der Geislinger Hütte.

37 Gipfel mit 497 Teilnehmern konnte Wolfgang Melzer verbuchen, unterstützt hatten ihn dabei Helmut Linder, Günter Wagner, Michel Grundhuber und Manfred Bausch. Martin Kraus bot ein reichhaltiges Vortrags- und Veranstaltungsprogramm an: Am 15. 3. hieß das Thema „Mein zweiter Achttausender — Lhotse“ von Michel Dacher. Viel Begeisterung brachte Herbert Karasek mit dem Vortrag „Zum kältesten Berg der Erde — Mt. McKinley“. Franz Vatter berichtete über die große Andenfahrt mit Michel Grundhuber. Ferdi Fischer hatte viele Mühen mit der Beschaffung der Diesel-Stromerzeugeranlage für 220 Volt. Den Transport übernahm die Bergwacht mit einem Hubschraubereinsatz. Geliefert und am 12. 7. durch die Firma Ernst Bauer & Sohn aufgestellt. Der Hüttenwirt kann nun alle elektrischen Geräte, von

der Bohrmaschine bis zum Waschautomaten, benützen. Mit der Materialseilbahn wurden 64 Versorgungsfahrten ausgeführt. Gesamtbesucherzahl laut Hüttenbuch 2 400, davon 960 Übernachtungen.

1978 50 Jahre Kaseralm. Am 30. September 1928 konnte die Kaseralm nach Verhandlungen des Ehrevorsitzenden und damaligen 1. Vorstandes Bauamtmann Glück mit der Weidegenossenschaft Schlehdorf sowie Abschluß eines Pachtvertrages und durchgeführten Um- und Ausbaurbeiten feierlich eröffnet werden.

Bei der Skiabteilung standen die Skigymnastikstunden im Vordergrund. Mit Erfolg konnte der Abfahrtslauf sowie die Langlaufmeisterschaft ausgetragen werden. Am Gögerl konnte zum erstenmal mit einer Spurmaschine die Loipe angelegt werden.

Sektion Oberland empfängt die Weilheimer Vorstandschaft auf der Winkelmoosalm.

1979 Mitgliederstand: 1 288.

Kassenbericht: DM 60 863,35 Einnahmen, DM 17 693,70 Ausgaben.

Rücklage für 100-Jahr-Feier DM 17 693,70.

Sektionstätigkeit: 23 gemeinsame Bergfahrten mit 32 Gipfeln. Die Touren-Wanderwoche, geleitet von Hans Roppelt und Helmut Linder, ging nach Kärnten in die Hafnergruppe mit Stützpunkt Kattowitz Hütte.

Das Sektionstreffen mit den Freunden der Sektion Oberland fand am Krottenkopf statt. Dr. Preus, der 1. Vorsitzende der Sektion Oberland, Theo Wirth und Hans Roppelt verstanden es, den Hüttenabend zu gestalten, Hüttenwirt Rainer Müller und Naz Mayrhans taten das ihre dazu.

Jugendarbeit: Am 16. November wird das „Feyerabend-Haus“ den Weilheimer Vereinen als Heimstatt übergeben. der 124 qm große Raum konnte den Ansprüchen der Jugend entsprechend eingerichtet werden. 1. Vorstand Theo Wirth dankte in einer Ansprache dem Bürgermeister sowie den Ratsherren für ihr Entgegenkommen.

Am 22. und 29. Juli wurde unter der Leitung von Franz Grantner ein Kletterkurs für Kinder von 8—14 Jahren abgehalten. Die 16 Teilnehmer waren Anlaß, eine Kindergruppe zu gründen, die sich alle acht Tage zu Spiel, Sport und Ausbildung zusammenfand.

Ski, Sommertouren, eine Wanderung durch das Murnauer Moos, Radtouren, Kegelabende, Waldläufe usw. füllten das Jahresprogramm aus.

Die Sektionsabende waren immer gut besucht, so daß sich die Arbeit von Martin Krauss lohnte. Der Unermüdliche hatte sogar für die Adventsfeier über 100 Engerl ausgesägt und handbemalt, der Erlös aus dem Verkauf kam der Sektion zugute.

Am Krottenkopf machte die Wasserversorgung wieder viel Kummer. Der Sammelschacht für die Quelle mußte betoniert werden, was besonders bei der Materialbeschaffung viel harte Arbeit verlangte. Fast fünfzig Seilbahnfahrten waren dazu notwendig, dazu kam noch der Handtransport. Eine Panne mit der Seilbahn verlief glimpflich: Entgleiste Gondel, umgefallene Seilbahnstütze, heruntergefallenes Trageisil und ein großes Glück für den abgestürzten Michel Grundhuber.

Anzahl der Eintragungen im Hüttenbuch 2 774 Besucher, Übernachtungen 1 213, Tagesgäste ca. 2 546, größte Besucherzahl pro Tag 226 (Pfingsten).

Das Sektionsmitglied Hans Rauch baute im Sektionszimmer den Kachelofen um, so daß mit wenig Heizmaterial in kurzer Zeit der Raum warm ist.

Das 50jährige Jubiläum auf der Kaseralm veranlaßte die Sektion, alle Weiderechtler zu einem Essen im Gasthaus „Heimgarten“ in Schlehdorf einzuladen. 1. Vorstand Theo Wirth ging in seiner Ansprache auf die Geschichte und die Bedeutung der Kaseralm für die Sektion ein. Der Vorstand der Weidegenossenschaft Anton Mangold gab bei seinen Ausführungen einen Lichtblick für einen neuen Pachtvertrag. Leider blieb die Unterschrift aus. Eine Diskussion über den bevorstehenden Baubeginn für einen Wirtschaftsweg zeigte die Interessen der Schlehdorfer auf. Bleibt zu hoffen, daß es kein Weg für Kraftfahrzeuge wird.

Das siebte Jahr der Skiabteilung hatte wieder eine gute Bilanz zu verzeichnen: Fünf Wettkämpfe brachten schöne Erfolge, zur Vereinslanglaufmeisterschaft am 27. 1. starteten 58 Läufer. Am 4. März fanden sich am Heimgarten 42 Teilnehmer zum traditionellen Abfahrtslauf ein.

Die Skigymnastik hat so großen Zulauf, daß die Turnhalle wieder einmal zu klein ist.

Am letzten Tag des Jahres 1979 verstarb völlig überraschend und für alle unfaßbar Schatzmeister Rudolf Reindl. Kommissarischer Schatzmeister wird Martin Krauss.

- 1980 Mitgliederstand: Gesamtmitgliederzahl 1 359.
Kassenbericht: DM 64 529,65 Einnahmen, DM 34 723,27 Ausgaben.
Sektionstätigkeit: Das Tourenbuch weist 27 Bergfahrten auf, für jeden Lei-

stungsstand war etwas dabei. Wolfgang Melzer und Günter Wagner führten auf stolze Gipfel in den Zentralalpen. Die Wandergruppe unter Hans Roppelt war in Schliersee, in den Allgäuern, auf der Upspitz, dem Daniel usw. zu finden. Der Tourensommer fand den traditionellen Abschluß im Haus der Sektion Geislingen in Schattwald.

Jugendarbeit: Die wöchentlichen Jugendabende im Vereinshaus konnten meist von Sektionsmitgliedern gestaltet werden. Neben der Ausbildung kam auch der gesellschaftliche Teil nicht zu kurz. Radltouren, Bootsfahren und ein Grillfest im Hardt brachten Abwechslung ins Programm. Die Sommerfahrt ging für zehn Tage ins Pfitschtal, Hartl Oppenrieder stellte in gewohnter Art auch zu dieser Fahrt ein Fahrzeug zur Verfügung.

Kindergruppe: Unter der Betreuung von Gerlinde und Franz Grantner sowie Frau Margot Hägl und Toni Weber kommen immer mehr Kinder zu den Heimabenden. Durch Ausbildung, Wandern, Bergfahrten und besonders durch geselliges Beisammensein wird versucht, den Kindern die Schönheit der Heimat und Bergwelt näher zu bringen.

Am Krottenkopf konnten kleine Verbesserungen, die der Hüttenwirt Rainer Müller in dankenswerterweise durchführte, zur Verschönerung der Hütte beitragen. Um die Wasserleitung wieder in Ordnung zu bringen, mußten über 300 m Plastikleitungen und die dazu nötigen Verschraubungen zur Hütte geschafft werden. Leider konnte sich der Hüttenreferent Ferdl Fischer um die Belange der Hütte nicht mehr kümmern, da er sich durch einen Sturz sehr schwer verletzte und lange Zeit in München und dann im Weilheimer Krankenhaus verbringen mußte.

Am Henneneck kam ein neues Kreuz zur Einweihung.

Während der Bewirtschaftungsperiode haben 1 252 Personen übernachtet. Auf der Kaseralm war die Besucherzahl wieder beachtlich. Notwendige Ausbesserungsarbeiten wurden durchgeführt.

Die Skiabteilung war wieder sehr eifrig und beteiligte sich an Skilangläufen, führte die eigene Meisterschaft in Sindelsdorf mit 55 Teilnehmern durch. Am 4. März waren 44 Teilnehmer beim Abfahrtslauf am Start.

Die AV-Bücherei steht mit den vielen Neuerwerbungen auf einem guten Niveau und wird eifrig in Anspruch genommen.

Am 11. Oktober trafen sich 15 Weilheimer Bergfreunde mit den Freunden der Sektion Oberland auf deren Seniorenstützpunkt in Haunleiten bei Bad Tölz.

Mit der Jahresversammlung am 28. November gab der 1. Vorstand Theobald

Wirth nach einer zehnjährigen Tätigkeit sein Amt ab. Bei seiner Abschiedsrede sagte Theo Wirth: „Über vierzig Jahre stehe ich in Ihren Reihen bei der Sektion Weilheim des Deutschen Alpenvereins. Von diesen vielen Jahren arbeitete ich eine lange Zeit in der Vorstandschaft als Beisitzer und Referent für das Weilheimer Haus am Krottenkopf. Zehn Jahre war meine Tätigkeit als Vorstand von vielen Freuden aber auch manchem Kummer erfüllt. Meine Liebe zur Bergwelt, zur Natur und Heimat hat mir in dieser Epoche die Kraft gegeben, die Belange des Alpenvereins zu vertreten.“

Der am 28. November neu gewählte Vorstand: 1. Vorsitzender: Wolfgang Melzer; 2. Vorsitzender: Michel Grundhuber; Schatzmeister: Adolf Wagner, Schriftführer: Hans Roppelt; Jugendleiter: Eugen Winter; Beirat: Krottenkopfhütte: Werner Seligmann, Josef Wichtl, Bernhard Schranz; Kaseralm: Naz Mayrhans, Johann Andre, Erwin Thiel; Touren: Helmut Linder, Günter Wagner, Volker Schmitgen; Wandern: Peter Niederwieser; Sportwart: Hans Vollmayr, Ernst Kiermaier; Vorträge: Josef Braunreuther, Angelika Büschl; Naturschutz: Hans Dietrich; Presse: Theobald Wirth; Kindergruppe: Gerlinde Grantner, Anton Weber; Bücherei: Hermann Lang; Ehrenrat: Karl Mahler, Ludwig Leis, Sepp Birk; Ehrenvorsitzender: Moritz Glück.

1981

Das 100jährige Sektionsjubiläum wird mit einem großen Programm gefeiert. Der AV-Ball am Gögerl stand unter dem Motto „100 Jahre jung“. Großen Anklang fand die Ausstellung „100 Jahre Bergsteigen“ im Stadtmuseum vom 25. 4. bis 17. 5. Mit Unterstützung von Sektionsmitgliedern konnte eine reiche Sammlung von Ausrüstungsgegenständen und Kleidern gezeigt werden. Besonderes Interesse fanden die hundert Jahre zurückgehenden Hüttenbücher sowie die guten Bilder aus dem Sektionsleben dieser vergangenen Zeit. Welche Bedeutung diese Ausstellung für die Sektion hatte, zeigt die hohe Besucherzahl von 5 260 Personen, die nicht nur aus der Stadt und dem Landkreis kamen, viele Münchner waren begeistert von den zur Schau gestellten Gegenständen.

Das Festprogramm bietet weiterhin:

Am 27. 6. ein Festabend im Stadttheater mit Ansprache von Dr. Fritz März, dem ersten Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins, und einem Vortrag von Luis Trenker, dem Idol für alle Bergsteiger in der Welt, um „Bergsteigen und Südtirol“ geht sein Thema.

Am 28. 6. folgt eine Hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder in der Stadtpfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“ mit dem Schongauer Bergsteigerchor.

Die Jugendkundfahrt nach Skandinavien steht für die Zeit vom 30. 7. bis 28. 8. auf dem Programm; am 13. September ist die Kreuzeinweihung am Krottenkopf vorgesehen. Das Kreuz aus Eschenholz stiftete die Firma Hans Lehner, Weilheim. Die Bergmesse am Höllentorkopf, der Tourenabschluß auf der Geislinger Hütte, die Mitgliederversammlung und die Adventfeier schließen das Jubiläumsjahr ab.

Wie diese lange Chronik zeigt, war die Sektion Weilheim des Deutschen Alpenvereins immer von Persönlichkeiten geleitet und von Mitgliedern getragen, die Freude an der Natur und der Bergwelt hatten. Trotz schwerer Zeiten konnte die Sektion ohne Unterbrechung ihre Tätigkeit stets fortsetzen. Die Alpenvereins-Jugend mit ihren Idealen und Gipfelsehnsüchten hat die 100jährige Sektion jung gehalten und bleibt auch der Garant an der Schwelle in das zweite Jahrhundert des Weilheimer Alpenvereins. Möge es den kommenden Generationen weiterhin möglich sein, ihre Freizeit in einer heilen Bergwelt, einer unverfälschten Heimat verbringen zu können.

Sektionsleitung von 1881—1981

Vorsitzende:

1. Windstoßer, Bezirksamtsassessor	1881—1886
2. Stemmer, Rektor	1887—1896
3. Voith, Bauamtsassessor	1897—1898
4. v. Soden, Bezirksamtsassessor	1899—1902
5. Mayr, Bezirksgeometer	1903—1908
6. Seemann, Reallehrer	1909
7. Pflieger, Brandversicherungs-Inspektor	1910—1922
8. Straßer, Oberbauamtmann	1923—1926
9. Glück, Stadtbauamtmann	1927—1940
10. Harbauer, Rechtsanwalt	1941—1943
11. Heinrich Bauer	1944—1945
12. Simader, Bankier	1946—1948
13. Glück, Stadtbaumeister	1949—1957
14. Bezner, Oberamtmann	1958—1966
15. Kühn, Oberstudienrat	1967—1969
16. Wirth, Kaufmann	1970—1980
17. Melzer, Dipl.-Ing.	seit 1981

Kassier:

1. Schwinn, Bankier	1881—1887
2. Hipper, Kaufmann	1888—1904
3. Stölzle, Bankier	1905—1932
4. Maling	1933—1936
5. Pesl, Stadtkämmerer	1937—1953
6. Mahler	1954—1969
7. Reindl	1970—1980
8. Kraus, Beamter	1980
9. Wagner, Beamter	seit 1981

Die Flora des Estergebirges

VON Dr. STRÖBL, MURNAU

Die steilen, von Schuttströmen durchzogenen Wandfluchten, mit denen das Estergebirge den Blick des Reisenden schon im Vorland auf sich lenkt, lassen mit ihrer rötlich-grauen Tönung besonders in abendlicher Beleuchtung erkennen, daß sie der Hauptdolomit aufbaut. Den Gipfel des Krottenkopfes formt der Plattenkalk, der auch im südlichen Sockel dieses Gebirges durch Bäche und Wege aufgeschlossen ist. Der Rumpf des Gebirges hat als topographische Grenzen im Osten die weite Talaue der Isar und die Furche der Obernach, im Westen das Quertal der Loisach, im Süden die Bachschlucht des Kankerbaches und im Norden das Wildwasser der Eschenlaine, welche eine sehenswerte Klamm in den Felsunterbau des Gebirges schnitt. So kann das Estergebirge im Zuge der Bayerischen Kalkalpen seine Individualität beanspruchen und gibt der Sektion Weilheim ein weitgestecktes Arbeitsgebiet.

Wenn ich mir vorgenommen habe, die Pflanzenwelt in diesen Bergen zu schildern, so dürfen wir nach Lage und Gesteinsbeschaffenheit das Bild der Kalkalpenflora erwarten. Mit Ausnahme des Krottenkopfes erreicht keiner der Berge eine Höhe von 2000 m, so daß die Pflanzen der nivalen Höhenstufe in unserem Gebirge nicht vorkommen. In der letzten Eiszeit lag der größte Teil des Gebirges unter der Eisoberfläche; nur seine eisgepanzerten Grate überragten sie und einzelne Erhebungen mögen als Nunataker vom Eise umflossen worden sein und boten der Pflanzenwelt eine Zufluchtsstätte, von der die Wiederbesiedelung ihren Ausgang nehmen konnte. Deshalb werden Gewächse des arktotertiären Grundstockes der Alpenflora selten anzutreffen sein. Die Westmauer des Estergebirges fällt ins Loisachtal ab, in eines der Nord-Süd gerichteten Täler der Alpen, in denen der Föhn die Einwanderung südlicher Florenbürger begünstigt.

Nachdem ich bisher die säkularen und derzeitigen Umstände und Bedingungen aufzuzeigen versuchte, die für die Zusammensetzung des Florenbildes bestimmend gewesen waren, möchte ich den Leser einladen, mit mir Umschau zu halten, welche beachtenswerten Pflanzen in den einzelnen Höhengürteln den Blick des Bergsteigers erfreuen.

Im Bergwald spenden Buchen, Weißtannen, Bergahorne und Ulmen ihren kühlenden Schatten, in dem auch die Sämlinge dieser Bäume uns zeigen, daß sie in tiefgründigem Boden ihr Keimbett gefunden haben, der Wald sich also selbst verjüngt und die Hand des Forstmannes nur sichtlich eingreift. Ein bemooster Bergahornstamm fällt durch seinen Drehwuchs auf und gibt im angesammelten Humus seiner Rindenspalten und der untersten Astgabel einem Farn, dem *Engelsüß* (*Polypodium vulgare*), Gelegenheit

zu wurzeln. Auf der Unterseite seiner ledrigen einfachen Fiederblätter, die den Winter überdauern, bedeckt kein Schleier die Häufchen der winzigen Sporenbehälter, die den Namen Tüpfelfarn veranlassen. Mit seinem epiphytischen Auftreten erinnert er an seine tropischen Verwandten. Wenn die Sonne durch das Laub dringen kann, läßt sie am Waldboden die *Weißer Segge* (*Carex alba*) in lichtem Grün aufleuchten. Wie gekämmt neigen sich ihre schmalen Grasblätter in eine Richtung und nur die kugeligen Scheinfrüchte hebt ein steifer Stiel in spärlicher Anzahl empor. Den Wegrand säumt die *Waldzwenke* (*Brachypodium silvaticum*), ein Gras, das mit seinen langen spitzen Ährchen an die Knospen der Buche erinnert und so leicht zu erkennen ist. Bei den Kuhfluchtfällen schaut aus dem Gebüsch die rote Beere der *Alpenheckenkirsche* (*Lonicera alpigena*), die aber an zwei Malen, den Ansatzstellen abgefallener Blütenteile, noch zu erkennen gibt, daß sie durch völlige Verwachsung zweier Fruchtknoten entstanden ist. Während diese Art sich noch unter das Krummholz mischt, verbleibt die *Schwarze Heckenkirsche* (*Lonicera nigra*) wie hier in der Bergstufe und zeigt ihre Beeren nur am Grunde verwachsen. Höhere Lagen als den Bergwald bei diesen Wasserfällen bevorzugt in der Regel die *Blaue Heckenkirsche* (*L. caerulea*), die mit der Einheit zweier Früchte flüchtige Blicke besonders täuscht. Außerdem haben sich stattliche Stauden an der Wegböschung vergesellschaftet. Mit hochgekrümmter Oberlippe schauen die gelben Blüten des *Klebrigen Salbeis* (*Salvia glutinosa*) aus der Üppigkeit der Blätter. Vereinzelt ernährt die kräftige Pflanze auch einen Würger, die *Sommerwurz* (*Orobanche Salviae*), die als Schmarotzer ihren Wurzeln aufsitzt und fleischige, fahlbraune Blütenstände fußhoch erhebt. Bald macht ihr mit derbezähnten dreieckförmigen Blättern der *Alpendost* (*Adenostyles glabra*) das Licht streitig, der auch auf hohen Stielen rispige Blütensträuße entfaltet hat, die sich aus vielen Körbchen violetter Blüten aufbauen und auf den Besuch der Falter nicht lange warten müssen. Bald bemerkt der Pflanzenfreund, daß zwei Arten des *Alpendostes* oder *Drüsengriffels* vorkommen, eine mit unterseits graufilzigen Blättern und eine andere, bei der nur die Nerven der Blattunterseite flaumig behaart sind. Zahlreiche weitere Unterscheidungsmerkmale findet das für Gestalten und Formen empfängliche Auge. Stellenweise mischt sich der *Purpurrote Hasenlatic* (*Prenanthes purpurea*) in diesen Pflanzenbestand und wetteifert im Blühen mit dem *Nesselblättrigen Ehrenpreis* (*Veronica urticifolia*), auf dessen zarten blaß-rötlich-violetten Blüten sich vorwiegend Schwebfliegen niederlassen, welche mit ihrem Bauch die Narbe des abwärts gerichteten Griffels berühren, mit den Beinen die Staubgefäße unter ihrem Leib zusammenschlagen und sich mit Pollen bepudern. Durch die blaugrüne Abtönung und die matte Oberfläche lassen die feinzerteilten Fiederblätter eines *Kälberkropfes* (*Chaerophyllum Villarsii*) keine Verwechslung mit anderen Schirmlütlern zu, unter denen das *Breitblättrige Laserkraut* (*Laserpitium lati-*

folium) der trockenen Hänge riesige Dolden auf bereiften Stielen zum Wege vorstreckt, während der *Berg-Roßkümmel* (*Laserpitium Siler*) bei der Vielzahl seiner weiträumig angeordneten Teilblättchen auch noch Gras unter sich duldet. Die nahe Verwandtschaft zur Kornblume will die *Bergflockenblume* (*Centaurea montana*) mit blauen geschlechtslosen Schaublüten am Körbchenrand nicht verleugnen. Sie verkürzt ihre von Insektenbeinen berührten Staubfäden, damit der Pollen durch die Griffelbürste aus der Staubbeutelröhre gefegt wird. Als Waldpflanze, die aus der Alpenrosen-Region bis tief in die Täler herabsteigt, begegnet einem hier auch die *Alpenrebe* (*Clematis alpina*). Sie ist die einzige Liane unter den Alpenpflanzen und rankt mittels ihrer Blütenstiele im Unterholz an Baumstämmen oder über bemooste Felsen. In ihren blauen Blütenglocken gewahrt man spatelförmige Honigblätter, die mit Übergangsformen zu Staubgefäßen dem nachdenklichen Betrachter offenbaren, daß alle Blütenteile umgestaltete Blattanlagen darstellen. Mit dem satten Rot ihrer Blüten steht an Schönheit der Alpenrebe die *Alpenheckenrose* (*Rosa alpina*) nicht nach, die auf stachellosen Zweigen später ihre flaschenförmigen Scheinfrüchte mit ungeteilten aufrechten Kelchblättern krönt. An trockenen Wegböschungen verlassen uns weit hinauf noch nicht die Charakterpflanzen der Heidewiesen in der Moränenlandschaft, die *Braunrote Sumpfwurzel*, die *Ästige Zaunlilie*, die *Großblumige Brunelle* und das *Rindsauge*. Dort, wo Regengüsse auf einer Verebnung feinsten Sand angeschwemmt haben, beansprucht sofort die *Schneeweiße Pestwurz* (*Petasites niveus*) mit ihren unterseits weißfilzigen Blättern den Platz, die allerdings an Größe weit hinter denen ihrer Verwandten an den Bachläufen der Täler zurückstehen müssen.

Nachdem wir den Gürtel des Laubwaldes durchwandert haben, nimmt uns der Nadelwald auf. An den Nordhängen stockt allorts die Rottanne oder Fichte. Die vielgestaltigen Blattflechten überziehen ihre dünnen unteren Äste, die aus Lichtmangel abgestorben sind und struppigen Bärten gleich hängen andere Arten vom alten Holz. Aus den Fugen verstreuter Felsblöcke lugen Moose hervor oder pressen sich fest an den Stein, indes zwei Arten des Bärlapps, das Schlangenmoos des Volksmundes, mit meterlangen Sprossen über den Boden dahinkriechen und sich mit ihren gabeligen Verzweigungen und ihren Sporenblattähren, die wie Finger emporzeigen, als eine altertümliche Sippe von Gewächsen erweisen. So genießen in der geringen Wegsamkeit des Bergwaldes der *Keulenförmige Bärlapp* (*Lycopodium clavatum*), der *Sprossende Bärlapp* (*L. annotinum*) und der *Tannenbärlapp* (*L. Selago*) genügend Schutz, die alle auch noch im alpinen Bereich erscheinen. Aus den Moosen der Wegböschungen heben sich die angedrückten Sprosse des *Schweizer Moosfarnes* (*Selaginella helvetica*) ab und der *Dornige Moosfarn* (*S. selaginoides*) macht sich erst bemerkbar, wenn an seinen aufrechten Trieben die gelben kugeligen Sporenkapseln aus der Achsel ihrer Blättchen

sehen. Die Wedel der geschützten *Gemeinen Hirschzunge* (*Phyllitis Scolopendrium*) verleugnen ihre Zugehörigkeit zu den Farnen, bis man in vorgerückter Jahreszeit in schleierbedeckten Furchen Sporenbehälter wahrnimmt oder von der gabeligen Nervatur einen Hinweis empfängt. Im Nadelwald streckt der *Rippenfarn* (*Blechnum Spicant*) seine sporentragenden schmalfiederigen Wedel senkrecht empor, während er seine unfruchtbaren lederartigen Wedel über dem Boden ausgebreitet glänzen läßt. Unbeachtet wegen der Kleinheit seiner weißen spornlosen Orchideenblüten bleibt das *Kriechende Netzblatt* (*Goodyera repens*), das zerstreut auf schattigem Moosgrund nicht in die Hände ichtsüchtiger Pflücker gerät.

Wege, die an besonnten Südhängen ziehen, führen uns dagegen durch die lichten Föhrenheidewälder. Gleich nach der Schneeschmelze legt die *Schneeheide* (*Erica carnea*) einen karminroten Teppich über die Bergflanken; denn sie hat ihre Blüten als blaßgrüne Knospen bereits im Herbst angelegt. Sie spenden der Honigbiene ersten Nektar, wenn sie ihren Rüssel zwischen die Staubbeutel hindurchzwängt, die aus dem verengten Glöckchenrand heraushängen. Nicht selten überrascht dieses Zwerggesträuch als Winterblüher in schneefreier sonniger Lage. Das Blatt der Pflanze erscheint uns als Nadel, weil es die Ränder beiderseits nach unten einrollt, so daß die Spaltöffnungen gegen das Innere einer behaarten Rinne gewendet sind und an die ruhende Luft nur wenig Wasser verdunsten lassen. Gleich der Schneeheide trägt die *Buchsblättrige Kreuzblume* (*Polygala Chamaebuxus*) ihre Blütenknospen in den Winter hinein. Sie drängt den Vergleich ihrer Blüte mit einer Schmetterlingsblüte geradezu auf. Häufig setzen die alpinen Hummeln die Bestäubungseinrichtungen nicht in Tätigkeit und entnehmen nach Aufbeißen des Blütengrundes den Nektar von der Drüse, die zwischen dem aufgeblasenen oberen Kelchblatt und dem Fruchtknoten eingefügt ist. Eine dritte Charakterpflanze der Bodenflora dieser Wälder ist das *Blaugras* (*Sesleria caerulea*), das mit stahlblau schillernden Spelzen auch der Blaugrashalde höherer Lagen das Gepräge gibt. Häufig entrollt auch der Adlerfarn hier seine Wedel und Blumen der Hartwiesen zeigen mit kräftigen Farben den Hochsommer an. In einem Föhrenwald hält sich auch das *Alpenveilchen* (*Cyclamen europaeum*) versteckt und gibt den Standort fern seinem Verbreitungsgebiet in den Salzburger Alpen nicht preis. Allbekannt ist seine Blüte, die an Zierlichkeit jede der Gewächshauspflänzlinge übertrifft. Wer jedoch hat schon beobachtet, wie der Fruchtstiel sich spiralig dreht und die Kapsel zum Reifen unter die Erde bringt, wer das Wiederemporziehen der Kapsel und die Verschleppung der Samen durch Ameisen, welche die ölhaltige Nabelschwiele gerne verzehren? Von den echten Hochgebirgsbäumen der Nadelwaldzonen, die im kontinentalen Klima der Zentralalpen mit ausgedehnten Wäldern die Berge bekleiden, kommt die Lärche am Fricken, die Zirbe in einem kleinen Bestand südlich des Wildsees vor.

In der Höhenstufe des Waldgürtels finden noch viele Blumen des Flachlandes die für sie geeigneten Lebensbedingungen und steigen an den Bergen weit empor. Ich denke an den Hornklee, den Thymian, den Taubenkropf u. a., die an offenen Böschungen ihren Platz an der Sonne behaupten. Die alpinen Pflanzengesellschaften dagegen besiedeln die Berge erst über der Baumgrenze, soweit nicht einzelne ihrer Vertreter in Schuttströmen und Wildbachrursen bis in die Täler gelangt sind. Der geschlossene Wald lockert sich nach der Höhe zu auf und Einzelbäume, die im Freiland besonders harte Daseinsbedingungen meistern müssen, nehmen eigenwillige, oft bizarre Gestalten an. Man spricht deshalb von der Kampfzone des Waldes. Wenn schließlich kein Baumwipfel mehr seinen Schatten im Tagesrhythmus kürzt und dehnt, sondern nur das flüchtige Gewölk Schatten über Grate und Hänge wandern läßt, nimmt uns die alpine Stufe auf, in der Regel nochmals in einen Gürtel, der durch verholzte Gewächse gekennzeichnet wird. Nicht selten ist eine Gasse durch die zähen Äste der Legföhre mit der Axt geschlagen, weil sie in geschlossenem Bestand den Durchstieg nach der Höhe unmöglich macht. Ihre sitzenden Zapfen mit glänzenden Schuppenschildern schauen aus den büschelig gestellten Nadeln, die gelegentlich wie mit Pech geschwärzt aussehen, wenn sie der Weberpilz (*Latschenschwärzepilz*) verklebt. Gern vergesellschaftet sich die *Zwergmispel* (*Sorbus Chamaemespilus*) mit dem Knieholz und treibt Zweige mit lederigen dunkelgrünen Blättern. Unbewehrt und nur an den jüngsten Zweigen mit borstenartigen Stacheln besetzt widerlegt die Alpenheckenrose das bekannte Sprichwort und erfreut mit satterem Rot der Blüten das Auge, als dies die wilden Rosen der Ebene tun. Oft beherrscht diese Höhen der immergrüne Busch der *Behaarten Alpenrose* (*Rhododendron hirsutum*), die als Wahrzeichen der Berge mit ungezählten Blüten ganze Hänge rötet. Auf Kalkgestein hat dieses bewimperte „Steinrösl“ sein Bereich, das sich durch die Haare am Blattrand und einen nur spärlichen Besitz von Drüsenschuppen von der *Rostblättrigen* sogen. echten *Alpenrose* der Urgesteins- und Schiefergebirge unterscheidet. Bei der Betrachtung mit unbewaffnetem Auge erscheinen diese Drüsenschuppen als goldene Tupfen in die Blattunterseite eingesenkt oder als glänzendgoldene Scheibchen an der Blütenröhre befestigt. Sie ziehen leicht Wasser an und sind gleich den starkverdickten Zellwänden der Blatthaut ein Schutz gegen die Verdunstung des Saftes. Langrüsselige Hummeln vollziehen als rechtmäßige Gäste beim Abholen des Nektars im Blütengrund die Fremdbestäubung, wenn sie den Blütenstaub eben erschlossener Blüten auf empfängnisfähig gewordene Narben älterer Blüten übertragen. Häufig mißfallen rotbackige weiche Pilzgallen an den Blättern, die sogen. Alpenrosenäpfel. Über Rohhumusansammlungen und auf den mehr sauren Gesteinen der Raibler- und Kössener Schichten findet auch die *Rostblättrige Alpenrose* (*Rhododendron ferrugineum*) einen ihr zusagenden Nährboden. Eine durch

Kreuzung der beiden Arten entstandene hybride Form (Rh. intermedium) siedelt auf Schrofen über der Schinder-Laine.

Enger noch als die Latschen schmiegt sich der *Zwergwacholder* (*Juniperus nana*) dem Boden an und läßt den trocknenden Bergwind über sich hinwegstreifen. Ein Zwergbäumchen im Krummholzgürtel ist der *Gestreifte Seidelbast* (*Daphne striata*), der mit dem Wohlgeruch seiner rosafarbigem Blüten dolden die alpinen Falter anlockt, welche mit ihrem Rüssel in dem engröhrigen kahlen und gestreiften Achsenbecher Nektar schlürfen können. Auch der gemeine giftige Kellerhals stellt hier noch seine scharlachroten Steinfrüchte zur Schau. Der Senne schätzt die Wurzelstöcke einer Heilpflanze, der *Meisterwurz* (*Imperatoria Ostruthium*), die im Schatten des Krummholzes ihre glänzenden doppeltdreispartigen Blätter ausbreitet. Auf ihren manchmal rosa angehauchten Dolden vertragen sich Käfer und Blumenfliegen an ergiebigen Nektarquellen. Zur Festigung steiler Nordhänge am Anstieg gegen die Hohe Kiste trägt die *Alpengrünerle* (*Alnobetula viridis*) bei und vertritt besonders auf kalkfreien und kalkarmen Böden die Bergkiefer. Die vielästige Laublatsche gibt sich an den spitzen doppeltesägten Blättern und den verholzten Fruchtzapfen leicht zu erkennen. Da ihre weiblichen Blütenkätzchen in Knospen eingeschlossen sind, erscheinen sie im Frühling gleichzeitig mit den Blättern, während die anderen Erlen schon vor Entfaltung ihrer Blätter blühen. An den Westflanken des Estergebirges, wo der Weg von Oberau über der Waldzone sichtbar bleibt, zeigt die *Großblättrige Weide* (*Salix grandifolia*) nierenförmige, spitzgezähnte Nebenblättchen, zu der sich die *Spießweide* (*Salix hastata*) gesellt, die sich mit der gelben Rippe ihrer scharfgesägten Blätter ausweist.

An steinigem Hängen einer Bachrunse konnte ich noch das Vorkommen der *Kahlen Weide* (*Salix glabra*) feststellen, deren Laub durch den starken Glanz das Augenmerk auf sich lenkt.

Mit zahlreichen Holzgewächsen außerhalb des Latschengürtels macht sich der Bergsteiger, der einem aussichtsreichen Gipfel zustrebt, meist wenig vertraut und gerade die Zwergweiden, an denen er achtlos vorübergeht, könnten ihm zeigen, wie sie die harten Lebensbedingungen ihres Standortes zu nutzen vermögen. Man sieht es den fingerdicken Kriechstämmchen der *Stumpfbältrigen Weide* (*Salix retusa*) nicht an, daß sie seit fünf Jahrzehnten ihre winzigen Jahresringe bilden und die Felsen mit dem Blattmosaik überkleiden. Auf langen, oft roten Stielen dreht die *Netzdriige Zwergweide* (*Salix reticulata*) ihre rundlichen, am Rande umgerollten Blätter in die günstigste Lichtlage. Als vorspringende Leisten rahmen die Rippen vertiefte Felder ein, in denen die Spaltöffnungen windgeschützt und unbenetzbar liegen. In feuchten Humusansammlungen zwischen den Gesteinsschichten wurzelt diese wärmebedürftigste unter den Gletscherweiden. Im Gegensatz zu diesen Spalierweiden, die sich der Felsunterlage anlegen wie

das Spalierobst den Hausmauern, ist die *Bäumchenweide* (*Salix arbuscula*) ein $\frac{1}{2}$ m hohes Sträuchlein, das oberseits glänzende, unterseits mattblaugrüne kahle Blätter trägt.

Wenn schon die Zwergsträucher sich gegenseitig den Raum neiden und bestrebt sind, jede Lücke zu schließen, so führt dieser Wettbewerb um den Boden zu einem dichten Schluß der Vegetation in den Grasfluren, ohne daß uns auffällt, wie jede Pflanze in ihnen sich im stummen Daseinskampf behaupten muß. Das *Blaugras* (*Sesleria caerulea*), das uns schon in den Kiefernheidewäldern begegnet ist, nimmt mit seinen lockeren Horsten von mageren und trockenen Hängen Besitz. Seine Ährchen zeigen die blauen Anlauffarben des Stahls. Sie stehen hier nicht im Dienste der Insektenanlockung; denn die Gräser sind Windblütler. Es handelt sich hier wohl um einen sogen. Lichtschirm, d. h. eine Einrichtung, welche ein schädliches Übermaß aufstrahlenden Höhenlichts verhindert. In sonnigen Stunden erscheint die Blaugrashalde weniger grün als am taufrischen Morgen, weil sich die Blätter der Länge nach gefaltet haben. So wird die Verdunstungstätigkeit aus den Blattoffenungen bei Sonnenbestrahlung und Wind stark eingeschränkt. Daß selbst abgestorbene Pflanzenteile für die Pflanze noch von Nutzen sein können, zeigen die alten Blattscheiden, welche die Triebe mit einer Strohtunika umgeben, damit sie der Wind, der in Mähdern und Wildheuplanken die Gräser wogt, nicht allzusehr austrocknen kann.

Als typische Kalkpflanze bildet eine Haferart, *Parlatores Hafer* (*Avena Parlatorei*) auf dem Fricken hohe Rasen. Eine besondere Form des *Alpenstraußgrases* (*Agrostis alpina*) mit borstenförmig zusammengefalteten Stengelblättern und geschlängelten Rispenästen wurzelt auf dem Gipfel des Krottenkopfes, benachbart dem *Niedrigen Alpen-schwingel* mit seinen glänzenden violettgescheckten Ährchen und haarförmig zusammengerollten Blättern. Zu den wertvollsten Futterpflanzen gehört das *Alpenrispengras* (*Poa alpina*). Es hat eine sogen. lebendig gebärende Abart hervorgebracht, welche die Blüten- und Fruchtbildung umgeht und die Ährchen zu beblätterten Brutzwiebeln oder Bulbillen auswachsen läßt, die leicht abfallen und sich bewurzeln. Diese Erscheinung kann aber nicht als eine Anpassung an den kurzen Sommer in hohen Lagen gedeutet werden; denn die Varietät tritt ebenso wie die samentragende Art in allen Höhenstufen auf. Sie ist wahrscheinlich im Anschluß an eine Kernschleifenvermehrung und eine dadurch bedingte Erschwerung der Fortpflanzung entstanden. Beide Formen zeigt auch der Krottenkopfgipfel. Die Deckspelze, welche die Grasfrucht einschließt, bietet sich mit ausgespreizten Haaren dem Winde dar und ermöglicht die Verbreitung. Im Verein mit dem Rispengras stehen die walzlichen putzstockähnlichen Blütenstände des *Alpenlieschgrases* (*Phleum alpinum*) in den beweideten und so gedüngten Fettwiesen. Der Metallglanz seiner schwarzvioletten Spelzen und das Gelb der weitherausgestreck-

ten Staubbeutel stellen dem Betrachter wiederum vor Augen, daß die für unscheinbar gehaltenen Gräser nicht der Farben entbehren. Als düngerfliehendes Gras dagegen fand im Felsschutt des Krottenkopfgipfels der *Niedrige Alpenschwingel* (*Festuca pumila*) einen ihm zusagenden Platz. Mit haarförmig zusammengefalteten Blättern trotz er der austrocknenden Wirkung des Windes, indes das starke Licht seine farbvertiefende Wirkung äußert und die Pflanze glänzende violettgescheckte Ährchen hervorbringen läßt. Der Alpenschwingel bildet auch einen Bestandteil des Polsterseggenrasens, der seinen Namen nach einem Sauergras, der *Polstersegge* (*Carex firma*) führt, die ihre Blätter in einer Rosette über dem felsigen Kalkboden ausbreitet, von dem sie sich leicht abheben läßt. Sie besiedelt als Pionier den Boden der Grate, Gesimse und Felsplatten und hebt an einem schwachdreikantigen Stengel übereinandergestaffelt die rostbraunen Ährchen empor, von denen die beiden unteren weiblich, das oberste männliche Blüten enthält. Die Feste Segge oder Polstersegge beherrscht zahlenmäßig den Gipfel des Krottenkopfes. Eine andere alpine Verwandte aus dem artenreichen Geschlecht der Seggen, die sich durch einen knotenlosen dreikantigen Halm von den Süßgräsern leicht unterscheiden lassen, neigt an sonnigen Halden schon beim Anstieg im Bereich der Pustertalalpe ihre langgestielten Ährchen gegen den Weg, während sie anderswo in steilen Wänden mächtige Polster bildet, die Horstseggentreppen, auf die der Bergsteiger gestrost seinen Fuß setzen darf. Die Horstsegge oder *Immergrüne Segge* (*Carex sempervirens*) bildet einen Hauptbestandteil der Wildheumähder und läßt sich an dem Faserschopf erkennen, zu dem die grundständigen, verwelkten Blattscheiden zerrissen sind. Eine Eigentümlichkeit der weiblichen Seggenblüte, der aus einem eingerollten Vorblatt gebildete Schlauch, zeigt hier drei scharfe Kanten mit borstiger Bewimperung und eine schnabelartige Verlängerung, über der sich die drei Narben ausbreiten. Er fällt mit der eingeschlossenen Frucht ab. Die unscheinbaren Blüten werden zuerst von braunen Tragblättern bedeckt und können sich, was die Farbigekeit betrifft, mit Alpenblumen messen. Die meisten Bergwanderer würdigen sie keines Blickes; der Pflanzenfreund aber entdeckt mit seiner Lupe gerade bei den Seggen eine Mannigfaltigkeit an Gestalten, Formen, Farbtonungen und Farbverteilungen, welche durch die Lebensbedingungen allein nicht hervorgerufen sein kann, sondern nur im unerschöpflichen Gestaltungstrieb der belebten Natur eine letzte Ursache findet.

Auf alten Viehweiden mit kalkverarmten Böden verdrängt das ursprünglich auf Schneegruben und Moorränder beschränkte *Bürstengras* (*Nardus stricta*) wertvolle Futtergräser und bildet mit den eingerollten Blättern den zähen stechenden Rasen der Borstgrasmatte. Dicke, schnurartige Wurzeln halten das Rhizom im Boden fest. Dennoch sieht man im Spätsommer die vom Weidevieh herausgerissenen, dünnen und sonngebleichten Horste oft auf Triften liegen. Nur Schafe und Maultiere fressen das junge

Gras, das als Merkmal der Trockenanpassung eine Strohtunika besitzt, d. h. eine Hülle aus verwitterten Blattscheiden, die in ihren Zwischenräumen Haftwasser zurückhält. Die blauschwarzen Ährchen zeigen nach einer Seite, und wenn aus den harten Deckspelzen die Früchtchen ausgefallen sind, stehen sie wie Sägezähne an der Spindel. Noch auf dem Gipfel des Krottenkopfes entwickelt die geschmeidige *Rasenschmiele* (*Deschampsia caespitosa*) feste Horste und breitet ihre Rispen wie tiefer auf Waldwiesen und feuchten Stellen aus. Scharfgekielte, sehr rauhe Rippen in den Blattspreiten und das spitze, weiße Blatthäutchen kennzeichnen das Gras zur Genüge.

Wessen Gemüt aber bliebe unerfreut beim Anblick der farbensatten Blumen, die der Bergfrühling aus den Knospen lockt? Der Schönheitssinn eines jeden wird von dem stillen Wesen einer Blume eindringlich angesprochen und nicht selten wird es in künstlerischer Schau personifiziert wie es die Bilder von Kreidolf zeigen. Wir ertönen unsere Gefühle nicht und machen unser Bild zunichte, wenn wir nun die wundersamen Gestalten der Alpenblumen nach gewissen Bauplänen ordnen; denn auch die Entdeckung einer geschauten Gesetzmäßigkeit führt uns auf den Spuren des Schöpfergeistes. Eine seiner Offenbarungen sind diese Pflanzen, die zur Sicherung der Arterhaltung eigentümlich geformte Sprosse begrenzten Wachstums, die Blüten hervorbringen. Daß Insekten unwillkürlich in ihre Dienste treten, ist erst seit Konrad Sprengels Schrift „Das entdeckte Geheimnis der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen“ (1793) allgemeines Wissensgut geworden und jeder Berg ist ein Schauplatz zielstrebigen Naturgeschehens.

Am Rande des schmelzenden Schnees öffnet der *Vor-Alpenhahnenfuß* (*Ranunculus alpester*) seine weißen Blüten über den fettigglänzenden gelappten Blättern. Die Blütenschale wird von Fliegen befliegen, welche Nektar in einer winzigen Grube am Grunde der Blumenblätter saugen dürfen, deren Ränder sich etwas überdecken und so die spiralförmige Stellung erkennen lassen, die ebenso wie der nicht selten zu beobachtende Übergang zwischen Kelch- und Kronblättern Ursprünglichkeit, d. h. stammesgeschichtliches Alter anzeigt. Die stattlichere *Alpenanemone* (*Anemone alpina*) steiniger Weiden dagegen bietet Bienen, Fliegen und Käfern nur Pollen in ihren großen weißen Blüten. Beim Reifen der Nüßchen verlängert sich jeder starkbehaarte Griffel und so gleichen die Fruchtstände einem struppigen Haarschopf, der die Volksnamen „Gemsbart, Petersbart, Bergmännle“ veranlaßte. Die *Narzissenblütige Anemone* (*Anemone narcissiflora*) dagegen, die am Henneneck und Fricken ihre Dolden mit weißen, rosig angehauchten Blüten entfaltet, bringt steifgeflügelte Nüßchen zur Reife. In den Grasfluren fallen die Farbflecke vieler Schmetterlingsblütler auf, auch von Arten, die aus der Ebene emporsteigen wie der Hornklee und der Wundklee, den der bauchige, von Seidenhaaren zottige Kelch seiner Blüten leicht kenntlich macht. Am Berglesattel, wo die

verwitterten Kössener Schichten ein tiefgründiges Erdreich geschaffen haben, aber auch an humosen Stellen des Krottenkopfgipfels gewinnen die purpurfarbenen Blütentrauben des *Dunklen Süßklees* (*Hedysarum obscurum*) unsere Beachtung. Mit einer armlangen Pfahlwurzel und beschuppten unterirdischen Ausläufern sichert er sich Nahrung und Wuchsbereich. Mehr im Gefels des gleichen Joches fallen dichte Rasen zierlicher Fiederblättchen auf, aus denen sich die Trauben des rotviolettten *Berg-Spitzkiels* (*Oxytropis montana*) erheben. Die Gattung erhielt ihren Namen von einer zahnartigen Spitze am Vorderrand des Schiffchens, in dem nur ein langer Insektenrüssel den Nektar erreicht. An Windecken ertrotzt sich eine kalkliebende Rasenpflanze, der *Zwerg-Mannsschild* (*Androsace Chamaejasme*) sein Dasein. Dieses Primelgewächs, das den Eingang in jede seiner weißen bis rötlichen Blüten durch gelbe Schlundschuppen verengt, fühlt sich im Schaft seiner Dolde flaumig an, weil es diesen mit Gliederhaaren besetzt, die auch seine Rosettenblätter bewimpeln. Schnecken und Weidetiere lassen die Enziane unberührt, die alle einen Bitterstoff enthalten. Die große Blütenglocke des *Stengellosen Enzians* (*Gentiana acaulis*) scheint sich direkt aus der Blattrosette zu erheben, weil sich der Stiel erst beim Abblühen streckt und die welke Blüte zu Boden neigt, damit in einer verrunzelten braunen Tüte die Fruchtkapsel reifen kann. Fünfmal muß die Hummel ihren Rüssel in jede Blüte strecken, weil die Staubfäden im unteren Teil den Blütentrichter mit vorspringenden Leisten fächern. Nicht selten verübt eine kurzrüsselige Hummel Einbruch in eine Honigtasche, die sie mit den Beißzangen ihrer Mundteile öffnet. Die Blüte des bodenvagen *Frühlings-Enzians* (*Gentiana verna*) läßt ihre enge Kronröhre in waagrecht ausgebreiteten Zipfeln enden, die mit weißlinierten Anhängseln abwechseln. Der Blüteneingang wird durch die gefranste Narbenscheibe so verschlossen, daß nur langrüsselige Falter den Nektar des Blütengrundes schlürfen können. Auf dieselben Besucher hat sich der *Bayerische Enzian* (*Gentiana bavarica*) spezialisiert, für den die geschindelten unteren Blätter ein gutes Erkennungsmerkmal abgeben. Den Hauptgipfel der Gruppe hat sich auch der Schnee-Enzian (*Gentiana nivalis*) als Standort auserkoren. Er neigt die Kronzipfel sofort zusammen, wenn sich die Sonne hinter einer Wolke verbirgt und breitet sie mit dem Hervorbrechen ihrer Strahlen wieder aus. Er gehört zu den wenigen Alpenpflanzen, die einjährig sind. Er muß deshalb die Entwicklung aus dem Samen bis zur Fruchtreife in den paar Monaten des Alpensommers vollbringen. Im guten Humus ungedüngter Wiesen und Karfluren des Pustertals und der verkarsteten Hochfläche des Michelfeldes verdickt der *Gelbe Enzian* (*Gentiana lutea*) sein kurzes, fleischiges Rhizom und treibt finger- bis armstarke Wurzeln in die Tiefe, die gärungsfähige Zucker- und Bitterstoffe enthalten. Die Bogenerven seiner bläulich-grünen Blätter treten stark hervor, auch bei den schalenförmigen des meterhohen Triebes, in deren Achseln sich die gelben Blütensterne drän-

gen. Wer denkt daran, wenn er diese stattliche Pflanze sieht, daß sie aus einem geflügelten Samen hervorgeht, der nur ein Milligramm wiegt und zur Entwicklung des Keimlings eines Pilzes bedarf, der mit ihm in Gemeinschaft lebt? An Stattlichkeit steht dieser Stauke der *Ungarische Enzian* (*Gentiana pannonica*) nicht viel nach, der am Henneneck auch unter den Latschen seine trübpurpurnen Blütenglocken zur Schau stellt.

Die rosenblütigen Gewächse haben im *Goldfingerkraut* (*Potentilla aurea*) einen allbekannten Bergbewohner. Daß die orangegelben Flecken am Grunde der Blumenblätter als Saftmale zu deuten sind, welche den Fliegen den Weg zu dem nektarabsondernden Drüsenring aufzeigen, ist eine wenig begründete Annahme. Die grünlichgelben Blüten des *Alpenfrauenmantels* (*Alchimilla alpina*) gewahrt man nur noch infolge der knäuelartigen Häufung. An seinen handförmig geteilten Blättern, die auf der Unterseite mit weichen Seidenhaaren besetzt sind, glitzern häufig Wassertropfen, die aber nicht den zusammengerollten Tau darstellen, sondern vom Wasser gebildet werden, das die Pflanze aus eigenen Wasserspalten hervorgepreßt hat. Deshalb wird sie im Volksmund mit dem Namen Taumantel oder Taubecher bezeichnet. Den winzigen Rispenblüten des *Niedrigen Labkrautes* (*Galium pumilum*) schenkt man kaum noch Beachtung, wenn neben ihm das *Alpensonnenröschen* (*Helianthemum alpestre*) oder das *Gemeine Sonnenröschen* (*H. chamaecistus*), das auch in der alpinen Stufe häufig ist, die gelben nektarlosen Pollenblumen in graziöser Zartheit zum Lichte wenden.

Sonnenliebhaber der Felstriften und Matten sind die Läusekräuter, prächtige Blumen, die ihren Namen dem Umstand zuzuschreiben haben, daß man den Absud dieser Pflanzen zum Vertreiben der Tierläuse verwendet hat. Schon vor hundert Jahren wurde nachgewiesen, daß die Läusekräuter mit Hilfe von Saugorganen in die Wurzeln anderer Gewächse, vor allem bestimmter Gräser eindringen und ihnen Nährstoffe und auch Wasser entziehen. Deshalb entbehrt die Pflanze besonderer Schutzmittel gegen zu starke Verdunstung. Mit ihrer feinen Zerteilung erinnern die Blätter an Farnwedel. Das *Kopfige Läusekraut* (*Pedicularis rostrato-capitata*) im Umkreis der Weilheimer Hütte läßt seine verwandtschaftlichen Beziehungen zum Löwenmäulchen unserer Gärten und damit zu den Rachenblütlern weniger deutlich erkennen als andere Vertreter seiner Gattung. Mit der geschnäbelten Oberlippe und einer breitlappigen Unterlippe als Anflugplatz für die Hummeln geben die karminfarbenen Blüten ein klares Beispiel für die sinnreichen Anpassungen der Blüten an ihre Besucher. Nur während einer Rast bemerken manche vielleicht ein winziges Skrofelkraut, den *Kleinsten Augentrost* (*Euphrasia minima*), der noch mit mageren Böden vorlieb nimmt.

Nicht bloß als Schmarotzer, sondern als Tierfänger gibt sich das *Alpenfettkraut* (*Pinguicula alpina*) zu erkennen, wenn es auf seinen hellgrünen Rosettenblättern kleine

Fliegen mit dem zähen Schleim der Fangdrüsen überzieht und mit dem eiweißblösenden Sekret pilzförmiger Drüsen das erstickte Geschöpf bis auf die Chitinhäute verdaut. Auf einem hohen Schaft hängt graziös ein weißes Füllhorn, die Blüte, während diese beim Gemeinen Fettkraut, das ähnliche Standorte besiedelt, veilchenblau gefärbt ist. Die erste ziert ein gelber Schlundfleck, die zweite läßt Bienen über ihren weißen Schlundfleck bis zum Sporneingang vordringen. Die düstere Färbung macht den *Alpenhelm* (*Bartschia alpina*) auf trockenen und moorigen Wiesen zu einer nicht übersehbaren Erscheinung. Das Violett seiner vorweibigen Rachenblüte, die auf Hummeln abgestimmt ist, findet sich sogar auf den Laubblättern in schwarzer Abtönung. Sie sollte für Linné die Trauer um seinen Freund, den in jungen Jahren dem Tropenklima erlegenen Forscher Bartsch, versinnbildlichen. Die Reliktstandorte dieser Unkrautpflanze auf allen Flachmooren in der Umgebung Weilheims erinnern uns an die Tundren, welche einst die Eistränder umsäumten. Die schuppenförmigen Blätter an den unterirdischen Sprossen überraschen mit Aushöhlungen, in die Haare hineinragen, welche der Wasserabsonderung obliegen. Wo ein Bergpfad die Westflanke des Bischofs überquert und einen Blick auf Ettal gewährt, lugen zwischen den Felstrümmern Hunderte von gelben rot punktierten Rachenblüten hervor, die einer sehr saftigen gelbgrünen Pflanze mit langen Stengelgliedern angehören. Es ist die *Alpenrachenblume* (*Tozzia alpina*), ein Halbschmarotzer, der Saugwurzeln in die Wurzeln seiner Wirte treibt. Durch Wasserausscheidung mittels Drüsen halten besonders die unterirdischen Jungpflanzen den Säftestrom in feuchter Umgebung in Gang. Zuletzt neigt die schlaffgewordene Pflanze ihre Kapsel Früchte dem Boden zu und bietet in den mit Stärkekörnern erfüllten Zellen der äußeren Fruchtwand den Ameisen willkommene Nahrung, während die innere den Bissen ihrer Kiefer widersteht. Aufgrund dieser Verbreitungseinrichtung gehört die Pflanze zu den sogen. Ameisenwanderern. In dem nassen Bereich sprießt auch der *Eisenhutblättrige Hahnenfuß* (*Ranunculus aconitifolius*) bis über 1 m hoch empor und lockt zur Bestäubung seiner rötlichweißen Blüten allerlei Kerbtiere an. Mit diesen Gewächsen gedeiht auch der giftige *Blaue Eisenhut* (*Aconitum Napellus*) in Üppigkeit und birgt unter jedem helmartigen Kelchblatt für lüsterne Hummelrüssel zwei S-förmig gekrümmte Nektarbehälter, welche der Volksmund als „Täubchen im Schlag“ bezeichnet. Gleich seinen Helmen sind die schwefelgelben des *Wolfssturmhuts* (*Aconitum lycoctonum*) häufig von Honigräubern aufgelesen. Mit ihm können in dieser Pflanzengesellschaft die Blütenrispen des *Rundblättrigen Steinbrechs* (*Saxifraga rotundifolia*) nicht unbeachtet bleiben, die gern von Fliegen besucht werden. Die weißen Blütenblätter sind am Grunde gelb, in der Mitte orange und auf dem äußeren Zipfel karminrot getupft.

Freie Felsblöcke am Pfad zum Henneneck schmückt eine zierliche, mit holzigem Wur-

zelstock ausdauernde Staude, der kaum handhohe *Felsenehrenpreis* (*Veronica saxatilis*). Aus dem purpurroten Schlundring seiner tiefazurblauen Blüten spreizen sich vier Staubgefäße hervor. Die Rundblättrige Glockenblume der Ebene wird in der alpinen Region durch *Scheuchzers Glockenblume* (*Campanula Scheuchzeri*) vertreten, deren nierenförmige Grundblätter zur Blütezeit meist schon verfault sind. Die flachsblattähnlichen und einander dicht genäherten Stengelblätter geben das beste Unterscheidungsmerkmal ab. Nur der Pflanzenkenner sieht ohne weiteres ein, daß die *Halbkugelige Rapunzel* (*Phyteuma hemisphaericum*) in naher Verwandtschaft zu den Glockenblumen steht. Viel anschaulicher ist die Volksbezeichnung Teufelskralle, weil jede Blumenkrone sich krallenförmig aus dem Blütenköpfchen biegt. Mit fünf Spalten gewährt sie dem Insektenrüssel Zugang in die Blüte, die zudem noch mit gewölbeartig gekrümmten Staubfäden den honigabsondernden Ring in ihrem Grunde verdeckt. Wenn sich das Insekt auf die Blütengemeinschaft niederläßt und sich den einzelnen Spalten zuwendet, streift es sicherlich den aus der krallenartigen Röhre geschobenen Pollen und berührt auch die Narbenschkel einer älteren Blüte.

Als aromatisches Futterkraut rühmt der Senne eine Doldenpflanze, die *Alpenbärwurz* (*Meum Mutellina*), auch „Madaun“ oder „Muttern“ genannt, die in der Umgebung der Weilheimer Hütte ihre rosaüberlaufenden Blütenschirme aufspannt und an einem freiliegenden Diskus die mannigfachsten Insekten mit Nektar labt. Die weichflaumige *Kretische Augenwurz* (*Athamanta cretensis*) besiedelt lieber die Kalkfelsen am Südhang des Krottenkopfes. Fein zerteilte Blätter an einem gerillten Stengel, hautrandige Hüllchenblätter, ein deutlicher mehrzähliger Kelchsaum und langzettliche, abstehend behaarte, in einen Hals verschmälerte Spaltfrüchte ergeben wesentliche Bestimmungsmerkmale für diesen Doldenblütler. Ein Tagpfauenauge, das sich auf eine schirmähnliche Trugdolde des *Bergbaldrians* (*Valeriana montana*) setzt, lenkt den Blick auf diese Staude, die neben dem *Dreizähligen Baldrian* (*V. tripteris*) an den verschiedensten Örtlichkeiten in unserem Gebirge angetroffen wird.

Vielen Alpenwiesen geben die Korbblütler das Gepräge. Die goldgelbstrahlenden Zungenblüten der Milchkräuter verleihen der Matte den vorherrschenden Farbton, so daß man bei einem hohen Deckungsgrad der Pflanzen von der Milchkrautweide spricht. Bis in den Spätherbst blüht der weitverbreitete *Steifhaarige Löwenzahn* (*Leontodon hispidus*), der aus dem Vorland in die Berge emporsteigt. Zwei schmale Schuppenblättchen liegen meist seinem nach oben verdickten Stiel an, der das Körbchen über die Rosette buchtig gezählter Blätter erhebt. Zur Goldverbrämung der Matte trägt vor allem der *Goldrote Pippau* (*Crepis aurea*) bei, der seine Einzelblüten in eine schwarzzottige Hülle einschließt und das *Orangerote Habichtskraut* (*Hieracium aurantiacum*), das an den feuerroten Korbblüten seiner schirmförmigen Trugdolde unverkennbar ist. Am

Aufstieg vor der Pustertal-Hütte säumt der *Schabenkraut-Pippau* (*Crepis blattarioides*) den Weg. Seine krautigen Sprosse tragen buchtig gezähnte, am Stengel spießförmig umfassende Blätter und mehrere große goldgelbe Blütenköpfe an einem Stiel. Zum lebhaften Gelb der Wiesen steuern neben dem *Alpen-Pippau* (*Crepis alpestris*) vor allem Habichtskräuter bei, das *Zottige H.* (*H. villosum*), das *Wollköpfige H.* (*H. villosiceps*), das *Grasnelkenblättrige H.* (*H. staticifolium*) an der Ostflanke des Schindler-Kopfes und das *Öhrchen H.* (*H. Auricula*) am Hennenecksattel. Ihre Unterscheidung bleibt stets dem geschulten Kenner vorbehalten, dem neben anderem die mannigfaltigen Haare und Drüsenhaare an den Köpfchenhüllen wesentliche Hilfe zur Erkennung leisten. Auf humosen Weiden stellt sich gern der *Alpen-Lattich* (*Homogyne alpina*) ein, der in seinen immergrünen nierenförmigen Blättern ein mehrschichtiges Palisadengewebe zur Assimilation ausbildet, wenn er in größerer Höhe wächst. Er fällt durch das straffaufgerichtete schmale Blütenkörbchen auf, besonders wenn die tiefzweispaltigen Narben der fädlichen Randblüten die fleischfarbenen Röhrenblüten im Innern des Körbchens umkränzen. Kalkfliehend sucht sich der *Maßliebchen-Ehrenpreis* (*Veronica bellidioides*) Humusgründe aus und erhebt dort fingerhoch seine zottigbehaarte Blüentraube mit wenigen trübblauen Blüten. Den oft nur 1 cm hohen *Blattlosen Ehrenpreis* (*V. aphylla*) würde man nicht für eine perennierende Staude halten, wenn er über seiner Blattrosette, welche den humosen Grus der Felsspalten bedeckt, auf langem blattlosen Stiel die violetten gestreiften Blüten geöffnet hat. Am Fricken erhebt das *Zwerg-Ruhrkraut* (*Gnaphalium supinum*) seine Sprosse oft kaum fingerhoch. Die schmalen Blätter überzieht ein wolliger Filz, übereinandergestellte Körbchen bergen gelbweiße Blüten. Mit gleichfalls niedrigen Pflänzchen gesellt sich die Gattung Berufkraut zu den Rasenbewohnern, unter denen ich das *Vielgestaltige Berufkraut* (*Erigeron polymorphus*) mit blaßpurpurnen Strahlenblüten auf den Südhängen des Karecks feststellen konnte.

Auf dem sonnigen Pfad zum Bergle-Sattel und auch auf dem Gipfel des Krottenkopfes löst eine der schönsten Bergblumen unsere Bewunderung aus, die *Alpenaster* (*Aster alpinus*). Die Narben ihrer prächtig violetten Zungenblüten halten sich schon mehrere Tage empfängnisfähig bereit, bevor der Blütenstaub aus den goldgelben Scheibenblüten geschoben wird. Selbst bei solchen großen Blüten trägt das scharenweise Auftreten der Blumen erst zur Entfaltung der ganzen Schönheit bei. Über sehr steinigen Wiesen strahlen die weißen Blütensonnen der *Schwarzrandigen Wucherblume* (*Chrysanthemum atratum*), die ihren Artnamen von den Hüllblättern des Körbchens trägt. Bewehrt, als wollte sie jede Annäherung abweisen, erregt auf steinigen Orten die *Stacheligste Kratzdistel* (*Cirsium spinosissimum*) unser Erstaunen. Mit Stacheln bespitzte Hochblätter umstellen auch die bleichen Köpfe, Hüllblättchen mit einem starken Endstachel

fassen die Blüten im Köpfchen zusammen und stachelig dräuen die welligen Blätter. Fluggäste landen unbehindert auf den Röhrenblüten und vollziehen die Bestäubung und trotz der Lanzen frißt ein Rüsselkäfer manche Blütenköpfchen aus.

Auf sonnigen Weiden und Wildheuplanken sucht man nie vergebens nach Orchideen, von denen das *Kohlröserl* (*Nigritella nigra*) seines Vanilledufts wegen leider von den Sennern noch gern gepflückt wird und das nicht bloß in der Umgebung der Weilheimer Hütte des Schutzes dringend bedarf. Mit seinen kegelförmigen schwarzpurpurnen Blütenständen, deren Einzelblüten keine Drehung vollziehen und die gespornte Lippe nach oben richten, übertrifft diese Falterblume an Auffälligkeit bei weitem die *Grüne Hohlzunge* (*Coeloglossum viride*) kurz begraster Wiesen. Unter den helmförmig geneigten Perigonblättern streckt sie eine lange dreizählige Unterlippe gerade hervor und hält in einem sackartigen Sporn ihrer olivfarbenen Blüten den Nektar wohl für Nachtschmetterlinge bereit. Begraste Grate wählt mit Vorliebe das duftlose *Zwerg-Knabenkraut* (*Chamorchis alpina*), das die Spitzen seiner schmalen rinnenförmigen Blätter bis zu den obersten Blüten der Ähre emporstreckt. Die goldgelbe Unterlippe lockt in keinen Sporn; dennoch sondern die Blüten reichlich Nektar für Kleinkerfe ab. Etwas mehr Humus beansprucht auf den Triften die *Weißer Händelwurz* (*Gymnadenia albida*) oder Nacktdrüse, die ihren Namen der Form ihres unterirdischen Nahrungsspeichers oder dem Mangel eines Beutels für die Klebdrüse des Staubkölbchens verdankt. Neben den Serpentin zum Gipfel des Krottenkopfes und am Weg zum Frikken sieht man die reichblütigen Ähren bei Tag kaum von einem Insekt besucht. Aus der Schar der zahlreichen Orchideen auf den Vorbergen steigt nur die *Kugelorchis* (*Orchis globosus*) in alpine Bereiche empor wie in Wildrasen am Südhang des Krottenkopfes. Dicht gedrängt erwarten Dutzende der hellvioletten rotgetupften Blüten an der kugeligen Ähre einen Falterbesuch.

Und es dauert nicht lange, bis ein schwarzbraun beschwinger Mohrenfalter von einem violetten Blütenköpfchen der *Glänzenden Skabiose* (*Scabiosa Columbaria* ssp. *lucida*) herübergaukelt. Mit den Spreublättchen in ihrem Blütenköpfchen, das strahlende Randblüten zur Schau wesentlich vergrößern, erinnert die Krätzblume an die Körbchenblütler. Wer aber die langen Staubfäden beachtet, die ihre Beutelchen weit über die ungleichzipfelige Krone einer jeden Blüte emporheben, erkennt schon darin einen anderen Bauplan; denn bei den Körbchenblütlern sind die Staubbeutel zu einer Röhre verwachsen. Der trockenhäutige Glockensaum des Außenkelchs dient zusammen mit den waagrecht spreizenden Kelchborsten als Fallschirm bei der Windverbreitung der Nußfrüchtchen. Den Wind nutzen auch die Wegerichähren und lassen ihre Staubbeutel an langen Fäden pendeln. Der *Berg-Wegerich* (*Plantago montana*) in unserem Gebiete unterscheidet sich u. a. durch die kahle Kronröhre vom Alpenwegerich, dem hochge-

schätzten „Rütz“ oder Edelgras der Schweizer. Mit schlanken weißen Blütenähren gesellt sich der *Knöllchen-Knöterich* (*Polygonum viviparum*) hinzu, eine zirkumpolare Pflanze, die in der Eiszeit auch außerhalb der Alpen weit verbreitet war. So erhielt sie sich auch als Reliktpflanze auf den Flachmooren in der Umgebung Weilheims. Obgleich Insekten- und Selbstbestäubung den Fortbestand der Art sichern, bringt die Pflanze im unteren Teil des Blütenstandes Brutknöllchen hervor, die noch auf der Mutterpflanze Laubblättchen entwickeln, bevor sie abfallen und sich vom Wind fortrollen lassen. Man bezeichnet deshalb diesen Rasenbewohner auch als lebendig gebärenden Knöterich. Seine Blätter werden durch die merkwürdigerweise vorstehenden und kolbig-verdickten Blattadern gezähnt und zeigen als Trockenschutzanpassung lederige Beschaffenheit und einen eingerollten Rand. Eine häutige Tute umgibt einer Beinschiene ähnlich den Sproß über jedem Stengelknoten. Sie ist die durchbrochene sackartige Knospenhülle eines Blattgrundes und macht die Anordnung der Pflanze in die Familie der Knöterichgewächse leicht. Ebenfalls weiß blühen an grasigen Berghängen vom Tal bis in die Gipfelfluren verschiedene Arten des Leinblatts mit winzigen vier- oder fünfzackigen Blütensternchen ihrer lockeren Traube oder Rispe. Bis heute blieb der Zweck des Haarschopfes, der jeden Staubbeutel mit der Blumenkrone verbindet, ohne erkannt richtige Erklärung. Noch im Erletsbügelgraben entzieht mit den Saugscheiben seiner Wurzelfasern das *Alpen-Leinblatt* (*Thesium alpinum*) benachbarten Pflanzen seine Nährstoffe. Unmittelbar unter der Frucht bildet sich der Stiel zu einem Ölkörper aus und sichert der Pflanze so die Verbreiter. Häufig bewohnt die *Nackstengelige Kugelblume* (*Globularia nudicaulis*) steinige Wiesen und übertrifft als zwar ausdauerndes, aber nur krautiges Gewächs in der Stattlichkeit ihrer Erscheinung den Spalierstrauch ihrer Verwandten im Gefels. Etwa hundert engröhrige Blüten eines einzigen blauen Köpfchens veranlassen auch die unstillen Falter zu längerem Verweilen bei der Honigquelle. In trockenen Rasen, zum Beispiel am Henneck und auf dem Krottenkopfgipfel, übersieht auch der Kundige oft ein Farngewächs, die *Gemeine Mondraute* (*Botrychium Lunaria*), bei der die einen halbmondförmigen Fiederchen des Wedels sich zum Teil überdecken, die anderen schmal und dicht mit kugeligen braunen Sporenkapseln bedeckt sind. Als Zauber- und Hexenkraut wurde der bis handhohe Farn vorzeiten auch gepflückt. Mit ihm steht in steinigen Grasplätzen das weiß blühende *Alpen-Hornkraut* (*Cerastium alpinum*), das dem gewöhnlichen Ackerhornkraut sehr ähnlich ist und in den nur an der Spitze trockenhäutigen Deckblättern und in der weichen Behaarung der Blätter gute Artmerkmale besitzt. Auf steinigen Abhängen und auf Felsen breitet der *Lanzenschildfarn* (*Polystichum Lonchitis*) seine derben Wedel aus, die sich aus sichelförmig gekrümmten stachelspitzigen Fiederchen zusammensetzen. Bis in die alpine Stufe wagen sich zwei Farne der Gebirgswälder empor, der *Stachelige Schild-*

farn (*P. aculeatum*), an dem die vielen Knickungen der Wedelachse auffallen, und der *Dornfarn* (*Dryopteris spinulosa*) mit einer gefurchten Wedelachse, dessen wesentliche Merkmale wie bei allen übrigen sehr veränderlichen Farnen nur durch eingehende Schilderungen der Fachsprache erfaßt werden können.

Die blumenreichen Wiesen der Heuberge und Mäher, der Grasbänder und Berghalden verlieren bald ihren Farbenschmuck, wenn sie vom Vieh beweidet werden. Saftige Pflanzen verraten schon eine alte Geilstelle, wo ein Kuhfladen den Boden mit Stickstoffverbindungen anreicherte. Vor allem aber gibt eine üppige Unkraut- und Staudenflora den Plätzen ihr weithin sichtbares Gepräge, die durch die flüssigen und festen Körperausscheidungen der Weidetiere einer Überdüngung unterliegen. Im Umkreis der Viehställe und Mistlachen verdeckt der *Alpen-Ampfer* (*Rumex alpinus*) mit seinen riesigen herzeiförmigen Blättern völlig den morastigen Grund und läßt noch, wenn schon das Moderholz der zusammengebrochenen Hütte unter seinem Laub der Auflösung entgegengeht, den Ort der verlassenen Alm erkennen. Von den Blättern dieser Pflanze, welche das Vieh verschmäht, trägt manche Alm den Namen Pletschenalm, den man auf Landkarten öfters lesen kann. Die rispigen Fruchtstände erlangen ihre Auffälligkeit dadurch, daß sich die drei inneren Blätter der Blütenhülle zum Verbreitungsorgan der Frucht vergrößern, die über ein Jahrzehnt keimfähige Samen erzeugt. Dem Sennen ist der *Weißer Germer* (*Veratrum album*) eine verhaßte Unkrautstaude, von der das Vieh wegen ihrer Giftigkeit nicht frißt. Sie stellt die hohen Rispensträuße ihrer weißen, grüngestreiften Lilienblüten achtungsgebietend auf die Wiese und fordert den Vergleich mit dem Gelben Enzian geradezu heraus, von dem sie sich aber auch im nichtblühenden Zustand durch die fast kantig vortretenden Bogenerven der Blätter unterscheiden läßt. Nicht weniger stattlich stehen die meterhohen Stauden des *Herzblättrigen Kreuzkrautes* (*Senecio cordatus*) Wächtern gleich um Senn- und Heuhütten oder in morastigen Geländemulden. In ihren goldgelben Blütenkörbchen geben sich metallisch grünglänzende Blattkäfer gern ein Stelldichein. In dieser Hochstaudenflur fehlt auch der *Filzige Alpendost* (*Adenostyles Alliariae*) nicht und kann sich der blauschillernden Blattkäfer (*Chrysochloa Cacaliae*) nicht erwehren, die seine nieren- bis herzförmigen Blätter mit Fraßlöchern durchbrechen. Der Name Drüsengriffel leitet sich von den Fegehaaren des Griffels seiner violetten Blüten her, die in bescheidener Zahl von braunroten Hüllblättern zu Köpfchen vereinigt werden. Erst die Häufung dieser ergibt die auffälligen Trugdolden, von denen sich die nektarlüsternen Falter gar nicht trennen wollen. Nicht zum Behagen eines jeden Wanderers verströmt in sumpfigen Mulden des Esterberges der *Alpen-Schnittlauch* (*Allium Schoenoprasum*) seinen Ölduft. In höheren Gebirgslagen steht der Fels in steilen Wänden an und gibt auf den schmalen Gesimsen vortretender Schichtpakete nur kargen Raum für eine Besiedelung mit

Pflanzen, eine Tatsache, die uns die Nordwand des Bischofs anschaulich vor Augen führt. Ebenso erweist sich grober Schutt der Bergflanken für die Bildung einer geschlossenen Pflanzendecke hinderlich. In Fels und auf Schutt können nur an Stellen, wo die Verwitterung das Gestein zerklüftet und zermürbt hat und aus den Überresten von Moosen etwas Humus entstanden ist, Blütenpflanzen ihr Fortkommen finden. Hier kann sich kein geschlossener Pflanzenverband mehr entwickeln, hier siedelt die Einzelpflanze, höchstens einer anderen eng benachbart, in „offener Gesellschaft“. Bei gleichartigen Daseinsbedingungen schufen sich die verschiedensten Pflanzen eine übereinstimmende, diesen Verhältnissen am besten angepaßte Wuchsform, das Polster.

Die dachziegelartig beblätterten Stämmchen des *Bläulichgrünen Steinbrechs* (*Saxifraga caesia*) bilden gewölbte Polster ähnlich dem Weißmoos unserer Waldböden. Die zurückgekrümmten Blättchen geben aus der Spalte in einigen Grübchen ihrer Oberseite Wasser ab, das beim Verdunsten dünne Kalkkrusten auf der Blattoberfläche ausscheidet. Dieser Überzug dürfte die Wasserabgabe erschweren und auch gegen das starke Licht und die abschleifende Wirkung des Windes ein Schutz sein. So kann das bescheidene Pflänzchen an schneefreien „Windecken“ den Winter überstehen. In seinen Blüten reifen zuerst die Pollen und die Staubgefäße biegen sich nacheinander gegen die Blütenmitte, um sich nach der Entleerung wieder aufzurichten. Später erst werden die Narben empfängnisfähig. Der *Mannsschild-Steinbrech* (*Saxifraga androsacea*) bildet mit seinen zungenförmigen Blättern einzelne Rasen auf Humusansammlungen zwischen dem Felsgetrümmer im Nordgehänge des Krottenkopfes. Wie glänzen die karminroten Drüsenköpfchen und gläserigen Haarstielchen, wenn man die weißblühende Pflanze unter der Lupe betrachtet! In ausgedehnten flachen Polstern drängen sich die roten Nelkenblüten des *Stengellosen Leimkrautes* (*Silene acaulis*), des „Polsternagerls“, um den Falterbesuch. Der Polsterteppich entsteht dadurch, daß die zahlreichen Stämmchen nicht wie bei den Kugelpolstern von einer Stelle am oberen Ende der oft meterlangen Pfahlwurzel ausgehen, sondern sich nach allen Seiten hin verzweigen. Das Innere des Polsters erfüllen die abgestorbenen Blättchen mit Modererde, die aufgesogenes Wasser in ihren winzigen Hohlräumen lange zurückhält, welches der Erwärmung der Triebe entgegenwirkt. Vermengt mit eingewehtem Felsstaub bietet diese Füllmasse der Polster wiederum Nährstoffe für die Wurzelfasern, welche die Stengel hervorbringen. Der Polsterwuchs gewährt außerdem einen vorzüglichen Schutz gegen die austrocknenden Winde und die Sonnenwärme. Die Pflanze gehört zu den höchststeigenden Pflanzen in unseren Alpen und ist wohl während der Eiszeit nach Skandinavien und in die Arktis gewandert, weil sie dort als Florenbürger weniger formenreich auftritt als in den Alpen. Wie eingetopft in die Spalten der Felsen erscheint uns die *Immergrüne Hungerblume* (*Draba aizoides*), die auch ruhenden Feinschutt mit ihren borstig bewim-

perten Rosettenblättern überzieht. In den goldgelben Blüten ihrer Traube findet wie bei anderen Kreuzblütlern der aufmerksame Betrachter leicht die Honigdrüsen am Grunde der Staubfäden. Der Fruchtstand dieses „Winterstehers“ übergibt dem Wind und dem Schmelzwasser die Samen zur Verbreitung, die infolge ihrer winzigen Größe in engste Felsritzen eindringen und sich durch Verschleimen ihrer Oberhaut selbst Kalkfelsen anhaften.

Viele Rosettenpflanzen nützen die rückstrahlende Wärme der Felsen. Das *Kugelschötchen* (*Kernera saxatilis*) schmiegt auf den Südwänden des Krottenkopfes die spateligen rauhen Blätter seiner Rosetten an den Stein und erhebt die Trauben seiner weißen Blüten auf langen beblätterten Stengeln. Die kugeligen Früchtchen stellen ein untrügliches Kennzeichen für diesen Kreuzblütler dar, wenn man im Spätsommer auf Kalkbergen wandert. Den gleichen Standort wählt ein anderer Angehöriger der Familie, die *Zwerg-Gänsekresse* (*Arabis pumila*), die nur wenige, aber ansehnliche weiße vorweibige Blüten an ihrer Traube entfaltet. Auf den winterharten Rosettenblättern kann man gerade noch mit freiem Auge die durchscheinenden Sternhaare erkennen, die eine ruhende Luftschicht als schlechten Wärmeleiter ermöglichen. Die *Felsenaurikel* (*Primula Auricula*) oder Ohrprimel schmückt schon Felsen bei der Pustertalalpe. Die fleischigen Rosettenblätter erscheinen an ihrem knorpeligen Rande gleich dem Kelch der hellgelben duftenden Blüten wie mit Mehl bedudert, das Drüsenhaare als Wachsausscheidung erzeugen. Dieser gelbe Speik der Äpler ist bei der Alpenauffaltung aus Stammformen hervorgegangen, welche die Eiszeit in Europa vernichtet hat. Diese Primel ist eine örtlich einheimische Bergpflanze, ein endemischer Oerophyt, wie sie die Wissenschaft aufgrund ihrer Verbreitung, des Vorkommens ihrer nächsten Verwandten und vieler scharfsinniger Überlegungen bezeichnet. Unter Horstseggen eines Felsgesimses oder einer Gesteinsspalte schaut der Kletterer das Sinnbild seiner Alpenwelt: die Filzsterne des *Edelweißes* (*Leontopodium alpinum*). Sie werden von Hochblättern gebildet, welche mehrere Köpfchen mit winzigen Blüten umstellen. Luftgefüllte Haare verleihen den Lockblättern das weißglänzende Vließ. Die Scheinblume ist als einzige Art ihrer zentralasiatischen Sippe während der Eiszeit bis in unsere Alpen gewandert und trägt den Namen Edelweiß erst von den Bergsteigern, die es zum Wahrzeichen ihrer Bergverbundenheit erhoben, während ihr das Alpenvolk Namen nach dem nützlichen Gebrauch gab. Im Schatten überhängender Felsen breitet das *Gelbe Bergveilchen* (*Viola biflora*) gesellig seine nierenförmigen Blätter aus. Die braunen Nektarstriche auf dem unteren Blumenblatt lenken unsere Blicke zum Blüteneingang und zum kurzen Sporn, in dem auch der kurze Rüssel der Bestäuber, gewisser Schwebfliegen oder Schmalbienen die süße Labe erreicht. Den Tropfbereich unter Felsvorsprüngen liebt ein fadenblättriges Pflänzchen, die *Moosmiere* (*Moehringia muscosa*), die sich durch die Vier-

zahl ihrer Blütenteile von anderen weißblütigen Nelkengewächsen unterscheidet. Eine Samenschwiele begünstigt ihre Verbreitung durch Ameisen und hat ihr den Namen Nabelmiere eingetragen. Im Sommer zeigt der *Felsenbaldrian* (*Valeriana saxatilis*) bei der Pustertalalpe nicht mehr die weißen Blüten seiner Trugdolden, sondern Früchte mit Haarkronen, die aus den Kelchzipfeln hervorgegangen sind. Auf Felsen, die schon von Verwitterungsgrus bedeckt sind, auf steinigem Böschungen alter Schuttströme und in den Heidewiesen am Wank blüht der Alpenquendel oder die *Bergminze* (*Calamintha alpina*) in geselligen Beständen. Die Unterlippe ihrer purpurblauen Blüten wird durch eine weiße Schleife gezeichnet, die einen noch satter violetten Tupfen umschließt. Zwei mit Härchen besetzte Wülste verengen die Pforte und führen in die Blütenröhre. Eigenartige Lebenskünstler auf heißem, trockenstem Fels speichern in derbhäutigen wachsüberzogenen Rosettenblättern den schleimigen Saft. Eingesenkte Blattsporen in windstillen Räumen der übereinander geschraubten Blätter verhindern eine rasche Verdunstung des lebensnotwendigen Wassers. Die *Alpenhauswurz* (*Sempervivum alpinum*) schuf sich eine derartige Ausrüstung und trotz der Sonnenglut, dem austrocknenden Wind und der mangelnden Schneebedeckung. An Ausläufern entstandene junge Rosetten rollt der Wind oft lang über den Schutt, bis sie an einem Platz festwurzeln können. Aus alten Rosetten erhebt sich einmal der Sproß, der wie ein Kandelaber die roten Blütensterne trägt, auf denen sich Hummeln und Falter zum Leeren der Nektargrüben drehen.

Wenn schon der Fels in Schichtfugen, Löchern und Klüften ein Keimbett für viele Pflanzen bereitet, darf es einen nicht Wunder nehmen, daß der Schutt der Halden und Kare, die Sandreißer der Bergflanken und die Grieße der Täler bald Pflanzen besiedeln und andere Arten, die ersten Wegbereiter, die Pioniere der Vegetation ablösen, so daß hier die Aufeinanderfolge der Pflanzengesellschaften in verhältnismäßig kurzer Zeit beobachtet werden kann. Nach Wuchsform und Anpassung lassen sich die Schuttpflanzen in einige ökologische Gruppen ordnen. Allorts tritt als Schuttwanderer die *Löffelkrautblättrige* oder *Zierliche Glockenblume* (*Campanula pusilla*) auf, zieht mit den einseitwendigen Trauben ihrer bauchigen Glöcklein blaue Streifen über die Spalten der Gipfelfelsen und erscheint truppweise noch auf den Schuttströmen der Lainen in den Tälern. Mit langer Pfahlwurzel befestigt die Pflanze ihre Rosette im Lockerboden und durchspinnt mit geschmeidigen Kriechtrieben, die sich ihrerseits bewurzeln, die Schuttdecke. Der verästelte Wurzelstock der *Geschwärtzen Schafgarbe* (*Achillea atrata*) entwickelt Zweige, die durch den Schutt emporsteigen, sich beblättern und weichhaarige Blütenriebe entwickeln, deren fiederschnittige Blätter in einer Stachelspitze endigen. Die Namengebung veranlaßt die schwarzgeränderten Schuppen des Hüllkelchs. Auf dem Grat des Frickens locken zwischen Gesteinstrümmern am Rande des Krumm-

holzes die trugdoldigen Blütensträuße des *Bergbaldrians* (*Valeriana montana*) ein Tagfauenaugen zur Rast und Labe. Mit einem ästigen unterirdischen Stengel überwintert diese Erdpflanze. Sand und Kies, den Wildbäche ausgebreitet haben, durchzieht bald mit unterirdischen Ausläufern das *Grasnelkenblättrige Habichtskraut* (*Hieracium stacticifolium*) und befestigt so die Rosetten seiner schmalen bläulichgrünen Blätter. Die biegsame meist schneeweiße Haarkrone der zitronengelben Zungenblüten, die beim Trocknen grün werden, erweist sich als einprägsames Merkmal zur Unterscheidung von den vielen Verwandten. Am Nordwesthang des Bischofs entzückt den Blick des Bergsteigers das *Alpenleinkraut* (*Linaria alpina*) mit tiefvioletten Blüten vom Bau des Löwenmauls. Nur kräftige Bienen und Hummeln vermögen den Rachen durch Herabdrücken der Unterlippe zu öffnen und an den safrangelben bis ziegelroten Saftmalen der Unterlippe, den „Gaumenflecken“ vorbei den Rüssel in den nektargefüllten Sporn zu stecken. Die Pflanze ist das Musterbild einer Schopfpflanze und der „Schuttüberkriecher“, weil sie aus dem Stengel unterhalb der Keimblätter dutzendweise Sprosse hervorbringt, die sich durch den groben Schutt drängen, dem feuchten feinen Rieselschutt aufliegen, niemals aber sich bewurzeln. Nur ein fadenförmiges Rhizom hält im Untergrund die Pflanze fest, die von einem Punkt aus ihre schlaffen Stengel auf die Steine legt. Jene sind in Wirteln mit bläulich graugrünen linealen und völlig kahlen Blättchen besetzt. Im Sattel zwischen dem kleinen und großen Krottenkopf entdeckt man die *Gewimperte Nabelmiere* (*Moehringia ciliata*), die am Grunde der schmalen Blätter wenige, meist erst bei Lupenbeschau auffallende Härchen besitzt. Entsprechend der Fünfzahl ihrer Blütenteile fallen fünf gelbe Drüsen auf, welche die Basis der Staubfäden umwallen, die den weißgesäumten Kelchblättern gegenüberstehen. Das gefranste Samenanhängsel dient den Ameisen als willkommene Nahrung und entlohnt die Verbreiter. Auf feinem Kalkgeröll gedeiht mit bogig aufstrebenden Zweigen ein niedriger Halbstrauch, der im Mittelmeergebiet beheimatet ist, das *Alpensonnenröschen* (*Helianthemum alpestre*), das aber auch den Rasengesellschaften zukommt. Fünf zarte hinfällige Kronblätter von goldgelber Farbe umgeben die zahlreichen Staubgefäße, die den Pollen nicht nur für die Bestäubung sondern auch zur Nahrung für die Besucher bereit halten. In der Nähe der Weilheimer Hütte lenkt mit gelben Blütenkörben und buchtig gezähnten Blättern die *Großblütige Gemswurz* (*Doronicum grandiflorum*) schnell den Blick auf sich. Von ihrem süß-schmeckenden Wurzelstock aus müssen sich ihre Triebe durch die Lücken im groben Schutt zum Lichte hindurcharbeiten. Schröter bezeichnet solche Pflanzen als Schuttstrecker. In ähnlicher Weise reckt die *Schwärzliche Fetthenne* (*Sedum atratum*) aus Schutt ihre Stengel empor, die mit keulenförmigen, meist rotbraun überlaufenen fleischigen Blättern besetzt sind, in denen ein Zellgewebe Wasser speichert. Besondere Erwähnung verdient die Tatsache, daß die Pflanze ihren

Lebenskreis in einem Jahr vollendet. Die Samen keimen noch im Herbst. Die Sämlinge überwintern unter der Schneedecke, in deren Schutz die Temperatur über dem Nullpunkt bleibt, entwickeln sich im kurzen Alpenfrühling und -sommer zu Sprossen mit Blüten und verstreuen aus den Balgkapseln winzige Samen von einem halben Millimeter Länge, indes das Pflänzchen verdorrt. Auf einem zerbrechlichen, nur unten mit zarten Spreuhaaren besetzten Stiel entrollt unweit der Sektionshütte der *Zerbrechliche Blasenfarn* (*Cystopteris fragilis*) handlange Wedel und deckt seine Sporenkapseln nur anfangs mit einem häutigen Schleier.

Eine andere Wuchsform der Schuttbesiedler zeigen die Schuttdecker. Sie breiten schlaffe wurzelnde Stengel oder Zweige an der Oberfläche des Schuttes aus, an denen zahlreiche kurze Seitenzweiglein hervorsproßen, die sich beblättern und zum Teil auch Blüten tragen. Mit diesem sproßbau trägt das *Kriechende Gipskraut* (*Gypsophila repens*) zur Festlegung des Trümmergesteins am Fricken bei, während die Pflanze zu gleicher Zeit eine lange Pfahlwurzel in die verwitterte Unterlage treibt. Über die schmalen blaubereiften Blätter erheben sich die Blütenstände mit weißen, rötlich angehauchten Nelkenblüten. Unter den quadratmetergroßen Holzspalieren der *Silberwurz* (*Dryas octopetala*) verliert der lose Schutt die Möglichkeit seiner Verlagerung. Wer möchte es auf den ersten Blick hin glauben, daß das Zwergstämmchen Jahrzehnte alt werden kann, würde dies nicht die Zählung der winzigen Jahresringe ergeben! Der Trockenheit windumbrauster Standorte mit mangelndem Schneeschutz trotzts das anmutige Rosengewächs mit dem krausen Haarfilz, der auf der Unterseite seiner gekerbten, am Rande umgerollten Blätter die Spaltöffnungen überdeckt, mit einer Verdickung der Oberhaut der immergrünen Blätter, die sich lederartig anfühlen und mit einer kräftigen meterlangen Pfahlwurzel. Acht weiße Blumenblätter locken die Blütengäste, vor allem Fliegen und Bienen an, die am inneren Rand des Blütenbodens vom Nektar kosten dürfen und bei ihrem Aufenthalt die zuerst empfängnisfähigen Narben oder die offenen Pollensäcke einer älteren Blüte berühren. Im Herbst, wenn sich die ehemaligen Griffel der Blüten zu haarigen Flugwerkzeugen weiterentwickelt haben, fesseln bei feuchter Witterung die gedrillten Pinsel der Fruchtstände ebenso den Blick wie die perückenähnliche Gestalt, die der Haarschopf bei sonnigem Wetter annimmt. Noch in manch anderer Hinsicht beschäftigt sich die Wissenschaft mit der Silberwurz. Die Tatsache, daß das Zellfadengeflecht eines Pilzes ihre Wurzelnenden umspinnt und zwischen die Zellen der Wurzelrinde eindringt, gibt Anlaß zu vielen Fragen. Nicht zuletzt sind die Blattabdrücke der in der Arktis weitverbreiteten Pflanze in spät- und nacheiszeitlichen Tonen zusammen mit Resten polarer Tiere Zeugnisse der Tundren, die sich am Rande der alpinen und polaren Vereisung erstreckten.

Während sich der Maler an Form und Farbe der Pflanze im Spiel des Lichtes erfreut,

verweilt das Auge des Wissenden noch mit einer anderen Befriedigung auf der Blume seiner Wahl. Unter den Alpenpflanzen gibt es auch solche, die sich mit kräftigen Triebbündeln gegen den bewegten Schutt stemmen, die Schuttstauer. Auf dem Fricken beweist eine nach Parlatore benannte *Haferart* (*Avena Parlatoresi*) diese Anschauung. Ihre Halme sind durch Baststreifen so zugfest gebaut, daß sie von Stürmen nicht geknickt werden. Im Bergwind wiegen sie die lockeren Rispen, wobei ihre violett und gelb gescheckten Ährchen auch im Silberglanz schimmern. Unter den Gräsern treten das Blaugras, der Buntfarbige und Niedrige Schwingel, unter den Seggen die Polstersegge als Schuttstauer auf. Das Feingeröll vermögen die Rosetten zierlicher Fiederblätter der *Alpengemskresse* (*Hutchinsia alpina*) zu stauen, für die nur in der Jugend, bis gewisse Zellgefüge für mechanische Beanspruchung ausgebildet sind, Übersättigungen eine Gefahr bedeuten. Ältere Pflanzen beantworten sie mit der Erzeugung halbholziger Triebe aus dem Wurzelhals, die neue Rosetten bilden. Die Blättchen werden von Gemsen als vitaminreiche Kost bevorzugt. In vier Honigdrüsen spenden die weißen, zu einer Traube vereinigten Blüten ihren Besuchern Nektar wie viele verwandte Kreuzblütler. Noch im Winter erhebt sich der Fruchtstand über den Schnee und in den aufgesprungenen Schötchen ist beiderseits einer häutigen Scheidewand, die in einen Rahmen eingespannt erscheint, der Same feil. Der Biologe spricht vom Wintersteher. Auf Geröllfluren setzt sich wie vielerorts die *Armbblütige Distel* (*Carduus defloratus*) fest, die ihren Namen zu unrecht trägt. Sie stellt zwar nur einen einzelnen, anfangs nickenden Blütenkopf auf langem blattlosen Stengel zur Schau, enthält aber in diesem viele karmesinrote Röhrenblüten. Tagfalter lassen sich kaum stören, wenn sie ihren Rüssel gemächlich in die Röhren stecken.

Als Schuttstauer betätigt sich auch ein Kreuzblütler, den man sofort „an seinen Früchten“ erkennt, das *Glatte Brillenschötchen* (*Biscutella levigata*). Die Pflanze gedeiht auf allen Bodenarten bis zur Schneegrenze, außer auf Felsen und Schutt auch in Rasengesellschaften trockener Böden und richtet ihre Rispen mit gelben Blüten auch im Krummholz auf. Die flachgedrückten, geflügelten Schötchen zerfallen bei der Reife in die beiden einsamigen fast kreisrunden Hälften, die der Wind dank ihrer großen Fläche leicht verträgt.

Ebenso wie sich die *Herzblättrige Kugelblume* (*Globularia cordifolia*) als Spalierstrauch an Felsen schmiegt, kriecht sie mit beblätterten Zweigen über den Schutt. Ihre kurzen Seitenzweige endigen mit einer Blattrosette, die aus keilförmigen, oben ausgebuchten Lederblättern besteht. Falter befliegen die röhrenförmigen Einzelblüten der blauen Köpfehen. Wenn auf alten Lainen der Schutt bereits mit Humus durchsetzt ist, findet sich nicht selten die *Zwergalpenrose* (*Rhododendron Chamaecistus*) ein, die auch unzugängliche Felsen in der Asamklamm bewohnt. Der immergrüne Strauch läßt auf

langen drüsenhaarigen Stielen nur wenig Blüten mit einer zarten radförmigen Krone besonnen. Kerbtiere benutzen die Staubfäden als Anflugstangen und schütteln aus den Löchern der Pollensäcke den Blütenstaub auf ihr Haarkleid.

Vielgestaltig überwinden die Besiedler des bewegten und festliegenden Schuttes die Schwierigkeiten ihres Daseins. Sie alle müssen sparsam mit dem Wasser haushalten, das ihnen allzu schnell verdunsten und versickern will. Für andere Pflanzen rinnt es unerschöpflich aus der Erde oder trieft von den Gesimsen der Felsen. An solchen Orten, den Quellfluren, haben sich ebenfalls Pflanzen in ihren Bedürfnissen aufeinander abgestimmt und bilden eine kennzeichnende Gesellschaft. Da ist der *Fetthennen-Steinbrech* (*Saxifraga aizoides*) mit fleischigen Blättern eine Charakterpflanze, der aber auch berieselten Schutt mit seinen Trieben überkriecht. Seine zitronengelben orangefarbenen getüpfelten Blumenblätter locken vor allem Fliegen an die ergiebige Nektarquelle, die von süßen Tropfen glänzt. Dem aufmerksamen Beobachter entgeht es nicht, daß sich die Staubgefäße des äußeren Kreises nach der Entleerung ihrer Pollensäcke zwischen den Kronblättern nach rückwärts krümmen, während sich die inneren den Besuchern entgegenstellen. Erst später machen sich die beiden Narben empfängnisbereit.

Ein Freund der Quellen ist auch der *Sternblütige Steinbrech* (*Saxifraga stellaris*), der den durchnässten Schutt auf der Nordseite des Krottenkopf-Sattels nicht verschmäht. Da die Pflanze an kurzen Ausläufern Rosetten erzeugt, säumt sie mit ihren keilförmigen glänzenden, nur spärlich bewimperten Blättern in reichen Beständen plätschernde Rinnale ein. Zwei gelbe Punkte auf jedem Blumenblatt ergeben ein untrügliches Merkmal. Ein schwächtiges Pflänzchen an feuchten bemoosten Felsen und quelligen Orten weist sich allein schon mit weißen vierzackigen Blumenblättern genügend aus. Da diese zudem genagelt und mit einem Schlundkrönchen besetzt sind, erkennt man den *Vierzähligen Strahlensamen* (*Heliosperma quadrifidum*) als Nelkengewächs. Der Wimperkamm seiner schwarzen Samen mag wohl den Namen veranlaßt haben. Wasserge tränkten Schutt erwählt sich in der Regel auch die *Maßliebchen-Gänsekresse* (*Arabis bellidifolia*) als Standort. Ihre ganzrandigen oder unregelmäßig gezähnten Rosettenblätter verschmälern sich allmählich in den Stiel und tragen nur jung spärliche Haare. Wiederum in Quellsümpfen und feuchtem Geröll bringt das *Mieren-Weidenröschen* (*Epilobium alsinifolium*) seine Sprosse zum Blühen. Der langgestielte unterständige Fruchtknoten trägt wie ein farbiger Blütenstiel die violette vierteilige Krone. Lange wasserdurchtränkt bleiben die schlammigen Böden am Rande staubbedeckter Schneeflecken, die kaum im Laufe des Sommers zum Abschmelzen kommen. Dort strecken in Scharen die Troddelblumen oder Eisglöckchen braunrote Stiele und schwingen ihr gefranstes Blütenglöckchen im Winde. Nicht selten ragen sie aus einer Röhre im weichen Schnee heraus, die sie sich selbst durch die Absorption der Sonnenwärme an den vio-

letten Blüten geschaffen haben. Bald stellen sich Hummeln und Tagfalter ein, um vom Nektar am Grunde der Glöckchen zu naschen. In den ungleichmäßig zerschlitzten, trichterförmigen Glöckchen der *Alpentroddeblume* (*Soldanella alpina*) erreichen sie ihn schwerer als in den mehr röhrenförmigen, gleichmäßiger und weniger tief geschlitzten Glöckchen der *Kleinen* (*S. pusilla*) und *Kleinsten* (*S. minima*) *Troddeblume*, da in jenen sich Schlundschuppen als Sperre über den Blütengrund beugen. Ein Bastard der beiden erst genannten kann in der Gegend des Wildsees beobachtet werden.

Nicht alle Pflanzen des Estergebirges dürfen die Bezeichnung Alpenpflanze für sich in Anspruch nehmen. Ganz abgesehen von den vielen Kräutern und Stauden, welche die montane Stufe in gleicher Weise wie das Vorland besiedeln und noch in die alpine Region emporsteigen, begegnet man an trockenen, lange der Sonnenbestrahlung ausgesetzten Südhängen Pflanzen, die ihre Hauptverbreitung in den Ländern um das Mittelmeer besitzen. In Föhntälern wandern sie nach Norden und erreichen vorgeschobene Posten oder halten solche, die sie in der nacheiszeitlichen Wärmezeit innegehabt haben, weil sie dort lebensstüchtiger als andere Pflanzen sind, die den Wettbewerb mit ihnen nicht aufzunehmen vermögen. In der subalpinen Stufe am Krottenkopf überrascht das *Kleine Seifenkraut* (*Saponaria ocimoides*) mit rosaroten Nelkenblüten den forschenden Floristen, dem das reichblütige Polster in den Südalpen vertraut ist. Von jungen Blüten, die ihre schieferblauen Staubbeutel saugenden Hummeln und Faltern in den Weg stellen, bringen sie Pollenkörner an die weißen fadenförmigen Narben, die erst aus älteren Blüten hervorstehen. Manchmal zeigt der rotbraune drüsenhaarige Kelch ein Loch, das von einer kurzrüsseligen Hummel stammt, die mit zangenartigen Mundteilen sich gewaltsam Zugang zum Nektar verschaffte. Kenneraugen entdeckten auf dem Eckenberg auch den *Schlangenwegerich* (*Plantago maritima*) an seinen borstig gewimperten Blatträdern, der von den Steppenhängen im Vintschgau sich weiter an warmen Hängen verbreiten will. Einen herrlichen Anblick gewährt das *Rauhgras* (*Lasiagrostis Calamagrostis*) auf der Schinderlaine, wenn die messingglänzenden Rispen seiner mächtigen Horste sich gleichsinnig im Winde beugen. Dichte weiße Haare und die lange, meist gekniete Granne der Deckspelze eignen diesem Schuttbewohner, der vereinzelt auch am Wege zu den Kuhfluchtwasserfällen angetroffen wird. Über den Brenner und den Vintschgau hat sich die Pflanze ins obere Inntal verbreitet und bildet an ihr zusagenden Standorten ähnliche Bestände wie das Bunte Reitgras auf Rutschhängen und das als Forstunkraut bekannte Land-Reitgras. Am Weg zur Gamshütte übersehen die meisten Wanderer einen Strauch mit unpaarig gefiederten Blättern, der seine gelben Schmetterlingsblüten meist zu zweien an langen Stielen dem Lichte zuwendet. Der Südländer ist die *Strauchige Kronwicke* (*Coronilla Emerus*), die hier im warmen lichten Föhrenwald das kleine Gesträuch der Schneeheide überragt. Dem Bo-

den steiniger Heidewiesen schmiegt dagegen die *Scheiden-Kronwicke* (*Coronilla vaginalis*) ihre dicken meergrünen Fiederblättchen an und richtet nur die Dolden der goldgelben nektarlosen Schmetterlingsblüten ein wenig empor. Auch sie ist mediterraner Herkunft. Mit schmalen graufilzigen Blättern, die ihren Rand umrollen, paßt der *Berg-Gamander* (*Teucrium montanum*) in den wärmeliebenden Pflanzenbestand der Heidewiesen und Föhrenwälder. Die Pflänzchen schmiegen sich in Polstern dem Boden an und ihre gelbweißen Lippenblüten werden gerne von Kerfen befliegen, In diese Gemeinschaft fügen sich zwei Laserkräuter gerne ein, das *Berg-Laserkraut* oder der *Roßkümmel* (*Laserpitium Siler*) und das *Breitblättrige Laserkraut* (*L. latifolium*). Beide Schirmblütler breiten mächtige Dolden mit unsymmetrischen Randblüten aus und laben Schwebfliegen und Bienen, Bockkäfer und Wanzen mit Nektar, von dem die leicht zugängliche Deckscheibe ihres Fruchtknotens glänzt und trieft. Wenn das Zählen der vielen Teilblättchen, welche ein Fiederblatt des Roßkümmels zusammensetzen, Mühe macht, so überrascht das Blatt des Breitblättrigen Laserkrautes mit seiner Gesamtsymmetrie, obwohl die einzelnen Blattabschnitte ungleiche Hälften aufweisen. Vor der Beblätterung mit eiförmigen, unterseits weißwolligen Blättchen blüht im ersten Frühling die *Felsenbirne* (*Amelancus ovalis*) im Unterholz des Bergwaldes. Die weißzottigen Kronblätter geben der Blüte eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Edelweiß, so daß die Bezeichnung „Edelweißbaum“ der Tracht des Strauches gut entspricht. Wird von der Felsenbirne Nektar kurzrüsseligen Gästen frei dargeboten, so versperrt die *Filzige Steinmispel* (*Cotoneaster tomentosus*) durch die sich nach innen neigenden Kron- und Staubblätter den Zugang zum Honig, den vor allem Feldwespen ausbeuten.

Wenn die erwähnten Föhntalpflanzen auf ihre Herkunft aus dem Süden hinweisen, so erinnern *Eibe* (*Taxus bacata*) und *Stechpalme* (*Ilex Aquifolium*) an den atlantischen Mischwald im Bereich hoher Luftfeuchtigkeit. In den Westhängen des Gebirges stehen dickstämmige Exemplare des ungemein langsamwüchsigen Nadelbaumes, der seine Samen mit einer roten fleischigen Achsenwucherung größtenteils umschließt und ihnen die Ähnlichkeit von Beeren verleiht. Die lederigen immergrünen Blätter der Stechpalme, des „Waxlaubes“, die im Licht erglänzen und mit ihren dornigen Spitzen jeden Zugriff abwehren, muten einen sogleich fremd und seltsam an.

Wenn die Pflanzenwelt des Estergebirges an Artenzahl hinter der in den Bergen des Allgäus oder des Berchtesgadener Landes zurückstehen muß, so gibt es dem Bergwanderer doch Gelegenheit, alpine Vertreter aus allen wichtigen Pflanzenfamilien kennenzulernen. Mag der Florist *den* Arten besondere Aufmerksamkeit widmen, die in ihrem beschränkten und seltenen Vorkommen auf die Zerstückelung eines früher größeren Areals hinweisen und Rückschlüsse auf die Besiedlung der Alpen vor und nach der Eiszeit zulassen und Zufluchtsstätten und Wanderwege auffindbar machen, es gibt auch

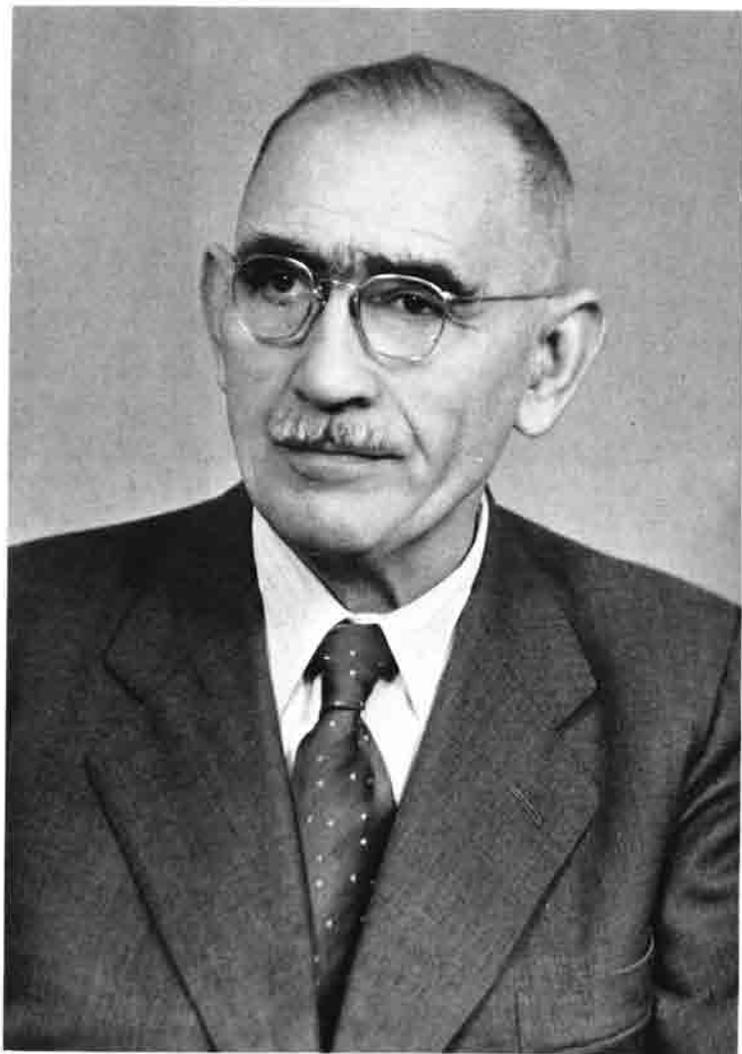
an den gewöhnlichen Alpenblumen noch genug für Betrachtungen, welche die Klärung der Beziehungen zwischen Bau und Lebensweise der Pflanze und ihrem Standort zum Ziele haben. Die Blütenbesucher, Frucht- und Samenverbreiter sind bei vielen Alpenpflanzen bei weitem noch nicht im einzelnen bekannt. Beschaulichkeit, Geduld und auch das Glück des Zufalls fördern unsere Erkenntnisse und der sinnende Betrachter einer blumenreichen Alpenmatte muß sich im Bewußtsein stets bescheiden, daß er nur ein wenig von der unendlichen Fülle der Erscheinungen und Tatsachen reden kann.



Eröffnung der Ausstellung „100 Jahre Bergsteigen“



Gründer der Sektion Weilheim



Ehrenvorstand Moritz Glück



Carl Voit



Georg Simader

VORSTÄNDE



Franz Harbauer



Richard Bezner

VORSTÄNDE



Jochen Kühn



Theobald Wirth

VORSTÄNDE



Hans Falterer



Hans Roppelt

SCHRIFTFÜHRER



Josef Pest

SCHATZMEISTER



Karl Mahler



Rudolf Reindl

SCHATZMEISTER



Adolf Wagner



Ludwig Lautenbacher

JUGENDLEITER



Michel Grundhuber



Josef Birk

JUGENDLEITER



Manfred Bausch

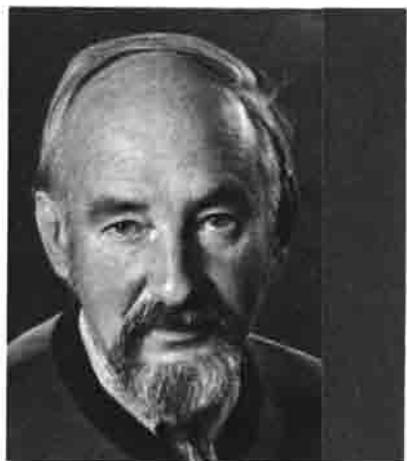


Albert Sigg



Ferdinand Fischer

HÜTTENREFERENTEN



Ignaz Mayrhans



Johann Andre

HÜTTENREFERENTEN



Anton Greindl

TOURENLEITER



Georg Piller



Helmut Linder

TOURENLEITER



Günter Wagner

DIE AV. SEKTION WEILHEIM
IHREN TOTEN KAMERADEN
1914/18



1939/45

BRÜGGER K. ANGERER J. HABERMEIER L. SEDLMAIER M.
FISCHER FR. BAUDREXL A. HOHENLEITNER SCHEID HELM.
JOHANNI P. BETZMEIER H. JAUD ALBERT SCHNED JOS.
D-KOHLMÜLLER BUGHLER GL. KLINGER A. SCHAGGER J.
MÜLLER JOS. DAGHS GEORG KNOPFLE J. SCHINDLER R.
V. OELHAFEN F. FÄRBER WH. KOPPL FR. SCHAUER G.
SCHERER E. FISCHER A. MAYR JOS. SCHÖTTL A.
D-SCHMIDT K. FISCHER W. MÜLLER FR. WINDSCHIEGL H.
VATER PAUL GEHRING F. PLONNER A. +
WÜRLE GLM. GRÄTZ WH. RINGHOLZ H. VERMIST
+ GSWANDTNER RINGMEIER G. KELLER SEB.
ABENTHUM J. GUGGER MCH. SAAL LUDW. SCHWEIGER P.
KLEBER F.



Gedenkmesse am Höllentorkopf

Sektion Wellheim-Murnau des D. & Ö. Alpenvereins.

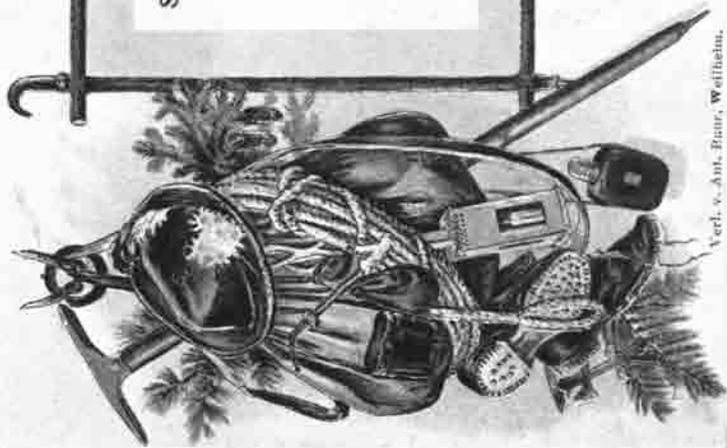
1881 . □ . □ . 3. Februar . □ . □ . **1906**

▽ ▽ ▽

Die „Wellheimer Stückerl“, die san ja bekant:
Das **beste** hab'n bracht jetz die Bergkraxler z' Stand;
Weil **alle** Leut' doch net auf d' Berg auf **kommen**,
Hab'n die sich den **Krottenkopf** z' **leihen** g'nommen!
Dem **fiinfundzwanzigjährigen** **Stiftungsfest** z' Ehr'n
Is a der Herr **Krottenkopf** kemman recht gern,
Da kann jeder **hautsteigen**, ohne Pickel und Seil.

Vom **Wellheimer Bergfest**
a kräftig's: „**Berg Heil!**“

J. S.



Verl. v. Ant. Baum, Wellheim.





Hoch die deutsche Fahne am 2. Juli 1842.
auf dem W. Murnau bei Wilmshausen. Murnau.



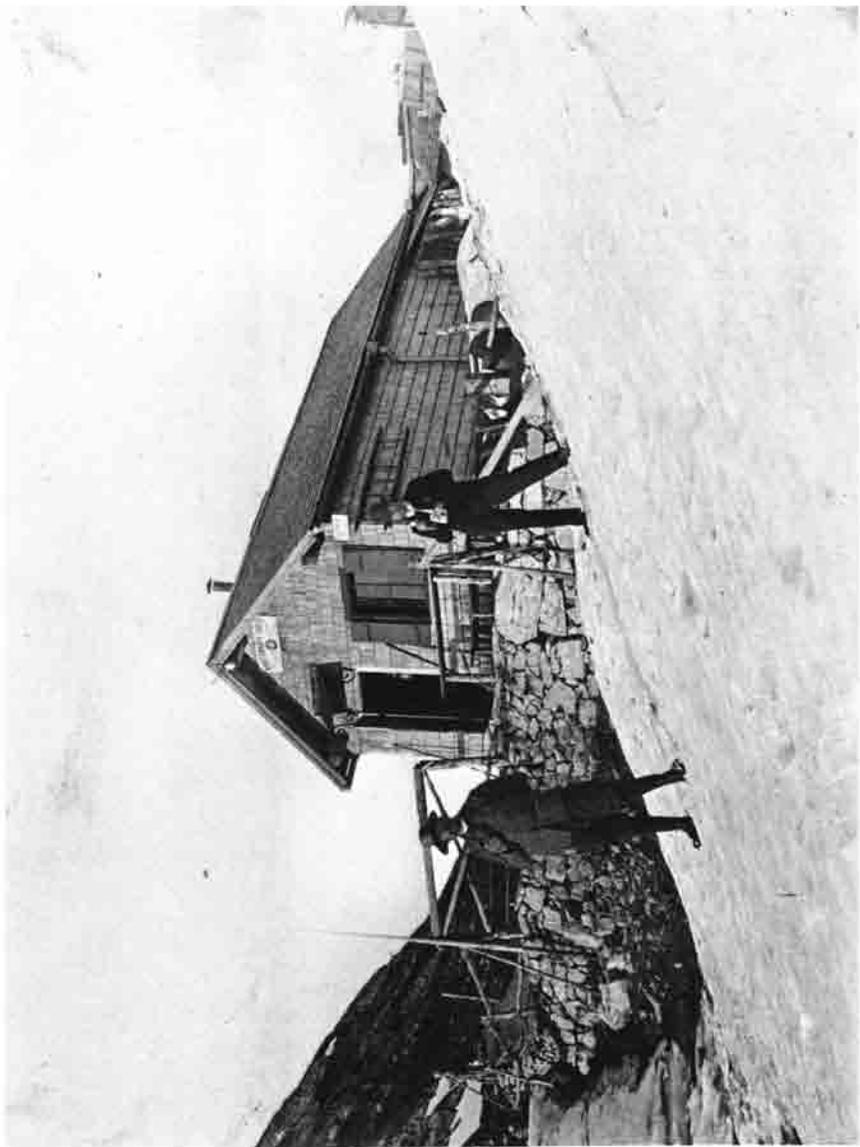
Ubergabe der Kaserne 1930



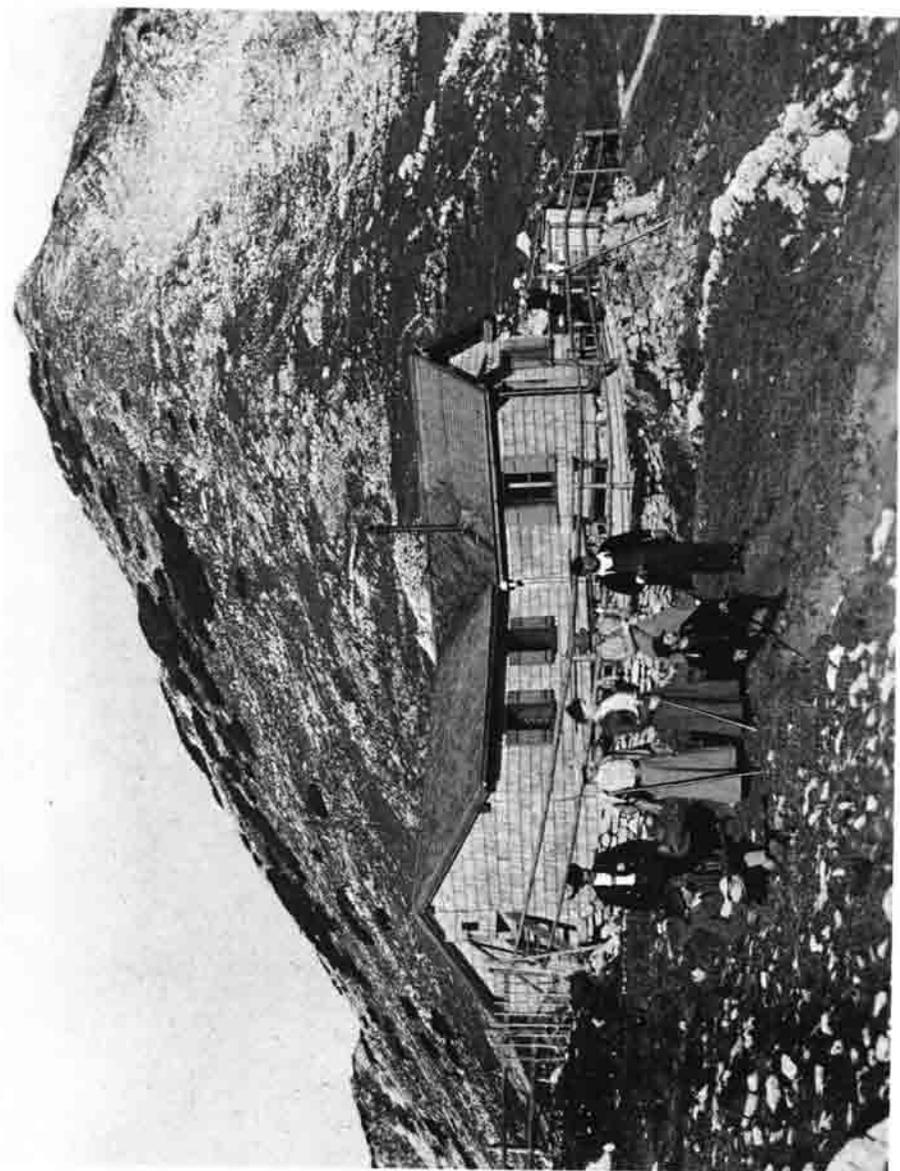
Einweihung der Kaseralm 1930



Erster Hüttenpächter am Krottenkopf (1883)



Unterkunftsbaus am Krottenkopf 1884



Erweiterungsbau 1894



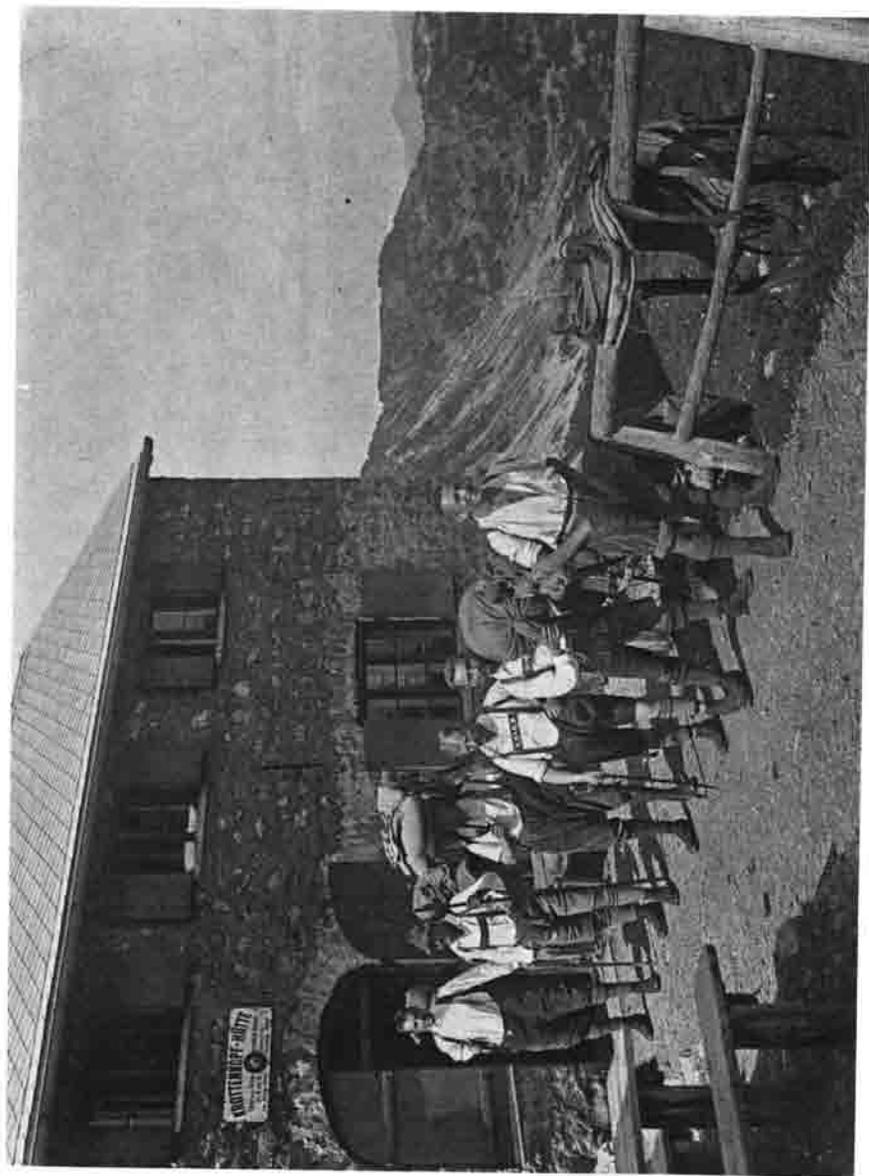
Vor dem Erweiterungsbau 1938



Hüttenwirt Lorenz 1939



Familie Lorenz - Farchant 1961



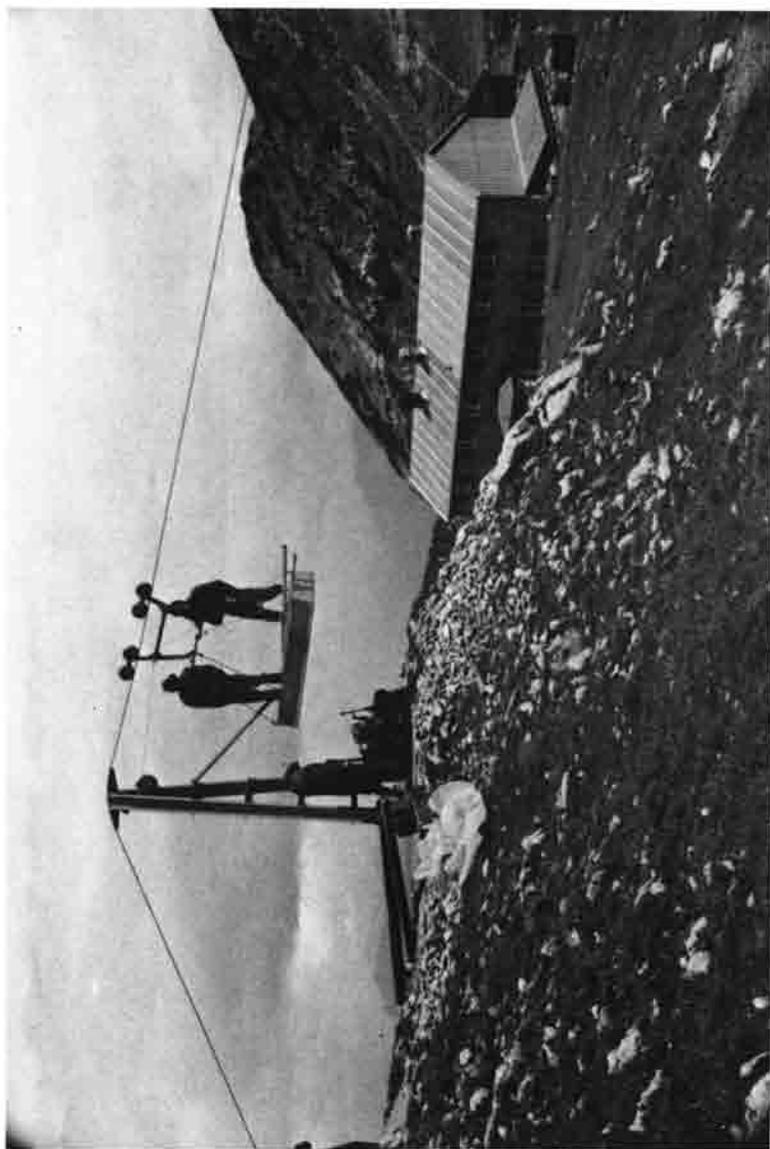
Pantoffeln und Wolledecken werden für das Lazarett abgeliefert



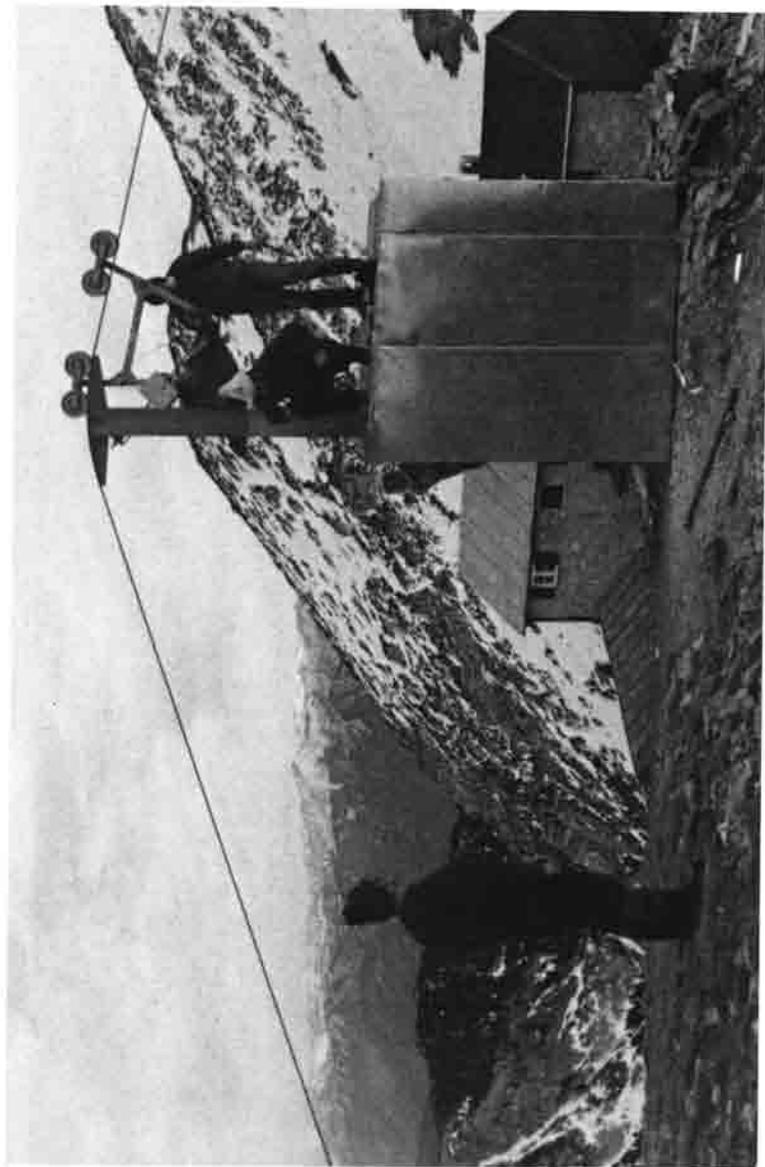
Unterkuftshaus mit Großem und Kleinem Krottenkopf



Kommission für den Bau der Transportbahn 1968



Probefahrt



Abschlussarbeiten



*Sepp Schmidbauer - Ludwig Lels
Zweitbegeher der Matterhorn-Nordwand 1935*



Eröffnung der Ausstellung „100 Jahre Bergsteigen“ Mai 1981

*Landtagsabgeordneter Wiedmann, Stadtrat Anton Perchermeier,
Organisator der Ausstellung Theo Wirth, 1. Vorstand Wolfgang Melzer*

Die neue Alpenvereins-Hütte am Krottenkopf.

* Wieder wurde Dank dem Wirken des „deutschen und österreichischen Alpen-Vereins“ eine der hübschesten Partien der bayerischen Bergwelt dem reisenden Publikum und speziell dem für die Schönheit unseres bayerischen Hochlandes begeisterten Alpenfreunde zugänglich gemacht. Das soll heißen: zugänglicher gemacht. Denn wer sollte nicht schon per pedes oder auch mit rottelndem Gespanne die rauschende Loisach entlang jenes prächtige Thal beimgesucht haben, wo, vom mächtigen Wetterstein-Gebirge hoch überragt, das reizende Partenkirchen an den grünen Geländen des Esternegebirges eingebettet liegt. Eine der lohnendsten Bergtouren, die von dort aus unternommen werden kann und auch schon von Hunderten und aber Hunderten unternommen wurde, ist die auf den Krottenkopf, jenen Kalksteinkoloß im Esternegebirge, dessen Scheitel, vom Bischoff, Fricken, Hochrißkopf und der hohen Kiste umgeben, und dieselben weit überragend, mehr als 7000 Fuß über dem Meere, weit in das bayerische Flachland hineinblickt.

Der jungen aber thatkräftigen Alpen-Vereins-Sektion Weilheim-Murnau sollte es vorbehalten sein, dem Bergfreunde, der den Gewaltigen zu erklimmen Lust hat, einen direkteren, kürzeren und weit lohnenderen Weg als den bisherigen, über Partenkirchen führenden, publik und gangbar zu machen.

Wer kennt nicht das lieblich im breiten Loisachthale an bewaldete Felsrücken sich schmiegende, forellenreiche Dörfchen Eschenlohe. Seit Jahresfrist schon ward dieser Ort den Touristen ein Anziehungspunkt durch jene zwei Klammern der Eschenleine, welche von der Alpenvereins-Sektion Weilheim-Murnau passierbar gemacht und der Doffentlichkeit übergeben wurden, nämlich die schwarze Brühl- (Niam) Klamme, 1 Viertelstunde von Eschenlohe und die vom Volksmund benannte gache Tod-Klamme, welche letztere sich an Originalität und Großartigkeit fast der vielgerühmten Partnach-Klamme zur Seite stellen kann.

Von diesem Eschenlohe aus kann denn nun, statt wie bisher den bedeutenden Umweg über Partenkirchen und die Esterbergalpe machen zu müssen, unsere Unterkunftshütte und der Krottenkopf direkt bestiegen werden.

Durch Wegzeiger gekennzeichnet, zieht sich ein gut gangbarer Saumweg am linken Ufer der Eschenleine entlang durch schattigkühlen Nadel- und Laubwald ostwärts bergan. An das Ohr des Wanderers tönt aus der

Tiefe das Getöse des eingeeengten, der Loisach zustrebenden Eschenleinebaches, dessen himmelhohe Uferabstürze dräunend zu uns emporstarren. Bald winkt von drüben der bewaldete Regler der Mittagsspitze (Hirschberg), neben welchem der mächtige Rücken des gerne besuchten Feingartens herüberlugt. Links unten leuchten grüne Halden mit der idyllisch gelegenen Einöde Wengwies.

Mülig und mätig zieht der Pfad in die Höhe, bis plötzlich das Massiv des behäbigen Simetsberges den Blick in die Ferne hemmt. Ein weites, von tiefen Gräben durchschnittenes, mit dichtem Waldwuchs, aber auch fastigen Gehängen prunkendes Thal breitet sich zu den Füßen des staunend Rastenden; drüben im Nordosten ragen fest die Felsköpfe des königlichen Herzogstands in die blaue Luft.

Nun verengt sich der Steig und wendet sich rechts, um an eines Sturzbaches Rand durch prächtiges Steinröschchen-Gestäude über klitschrige Felsplatten jäh aufwärts zur Pustertal-Alpe zu klimmen. Pustertal-Alpe — wen möchte da nicht die Erinnerung an gesehene großartige Bergnaturen im nahen tyrolischen Hochgebirgsland beschleichen?!

Und fürwahr, nicht nur der Name, sondern auch die Szenerie, die, uns hier mitten in bayerischer Bergwelt umgibt, verlegt uns dorthin, wo das staunende Auge nur Imposantes und Ungewohntes zu schauen gewöhnt ist: Einsam liegt die Alm, auf frischem Rasen, nahe dem mit Alpenrosenbeeten bedeckten Ufer eines Sturzbaches, in einem ungeheuren, von himmelanstürmenden Felswänden gebildeten, wildromantischen Kessel; die furchtbaren Abstürze der hohen Kiste und des Kistenkars und deren Ausläufer, die mächtige schmale Rinne der hohen Kiste selbst, und rückwärts die sanften Konturen des Simetsberges geben diesem Fleckchen Erde das Gepräge seltener Großartigkeit.

Ein Balet nun der reizenden Alpe, dem gastlichen Sennner und empor auf schwierigem, über Geröll und Gerümmer ziehendem Grenzsteig zur Scharte, die zwischen dem Platteneck und den Ausläufern der hohen Kiste den Eintritt in's benachbarte Hochthal der „Kühsalpe“ ermöglicht. Ein neu angelegter Steig zieht sich vor hier aus gegen den Südrand des hohen Kistenkopfes. Einige mit Farbe bestrichene Felsblöcke zeigen weiter die Bezeichnung, welche der rauhe Pfad, den Südrand des Kistenkopfes querend aufwärts zu einer scharfen Grateinsenkung westlich der ebengenannten Spitze führt. Diese Grateinsenkung,

von welcher aus ein reizender Blick in das unmittelbar zu Füßen liegende Loischthal mit dem Dörfchen Eschenlohe zu werfen ist, liegt fast schon in gleichem Niveau mit der neuerbauten Krottentopf-Hütte und führt von hier aus zur Hütte ein erst jüngst dem jähen Gehänge mühsam abgewonnener, gut gangbarer Steig. Die Vegetation ist so hoch heroben spärlich geworden: weder Laub- noch Nadelholz; nur die dunkelbuschigen Legföhren (Latschen) und Alpenrosengebüsche in ihrem prächtigen Blüthenroth begleiten den Kletternden; wenn auch dann und wann der müde Fuß wohlthig sich auf Fleckchen saftig grünen Berggrases ausruhen kann. Tief unten im unwirthlichen Bette des öden Bergkessels liegen die zur Zeit nicht bezogenen Hütten der Kühalpe; da, wo früher der friische Jodler schmücker Almerinnen von den Wänden der Berge wiederhallte und das muntere Gelächte weidenden Viehes sich mit dessen freudigem Brüllen mischte, herrscht jetzt lautlose Stille, vielleicht nur von dem Rufe eines kreisenden Geiers kurz unterbrochen.

Dort aber, jenseits am andern Gehänge winken einladend die blanken Wände der zum Schutze des Fremden erbauten Unterkunfthütte, sicher gelagert auf dem Sattel, der Krottentopf und Hochriektopf verbindet. Vom Süden her blicken zur Lücke, in der wir stehen, die furchtbaren Schroffen der Karwendel-Kette, die Krumpfen und die Ansläufer der gewaltigen Wetterstein-Gruppe.

Nah unter dem kahlen Haupte der hohen Riste weg, an der gegen Norden in ungeheure Tiefen abfallenden oder in riesige Sandhalden (Reisen) sich verlaufenden Schneide läuft der Pfad seinem Zielpunkte, der Krottentopfhütte, entgegen. Fünf Stunden mögen verfloßen sein, seit der wackere Steiger Eschenlohe verlassen; — nun tritt er über die Schwelle des bergenden Unterkunfthauses.

Selbez, in solidester Weise aus Holz hergestellt, bietet zur Einkehr Raum genug, um auf trefflicher Matratze und im Nothfalle im Bodenraume auf einer Secgras-Lagerstätte einer Schaar von zirka 18 abgemüdeten Freunden der Bergwelt die wohlverdiente Rast zu gewähren.

Auch fehlt es nicht an anderweitem Komfort: wollene Decken, ein eiserner Ofen für erstarrende Glieder, Koch-, Eß- und Trinkgeschirre aller Art, ein kellerartig unterirdischer Raum für zu konservirende Speisen und Getränke und des Weiteren mehr ergößen das suchende Auge; durch eine Bretterwand von der mit 5 St. Matratzen versehenen Schlafabrine getrennt, laden ein breiter Tisch und zugehö-

rige Bänke zum Sitzen und zur Labung ein. Dichte Bretterwände und ein solides Dach schützen den Fremdling vor Unbill der Witterung.

Nicht weit — und ein murrend Brunnlein spendet dem Durstigen stärkend Wasser aus des Berges Fingeweiden in Hülle und Fülle.

Droben aber, ein halbes Stündchen über der gastlichen Hütte, ragt der höchste Gipfel des Krottenkopfes; ein bequemer Steig läßt ohne viele Mühe bald auf denselben gelangen. An dieser Stelle hatten sich denn am 8. Juli d. J. zur Eröffnung und Einweihung benannter Unterkunftsstätte mehrere Mitglieder des deutschen und österreichischen Alpenvereins zusammengefunden, Angehörige der Alpenvereinssektion Weilheim, Murnau und der von München, 19 Köpfe an der Zahl, an deren Spitze die verdienten Vorstände der beiden Sektionen: Advokat Schuster aus München und Bezirksamtsassessor Windstofer aus Weilheim.

Das Gros der Schaar war Tags vorher in später Nachmittagsstunde von Eschenlohe aufgebrochen, hatte ohne Führer die Nusterthalalpe erreicht und von hier partienweise um 7 Uhr Abends den Aufstieg fortgesetzt, in der Hoffnung, um die neunte Stunde die Vereinsstätte noch erreichen zu können. Von der Nusterthalalm aus wird, wie schon oben erwähnt, das Steigen wegen hergehenden Gerölls schwierig und daher die Gangart verlangsamt.

Ueber die Berggipfel avancirende Wolkenmassen und damit zu früh hereinbrechendes Dunkel erschwerten das Marschiren; die vorauseilenden Partien verloren bei angebrochener Nacht die Spur des Pfades und drangen nun auf's Geradewohl vor. Heftiger Regen, Nebelgeschiebe und drein zukende Blitze machten die Situation zu einer unheimlichen.

An den Gehängen um die Hütte noch lagernde breite Schneemassen erschwerten die Möglichkeit, ohne Kletterei unter das schiltende Dach zu gelangen. So mancher straukelte im Finstern über hemmende Felsblöcke; man ging vielfach irre, um sich erst nach geraumer Zeit wieder zurecht zu finden und die Schneehalden gaben den Uebermüden und bis auf die Haut Durchnäßten noch mehrfach Gelegenheiten, ihre Gewandtheit im Abfahren zu erproben.

Es war fast 11 Uhr, als der Nachtrab matt und triefend von Schweiß und Nässe in die Thüre der Hütte

trat, von der besorgten Avantgarde freudigst willkommen geheißen.

Nun, da Alles gut abgegangen, vergaß man bei trefflichem Stoff und stärkender Labung bald der überstandenen Strapazen, erzählte sich die erlebten Abenteuer, muntere Lieder dreimengend, und wickelte erst lange nach Mitternacht die erschlafften Glieder in die wohligen Decken, dem zu hoffenden prächtigen Schauspiel des Sonnenaufgangs entgegenträumend.

Und er stieg empor über die sich in die Lande senkenden Nebelmengen, der glühende Sonnenball, und trieb uns schnell den Schlaf aus den Augen, um seiner Aufsteigung den gebührenden Tribut stummer Bewunderung zu zollen.

Dann kredenzte uns der als Koch fungirende, nimmer müde Sektionsvorstand von Weilheim rauchenden Wokka in sauberen, von zarter Hand gestifteten Tassen, unsere Gaumen für weiter mit dem Versprechen von schmackhafter Fleischsuppe und saftigem Braten kifelnd.

In Erwartung dieser und höherer Genüsse erstieg alsdann die fröhliche Schaar den Gipfel des Strottenkopfes, um sich dort oben, entrückt der Sorge und dem Getriebe der tief unten wimmelnden, und hastenden Welt, in den Wundern des Gebirges kaum satt zu sehen.

Andere erklimmen Strottenkopfs bescheidenen Nachbarn, den hohen Rißkopf.

Auf beiden ein unvergleichlicher Blick auf Hunderte naher und fernier Felskolosse, auf freundlich dazwischen gebettete Thäler, auf glitzernde See'n, Flüsse und Fließchen und auf das nordwärts sich ins Unendliche dehrende Flachland. Man darf wohl sagen, daß unter der ganzen Schaar von Bergesgipfeln der bayerischen Alpenwelt, die wegen der Ausgedehntheit und Pracht ihrer Fernsicht vorzugsweise von Touristen besucht werden, keiner in dieser Hinsicht dem Strottenkopf die Spitze bieten kann.

Als man in heller Freude über das Erschaute zur Strottenhütte zurückkehrte, waren die Herren aus Garmisch und aus München gekommen, des Lobes voll über Aufstieg und Hütte. Man setzte sich zusammen, aß und trank und der auf das fernere Wirken, Wachsen und Gedeihen des deutschen und österreichischen Alpenvereines ausgekante Toast, sowie ein dreimalig Hoch auf Herrn Bezirksamtsassessor Windstofer, den Vorstand der Sektion Weilheim, als den eigentlichen Gründer der neuen Unterkunftshütte, rief hundertfaches Echo in den Herzen der be-

geisterten Schaar und an den Wänden der Steinkolosse hervor.

Dann trennte man sich mit herzlichem Gruß und kräftigem Händedruck.

Ein von der Sektion München für den Krottenkopfpavillon und ein von der Sektion Weilheim für die Krottenkopfhütte bestimmtes Fremdenbuch nahm die Namen der 19 Teilnehmer an der denkwürdigen Eröffnung der Krottenkopfhütte auf.

Beim Abstieg konnte noch Mancher es sich nicht versagen, der nahen Kiste, wie später der gachen Todflamme Visite abzustatten. Leicht und ohne Zwischenfälle ward die Alpe erreicht; mit gewaltigen Büschen blühender Alpenrosen geschmückt, langte man des Nachmittags in Eschenlohe an, um eine Erinnerung an unvergeßliche Stunden auf Bergeshöhe reicher.

Möge aber Jeder, der vom Flachlande kommend den Krottenkopf zu erklimmen gewillt ist, sich entschließen, dem Niesen von Eschenlohe aus über die Buxterthal-Alpe auf den Leib zu gehen.

Dem berühmten Partenkirchen kann er alsdann auf dem Rückwege den beabsichtigten „Grüß Gott“ sagen.

M i l l e r.

FASCHING AN NO DOMINO 20.



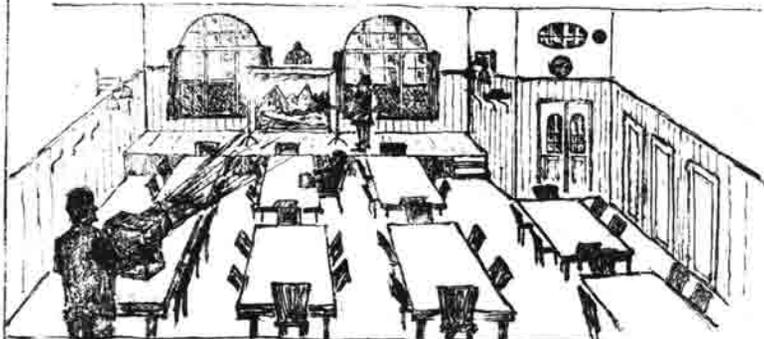
Verbreitetste Tageszeitung für alle alpinen, berg- schi- u. wintersport-
lichen Balange in Weilheim,
Erscheint täglich mit Ausnahme der übrigen Tage. Amtliches Organ
des Prinzen-Karneval-Alpinus.
Inserate weiteste Verbreitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe,
Verantwortliche Schriftleitung Agricola.
Zeichnungen: Myriculus und hier -
— Weilheim 3. Februar, —

Zum Geleit,

Es war ein Herbsttag wunderbar,
Die Fernsicht weit und rein und klar,
Da lag ich auf dem Knotenkopf,
Gekreuzt die Hände unterm Schopf -
Die Nas' gen Azimut gerecht,
Strink'faul der Läng'nach hingestreckt.
Da küßte mich der Pegasus
Sodaß ich auch noch dichten muß.
O Gott wie ist die Welt so weit
Ich spür' den Hauch der Ewigkeit?
Und was dergleichen Sprüche sind
Die man in Gmelins Vortrag findt;
Die gingen nicht mir durch den Sinn,
Mein Denken zielt woanders hin,
Ich dacht' an unseren Verein,
Wie's ist und wie es könnte sein.
Vor allem fehlt die Einigkeit,
Sie ist anscheinend noch sehr weit,
Obschon die echten Alpinisten
Doch treu zusammenstehen müßten,
Die, wie man sollte meinen
Das gleiche hohe Ziel soll' einen,

Doch den Gedanken solcherlei,
Läßt Raum nicht Eigenbrödeli,
Der eine hält sich größer,
Der andre dünkt sich besser
Der 3te fühlt sich unterdrückt
Und hält die Andere für verrückt
Der Vierte liebt die Einsamkeit
Der Fünfte lieber steigt zu Zweit
Der Sechst' frißt alle Felsenspitzen
Der Siebte bleibt viel lieber sitzen,
Wenn Jeder nur auf sich bedacht,
Dann wird dem Zwist kein End gemacht,
Geb' Jeder nach, dann komit gar bald
Der langvermißt' Zusammenhalt,
Von manchen Menschen Schwächen
Wind's Folgende noch sprechen,
Wenn's manchmal unverschämt auch scheint
Bedenkt, es ist nicht böß gemeint,
Den Änger sind die Vers'nicht wert,
Mein Pegasus ist auch kein Pferd,
Mein Pegasus ist nur ein Mulí
Drum vergebelt Euren Dichterkuí.

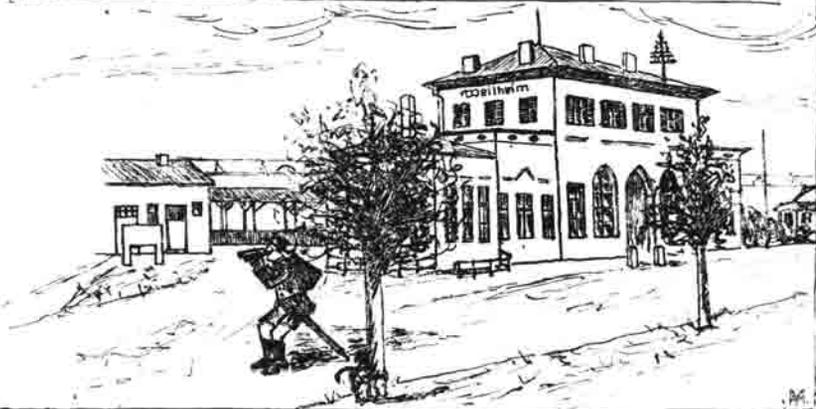
Vortrags-Abend der Sektion.



S Tanzkränzchen.



Die Führungstour.



Ämtliche Bekundmachungen:

Bei der A.V.S. Weilheim sind die erledigten Stellen zweier unbesoldeter Staatssekretäre mit dem Ätelsu. Rang von Ausschußbeisitzern neu zu besetzen. Nach 20-jähriger Dienstzeit wird ein Ruhegehalt von 70% des pensionsfähigen Dienstverdienstes gewährt. Bewerber mit dickem Fell, die schon ähnliche Stellen mit Erfolg bekleidet haben als Hausknechte u.dgl. erhalten den Vorzug. Akademiker sind ausgeschlossen. Bewerb. mit Lebenslauf u. Zeugnissen an das Stellenamt.

Verloren:	Gefunden:	Zu vermieten:
auf dem Feldernjochl 2 Schier, 3 Stecken 1 Lodenmütze gelegentl. einer Vergnügungsreise. Abzugab geg. hohe Belohnung bei Dr. Fretschauer u. Grohmann lawinenrat. 1. Wächterwart	Im Männerschlafraum der Hütte wurde ein rosa farb. Seidenstraps u. ein Spitzenhöschchen, desgl. im Damenschlafraum ein Hosenträger u. ein Um-Maßstab gefunden. Die rechtmäßigen Eigentümer wollen sich unter Besitznachweis beim Hüttenwart melden.	Am Gatterl ist eine einfach ausgestattete Schlafstelle ohne Kopfgelegenheit an 2 solide Herren zu vermieten. Freier Ausblick, dekoriert vis-à-vis. Vom Wöhrungsamte frei gegeben. Näheres bei Fretschauer u. Grohmann Km 2. H.
Aufforderung!	Zu verkaufen:	Zu kaufen gesucht:
Derjenige, wa mein auf dem Weg zum Sögerl in der Dunkelheit abhanden gekommenes Kränzl an sich genommen hat, wird hiermit aufgefordert, selbiges wieder an mich zurück zu stellen, denn er wurde erkannt! Mizzi Spera.	Ein fast neuer Lichtbildapparat ist billig zu verkaufen, da keine passende Verwendung für ihn vorhanden. Gutes Grammophon mit 10 7cm Plattensatz oder Kino wie ö. ev. angetauscht. Zuschr. an A.V.S. Weilheim	Ein leistungs-fähiger Saal-Pillapparat mit Rücktrittbremse. Off. unter Volles haus 00 an Tästetner. Konrad! Kehre zurück, alles verziehen! R.

Warnung!

Von einem Weilheimer veralteten Konkurrenzunternehmen wird ganz minderwertiges Surrogat unter der falschen Bezeichnung „alter Alpengeist“ vertrieben. Wir machen darauf aufmerksam, daß nur bei uns allein der allein echte 150%ige Alpengeist, dessen Alleinvertriebsrecht wir uns gesichert haben, erhältlich ist. Man weise Nachahmungen entrüstet zurück und achte auf unsere gesetzl. geschützte Marke (DRGM Nr 7015279321 D.R.P. Nr 224758435)

Mancoll u. Cie

Vermisst	Anschluß:	Briefkastenankel:
wird die Schilabteilung der A.V.S. W. Die letzten Lebenszeichen stammen vom Monte Alto di Puzos aus dem Jahr 1923. Mitteilung erbeten.	Zu einem noch zu gründenden Schifahrerklub, der einem dringenden Bedürfnis abhelfen soll, strebs. gesinnte Mitglieder gesucht. Vorstand vorhanden. Off. unter Eintracht.	Schilhaserl: Du fragst, welcher Schwung am schnellsten zur Verlobung führt. -- Da müßt du erst Dein Bild einsenden. U. Umständen der Umsonst. D. Onkel

Dienstesnachrichten.

Sein. Kgl. Hoheit Prinz Karol-Montanus haben sich allergnädigst
benommen gelieben mit Willkür für am 1. 26 zu beordnen.
Den Wirklichen Sekr. von Hofrat zum Generalmajor
zu beordnen. Von Königl. Gl. Ober zum Hauptmann.
Gabel. zum zu beordnen mit der Beförderung zum Hauptmann
Kell. mit dem:

Sein. Kgl. Hoheit General-Major. im F. und. S. Hauptkol.
den. Generalmajor Oppositionswort im Generalmajor
Sein. Kgl. Hoheit General-Major. im F. und. S. Hauptkol.
den. Generalmajor Oppositionswort im Generalmajor
Sein. Kgl. Hoheit General-Major. im F. und. S. Hauptkol.
den. Generalmajor Oppositionswort im Generalmajor

Wissenschaft, Kunst u. Technik.

Wissenschaft bringen wir einen Aufsatz aus besagter Seite zum
Abdruck. Hochst interessant ist vornehmlich die Art, wie sie die
Kulturgeschichte des Schis.
Konst. der Schmutzlinge.

Am 1. des Monats September haben wir besagte in
bezüglicher Hinsicht mit vornehmlich be-
ziehungsweise auf die Kulturgeschichte des Schis.
Konst. der Schmutzlinge.



ginstig selbst als geschicktest
Wird sie fort sein. Nicht wahr?
In ganz unbesorgter Ruhe:
Aber wenn ein Festmahl sein!!
Lass dich denn nicht so leicht
Abwaschen, besorg dich.

Nur ein kleiner Pfad
Vorwärts das Abenteuer
Gibt dir in die Hände alle die Früchte.
Dann ist wieder Ruhe beschieden.
Im Liebeskampf als rother Fels
Leidet es kaum noch was weiß.
Dann kommt es durch den Berg weg
Dann haben wir zum Gedenken.

Dauer findet das Wort
Nur mit tiefem Atem wieder
Es wird es zum Tiefsinn gemacht.
Lass dich nicht nur für die Erde.
Wissenswort es ist allezeit,
Dann stellt es den Kammeln ein.
Es ist nicht für ein nur Ruf
Es ist nicht im die
Dann ist nicht von der Erde
Und es kann nicht sein gelassen.
Lass dich nicht nur die Erde
Es ist die Erde, nur die Erde
Dauer findet das Wort
Lass dich nicht nur die Erde

Wieder sind alle Vögel
Die sie mit sich herumtragen.
Und es wird nicht mehr gelassen
Dass keine ist zu sehr gelassen

Die Führungstour.

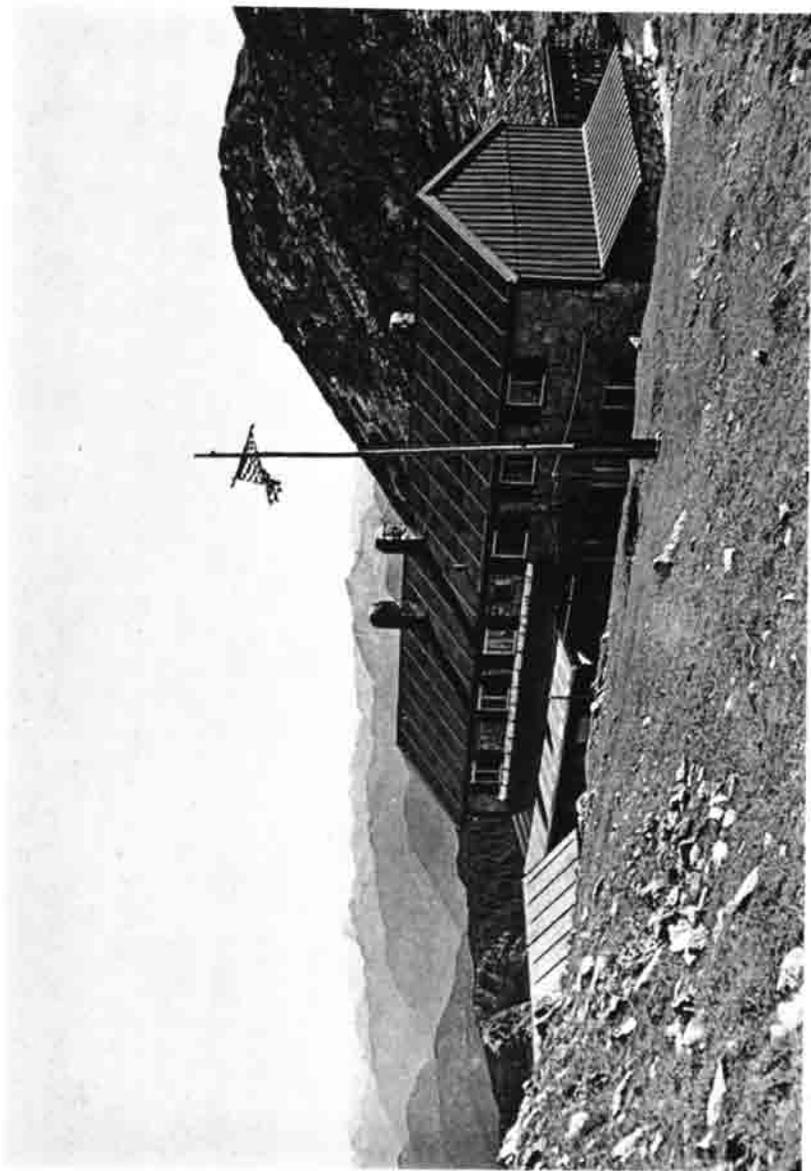
Einst war eine Führungstour.
Das immer verlor die Spur,
Den ganzen Tag sind rumgestiegen,
Bis vor Hunger sie blieben liegen.
Das Ziel doch konnten sie nicht finden.
Die Kreuzspitze lag viel weiter hinter.

Derzeit sind die Vögel
Die sie mit sich herumtragen.
Und es wird nicht mehr gelassen
Dass keine ist zu sehr gelassen

Kollmann sagt das die Führungstour
Lass dich nicht nur die Erde
Dauer findet das Wort
Lass dich nicht nur die Erde



Krottenkopf (2086 m) und Unterkunftshaus
der Sektion Weilheim-Murnau D. O. A.-V.



Besuchen Sie das »Weilheimer Haus«